



FLUCHT – FAMILIE – SOZIALE NETZWERKE:

FORSCHUNGEN MIT GEFLÜCHTETEN IN UND UM KÖLN

Ergebnisse des Lehrforschungsprojekts
„Ethnographie vor der Haustür“ der Universität zu Köln

Michaela Pelican, Sabine Damir-Geilsdorf
und Karim Zafer (Hg.)

FLUCHT – FAMILIE – SOZIALE NETZWERKE:
FORSCHUNGEN MIT GEFLÜCHTETEN IN UND UM KÖLN

FLUCHT – FAMILIE – SOZIALE NETZWERKE:
FORSCHUNGEN MIT GEFLÜCHTETEN IN UND UM KÖLN

Ergebnisse des Lehrforschungsprojekts
„Ethnographie vor der Haustür“ der Universität zu Köln

**Michaela Pelican, Sabine Damir-Geilsdorf
und Karim Zafer (Hg.)**

Kölner Arbeitspapiere zur Ethnologie Nr. 8

Universität zu Köln

Mit Beiträgen von:

Sabine Damir-Geilsdorf, Emily Davis, Nicola Deuticke, Hannah Monninger,

Michaela Pelican, Yannick von Lautz, Karim Zafer

2020

Kölner Arbeitspapiere zur Ethnologie Nr. 8**Cologne Working Papers in Cultural and Social Anthropology Nr. 8****Köln / Cologne 2020****ISSN 1864-7766**

Herausgeberschaft INSTITUT FÜR ETHNOLOGIE, UNIVERSITÄT ZU KÖLN
 DEPARTMENT OF CULTURAL AND SOCIAL ANTHROPOLOGY,
 UNIVERSITY OF COLOGNE

Adresse Albertus-Magnus-Platz
 D 50923 Köln

Telefon 0049 (0) 221/470 – 2274

Fax 0049 (0) 221/470 – 5117

Email ethnologie@uni-koeln.de

URL <http://ethnologie.phil-fak.uni-koeln.de/kae.html>

Herausgeber_innen

Michaela Pelican, Sabine Damir-Geilsdorf und
 Karim Zafer (Hg.)

Autor_innen

Sabine Damir-Geilsdorf, Emily Davis,
 Nicola Deuticke, Hannah Monninger,
 Michaela Pelican, Yannick von Lautz, Karim Zafer

Übersetzung ins Arabische

Abdelghafour Saidi, Housamedden Darwish

Lektorat

Anna Wölki

Illustration

Karim Zafer

Gestaltung und Konzept

Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation
 Philosophische Fakultät
 Universität zu Köln

Konzept:

Constanze Alpen

Gestaltung & Layout:

Mirjam Utz

Christine Rath

Meike Meerpohl

Herausgeberschaft

Institut für Ethnologie
 Universität zu Köln

Reihe

Kölner Arbeitspapiere zur Ethnologie Nr. 8

ISSN 1864-7766

Alle Urheberrechte sind geschützt.

© 2020 Herausgeber_innen, Autor_innen.



Danksagung

Unser Dank gilt allen, die zum Gelingen des vorliegenden Themenhefts beigetragen haben. Das Themenheft entstand aus dem interdisziplinären Lehrforschungsprogramm „Ethnographie vor der Haustür“ der Universität zu Köln, das 2017/18 unter dem thematischen Schwerpunkt „Flucht und Familie“ durchgeführt wurde. Leider konnten nicht alle Teilnehmer_innen ihre Ergebnisse in Form eines Artikels aufarbeiten, weshalb unsere Wertschätzung insbesondere denjenigen gilt, die sich die Zeit und Energie dafür genommen haben, und deren Beiträge in diesem Themenheft abgedruckt sind. Des Weiteren danken wir Abdelghafour Saidi und Housamedden Darwish für die kompetente Übersetzung der wissenschaftlichen Beiträge ins Arabische sowie dem Global South Studies Center (GSSC) der Universität zu Köln für die großzügige Unterstützung. Ebenfalls danken wir Christine Rath und Meike Meerpohl für ihre Unterstützung mit dem Layout sowie dem Dekanat der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln, insbesondere Mirjam Utz. Unser besonderer Dank gilt den Individuen und Institutionen, die unser Forschungsvorhaben unterstützten, sowie den Forschungsteilnehmer_innen, die uns einen Einblick in ihr Leben und ihre Erfahrungen als Geflüchtete in Deutschland boten. Ohne ihre Bereitschaft, ihre Gedanken und Einsichten mit uns zu teilen, wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen.

Köln, 13.10.2019

Michaela Pelican, Sabine Damir-Geilsdorf und Karim Zafer

Abkürzungsverzeichnis

AWO	Arbeiterwohlfahrt Bundesverband
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BumF	Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
ICT	Informations- und Kommunikationstechnologien
KMK	Kultusministerkonferenz
NGO	Non-governmental Organization / Nicht Regierungsorganisation
SVR	Der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration
TIES	The Integration of the European Second Generation

Inhaltsverzeichnis

	Abkürzungsverzeichnis	5
1.	Einleitung: Flucht – Familie – soziale Netzwerke. Forschungen mit Geflüchteten in und um Köln <i>Sabine Damir-Geilsdorf und Michaela Pelican</i>	7
	Begrifflichkeiten zu Schutzformen in Deutschland	13
2.	Voluntary kin of Arab unaccompanied minors and refugee youth <i>Karim Zafer</i>	15
3.	Nähe und Distanz durch internetbasierte Kommunikation: transnationale Familienbeziehungen von in Deutschland lebenden Geflüchteten <i>Yannick von Lutz</i>	23
4.	Perspektiven geflüchteter Menschen auf Freundschaft in Deutschland <i>Nicola Deuticke</i>	27
5.	How adolescent asylum seekers in Germany build social networks and access social capital at school <i>Emily Davis</i>	33
6.	„Zukunft ist für mich an erster Stelle der Erfolg meiner Kinder.“ Perspektiven und Einflussnahme geflüchteter Eltern auf die Zukunft ihrer Kinder <i>Hannah Monninger</i>	38
	Literatur	42

1. Einführung: Flucht – Familie – Soziale Netzwerke. Forschungen mit Geflüchteten in und um Köln

Sabine Damir-Geilsdorf und Michaela Pelican

Im Jahr 2018 waren in Deutschland etwa 1,8 Millionen Schutzsuchende registriert, von denen viele 2015 angekommen waren. Etwa ein Drittel von ihnen kamen aus Syrien, wo seit der Krise im Jahr 2011 die größte Flüchtlingsbevölkerung seit dem Zweiten Weltkrieg entstand. Weitere Hauptherkunftsländer von Asylantragsteller_innen in Deutschland waren Irak und Iran sowie Nigeria, Türkei, Afghanistan, Eritrea und Somalia (BAMF 2019: 23; Statistisches Bundesamt 2019). In Nordrhein-Westfalen gab es die meisten Asylanträge im Vergleich zu den anderen Bundesländern; von den Geflüchteten lebte 2018 ein Großteil (10,216 Geflüchtete) in Köln (Stadt Köln 2019). Viele der Geflüchteten waren in unterschiedlichen familiären Konstellationen oder alleine nach Deutschland eingereist. Aufgrund sich verändernder Asylgesetze und Residenzregeln war es für viele unmöglich, ihre Familien nachzuholen oder mit Verwandten im selben Umkreis zu wohnen, wie sie dies im Heimatland gewohnt waren. Daraus ergaben sich Veränderungen und neue Dynamiken innerhalb geflüchteter Familien in Deutschland. Diese Situation bildete die Ausgangslage für die Forschungen von Studierenden und Doktorierenden zum Thema „Flucht, Familie und Soziale Netzwerke“, deren Ergebnisse in diesem Themenheft vorgestellt werden.

Seit 2013 bieten das Institut für Ethnologie und das Orientalische Seminar der Universität zu Köln das Lehrforschungsprogramm „Ethnographie vor der Haustür“ an. Das Programm ist zweisemestrig und baut auf dem methodischen Konzept einer ethnographischen Feldforschung auf. Im Zentrum steht die selbstständige Datenerhebung zu selbst erarbeiteten Forschungsfragen mit aktuellem gesellschaftspolitischem Bezug. Thema des Lehrforschungsprogramms 2017/18 war „Flucht und

Familie“. Fokussiert wurde dabei auf Erfahrungen und Strategien von geflüchteten Menschen und Familien aus Krisengebieten im Nahen Osten, die derzeit im Kölner Raum leben. Im Wintersemester 2017/18 fand das Vorbereitungsseminar statt, das eine thematische, theoretische und methodische Vorbereitung auf die Forschung mit Geflüchteten in und um Köln umfasste. Im Anschluss führten die Studierenden in den Monaten Februar bis April 2018 eine selbstständige Feldforschung zu den von ihnen erarbeiteten Forschungsfragen durch. Das Nachbereitungsseminar im Sommersemester 2018 diente der Auswertung, Ausarbeitung und Vorstellung der im Frühjahr erhobenen Daten. Die eigenen Erfahrungen der selbstständigen Feldforschung wurden reflektiert und in einen theoretischen und methodologischen Bezug zur Forschungsfrage gestellt.

Im vorliegenden Themenheft werden die Ergebnisse der Forschungen von Emily Davis, Nicola Deuticke, Hannah Monninger, Yannick von Lautz und Karim Zafer präsentiert. Um unsere Ergebnisse nicht nur einem akademischen Publikum zugänglich zu machen, sondern auch mit den Teilnehmer_innen der Forschung und arabischsprachigen Geflüchteten in Deutschland zu teilen, sind alle Beiträge auch in arabischer Übersetzung abgedruckt.

Geflüchtete in Deutschland: ein kurzer Forschungsüberblick

In Deutschland ist die Forschung zu Flucht ein relativ junges Feld verschiedener Disziplinen. Dies hat sich in den vergangenen Jahren insbesondere in Form von Grenz- bzw. Grenzregimeforschung etabliert sowie in Forschungen zu Integration und Transnationalismus innerhalb der Migrationsforschung (vgl. dazu ausführlich Kleist 2015). Durch die verstärkte

Zuwanderung geflüchteter Menschen im Jahr 2015 entstanden zahlreiche neue Forschungsprojekte über Geflüchtete in Deutschland. Wie Olaf Kleist (2017; 2018) in seiner Auswertung der vom Verbundprojekt „Flucht: Forschung und Transfer“ angelegten Forschungslandkarte und Forschungsprojektdatenbank zeigt, sind Fragestellungen aktueller Forschungsprojekte stark geprägt von Innen- und Sicherheitspolitik sowie Sozial- und Arbeitsmarktpolitik. Dominierende Themen sind Aufnahme und Integration von Geflüchteten (52%), Flüchtlingspolitik (23%), Hintergründe und Dynamiken von Gewaltmigration (9%) (Kleist 2018; vgl. auch Kleist et al. 2019).

Verschiedene Studien haben Herausforderungen und Konfliktpotentiale der Unterbringung von Geflüchteten und ihrer Integration in Kommunen und Ländern aufgezeigt (z.B. Aumüller et al 2015; Bauer 2017; Bretl/Kraft 2008; Christ et al. 2017a; *ibid.*: 2017b; Friedrichs et al. 2017; Glorious/Schondelmayer 2018). Zum Themenfeld Integration sind eine Reihe von Studien erschienen, die teils auch Ratgeber für Praxis und Politik sind. Sie fokussieren unter anderem auf die Betreuung von geflüchteten (Klein-)Kindern (Will et al. 2019), Integration in das Bildungswesen (z.B. Anderson 2001; Correl et al. 2017; de Paiva Lareiro 2019a; Karakayali et al. 2017; Lambert/von Blumenthal/Beigang 2018; Maschke et al. 2017; Müller 2014) oder in den Arbeitsmarkt (z.B. Gericke et.al 2017; Wiedner/Salikutluk/Giesecke 2018; von Unger 2017) sowie auf den Bereich Gesundheitswesen, einschließlich des Umgangs mit Traumata (z.B. Behrens/Groß 2004; Irmeler 2009; Lennertz 2011). Auch in der vom BMBF geförderten Studie „Geflüchtete Familien“ stehen Themen der schulischen und beruflichen Bildung sowie Integration in den Arbeitsmarkt im Zentrum der jährlichen Längsschnittbefragung von geflüchteten Erwachsenen und Kindern (z.B. Brücker/Rother/Schupp 2016; 2017). Andere Arbeiten untersuchen die Situation von Kindern (z.B. Berthold 2014), insbesondere von unbegleiteten Minderjährigen (z.B. Freese/Breithecker 2017; Noske 2015; Rössel-Cunovic 2008; Thomas/Sauer/Zalewski 2018), unter Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen (z.B. Müller 2014; Tangermann/Hoffmeyer-Zlotnik 2018), der psychischen Gesundheit von Kindern (z.B. Hargasser 2014), der Bedeutung digitaler Medien (Kreß/Kutscher 2015; Kutscher/Kreß 2018) und

des Statuswechsels mit Erreichen der Volljährigkeit (z.B. BumF 2016). Innerfamiliäre Dynamiken und Lebenswirklichkeiten geflüchteter Familien in Deutschland wurden bislang jedoch nur marginal untersucht (de Paiva Lareiro 2019b; Johansson 2016; Johansson/Schiefer 2016).

In der internationalen Fluchtforschung wird die Thematik Flucht, Familie und soziale Netzwerke besonders aus einer transnationalen Perspektive betrachtet, wobei vor allem die Aufrechterhaltung von Beziehungen und Netzwerken im Zentrum steht (Eastmond 2015: 109; Merry/Pelaez/Edwards 2017; Watters 2008). Brüche und die Bildung von neuen sozialen Netzwerken sowie neue Formen von Familien sind jedoch kaum Gegenstand empirischer wissenschaftlicher Untersuchungen weder in der internationalen noch der nationalen Fluchtforschung. Eine Ausnahme bilden die kürzlich erschienenen Studien von Lechner und Huber (2017) sowie von de Paiva Lareiro (2019b), die sich mit Lebenswelten und sozialen Netzwerken von jungen Geflüchteten in Deutschland beschäftigten. So gaben die von Lechner und Huber (2017) befragten Jugendlichen an, unter dem Verlust des Freundeskreises und den räumlichen Beschränkungen in den Unterkünften zu leiden. Ähnliche Ergebnisse zeigt die studentische Studie von Nicola Deuticke in diesem Themenheft.

In der vom Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge herausgegebenen Studie von de Paiva Lareiro (2019b) wurden 337 Kinder und Jugendliche im Alter von 11 bis 17 Jahren unter anderem nach ihren Sozialkontakten befragt. Daraus ergab sich, dass 75% der befragten Kinder und Jugendlichen mindestens einmal wöchentlich ihre Freizeit mit gleichaltrigen Deutschen verbringen. Im Durchschnitt gaben ältere Jugendliche weniger Kontakte mit Deutschen an als die befragten jüngeren Kinder und Jugendlichen. Dies ist nach Auffassung der Autorin möglicherweise darauf zurückzuführen, dass sie zeitlich mit Schule und Berufsausbildung sowie der Unterstützung der Eltern stärker eingebunden sind und ihnen daher weniger Zeit für Freizeitaktivitäten zur Verfügung steht (de Paiva Lareiro 2019b: 8). Weiterhin belegt die Studie, dass die meisten der befragten Kinder und Jugendlichen Menschen aus dem Herkunftsland oft oder sehr oft vermissen (de Paiva Lareiro 2019b: 9). Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen der

studentischen Forschung von Yannick von Lautz in diesem Themenheft wieder.

Im Bereich der internationalen Migrationsforschung, die über die Forschung zu Flucht und Vertreibung hinausgeht, gibt es eine Reihe von Arbeiten, die Veränderungen von Geschlechter- und Generationenverhältnissen im Kontext von Migration untersuchen (Kofman et al. 2000; Messner 1999; Pease 2009; Shahidian 1999; Stepien 2008). Im deutschen Kontext analysieren mehrere Arbeiten, wie es in muslimischen Familien mit Migrationshintergrund zu innerfamiliären Konflikten kommt, wenn Wertevorstellungen der Elterngeneration mit denen von in der deutschen Gesellschaft sozialisierten Kindern kollidieren (El-Mafaalani/Toprak 2011; Idema/Phalet 2007; Kizilhan 2008; Straßburger 2003; Toprak 2002; Öztürk 2007). Zu Kollisionen mit elterlichen Wertvorstellungen kommt es in konservativ-muslimischen Familien insbesondere bei Werten wie Gehorsam und Respekt, Geschlechterrollen, die in Schulen oft anders vermittelt werden als in traditionell-muslimischen Milieus des Elternhauses, sowie im Hinblick auf Partnerwahl und Eheschließung (El-Mafaalani/Toprak 2011). Durch den wahrgenommenen Assimilierungsdruck sowie intergenerationelle Reibungspunkte in Bezug auf Werterhaltungen und Lebensprinzipien kommt es häufig zu einem Jonglieren zwischen den Kulturen (Schiefer et al. 2013). Ähnlich belegt die Anthologie „Das ist meine Geschichte: Frauen im Gespräch über Flucht und Ankommen“ des Kollektiv Polylog (2019) die gesellschaftlichen Rollenerwartungen und Herausforderungen, mit denen sich geflüchtete Frauen in Deutschland konfrontiert sehen. Die Schwierigkeit, zwischen Werten und Praktiken aus dem Herkunftsland und denen in Deutschland zu navigieren, zeigt sich auch in den Forschungen von Karim Zafer und anderen in diesem Themenheft.

Das Lehrforschungsprojekt setzte sich zum Ziel, einen Beitrag zur Schließung bestehender Forschungslücken zu leisten und ein vertieftes Verständnis für Dynamiken und Veränderungen innerhalb geflüchteter Familien in Deutschland zu schaffen.

Thematischer Rahmen des Lehrforschungsprojekts

Viele der in Deutschland lebenden Geflüchteten

reisten alleine oder in unterschiedlichen familiären Konstellationen ein. Aufgrund sich verändernder Asylgesetze und Entscheidungspraktiken im Asylverfahren ist für eine beträchtliche Anzahl allein eingereister Geflüchteter der Nachzug von Mitgliedern ihrer nuklearen Kernfamilie nicht möglich. Andere Familienmitglieder, die zuvor im selben Haushalt oder im Falle von Großfamilien im selben Ort lebten und regelmäßigen Kontakt unterhielten, leben in Deutschland nun mitunter getrennt. Dies hängt auch mit rechtlichen Bedingungen zusammen, wie der Verteilung von Geflüchteten nach dem Königsteiner Schlüssel, oder mit Schwierigkeiten, nach den Erst- und Folgeunterkünften private Wohnungen mieten zu können. Gleichzeitig entstehen nach dem radikalen Bruch der Flucht und dem Leben in der neuen Gesellschaft auch neue Modelle von Familien- und Freundschaftsbildung und von Fürsorge.

Innerhalb der Familien können sich Strukturen, Rollen und Verantwortlichkeiten verändern und neue Erwartungs- und Zielhorizonte entstehen. So kann es beispielsweise zu Transformationen von Gender-Rollen kommen, wenn Männer nicht mehr alleinige Brotverdiener sind; wobei zu beachten ist, dass es auch in den Herkunftsländern unterschiedliche Modelle von Rollen innerhalb der Familien gibt (Lokot 2018). Ebenso können sich Rollen zwischen Kindern und Eltern wandeln, wenn Kinder z.B. schneller Deutsch lernen als ihre Eltern und Übersetzungsaufgaben in der Familie übernehmen. Weiterhin können die veränderte Rechtslage und geringere soziale Kontrolle durch soziale und familiäre Netzwerke dazu führen, dass Geflüchtete einfacher als in den Herkunftsländern unverheiratet zusammenleben oder Frauen Scheidungen in Deutschland einfacher wahrnehmen als im Herkunftsland (vgl. Damir-Geilsdorf/Sabra 2018).

In der neuen Umgebung kann es auch zu Identitätskonflikten kommen oder zu Auseinandersetzungen zwischen Kindern und Eltern oder zwischen Ehepartner_innen über praktische Aspekte wie z.B. die Rolle von Schule, Medien, Freizeitgestaltungen etc. Besonders einschneidend sind durch Flucht bedingte Veränderungen von Familienstrukturen für unbegleitete Jugendliche, für die – von den Eltern und oft von den Geschwistern getrennt – neue Modelle von Familien- und Freundschaftsbildung und von Fürsorge bedeutsam

werden. Neue Freunde und Peer-Gruppen können hier durch emotionale sowie praktische Unterstützung zu einer Gemeinschaft werden (vgl. Alexander/Edwards/Temple 2007), die für manche eine Form von parallelen oder alternativen Familien annehmen kann. Gleichzeitig können transnationale Beziehungen zu Verwandten im Herkunftsland oder in anderen Drittstaaten eine wichtige Rolle spielen und unterschiedliche Formen und Bedeutungen annehmen.

Familiäre- und soziale Netzwerke können eine wichtige Ressource für die Bewältigung der Fluchterfahrung sein und die Aufnahmesituation erleichtern. Daher ist es wichtig, ein vertieftes Verständnis dafür zu schaffen, wie sich familiäre Strukturen und Rollen durch die Flucht verändern, und zu erfassen, wie sich diese Transformationen manifestieren und welche Folgen sich daraus ergeben. Hier setzte unser Lehrforschungsprogramm „Ethnographie vor der Haustür“ an. Ziel war es, die Auswirkungen des radikalen Bruchs durch Flucht auf familiäre Perspektiven und Konstellationen und die Bildung neuer Freundschaften und sozialer Netzwerke im Kontext von Alltag und Schule zu untersuchen.

Folgende Fragen standen im Zentrum der Forschungen der Studierenden und Doktorierenden:

- Wie verändern sich familiäre Konstellationen und Rollen nach der Ankunft in Deutschland? Welche Dynamiken und Folgen ergeben sich daraus?
- Mit welchen Kommunikationsmitteln halten Geflüchtete transnationale Kontakte zu Familienmitgliedern? Wie verändern sich dadurch Beziehungen?
- Wie werden neue Freundschaften und soziale Netzwerke geknüpft? Unterscheiden sie sich von denen im Herkunftsland?
- Welche Perspektiven haben geflüchtete Eltern und Jugendliche in Bezug auf Schule und Zukunft? Mit welchen Herausforderungen sehen sie sich konfrontiert und welche Lösungsstrategien entwickeln sie?

Die Forschungen der Studierenden erstreckten sich über einen Zeitraum von drei Monaten und bestanden vorwiegend aus einem Methodenmix von teilnehmender Beobachtung und qualitativen Interviews. Die Beiträge von Emily Davis und

Karim Zafer entstanden aus ihren laufenden Promotionsforschungen, die sie zeitgleich mit dem Lehrforschungsprogramm durchführten. Es wurde Wert daraufgelegt, die Bedürfnisse der Geflüchteten zu berücksichtigen und einen „do no harm“-Ansatz zu verfolgen (Krause 2016). Zum Schutz der Identität und Privatsphäre der Forschungsteilnehmer_innen werden in allen Beiträgen Pseudonyme verwendet. Die Forschungen bieten einen Einblick in familiäre Dynamiken und Erfahrungen von Geflüchteten in Köln, beanspruchen jedoch aufgrund der begrenzten Zahl der Forschungsteilnehmer_innen keine Repräsentativität.

Zusammenfassung der Beiträge

Karim Zafer fokussiert in seinem englischsprachigen Beitrag auf neue Formen der Verwandtschafts- und Freundschaftsbildung von unbegleiteten geflüchteten Jugendlichen in Deutschland. Dabei fragt er: Welche Personen bieten unbegleiteten geflüchteten Jugendlichen emotionale Unterstützung und Rat in ihrem neuen Umfeld in Deutschland? Wie gestalten sie ihr soziales Umfeld durch die Entwicklung neuer Familien- und Freundschaftsverhältnisse, um die räumliche Absenz des gewohnten familiären Umfelds auszugleichen? Für seine Fragestellung zieht er den Begriff der freiwilligen Verwandtschaft / *voluntary kin* (Braithwaite et al. 2010) heran, die er im Sinne der neuen ethnologischen Verwandtschaftsforschung (Carsten 2000; Howell 2007) als enge soziale Beziehung versteht, die aktiv aufgebaut und gepflegt werden muss und vermeintlichen Grenzen zwischen (biologisch-definierter) Verwandtschaft und (sozial definierter) Freundschaft überwindet. Auf der Basis seiner laufenden Dissertationsforschung mit unbegleiteten geflüchteten Jugendlichen aus Syrien und Irak skizziert er drei Formen der Verwandtschaftung / *relatedness*: Am Beispiel der engen freundschaftlichen Beziehung zwischen Hussein, Amr und Mohamed, welche sich als Brüder bezeichnen, zeigt er, wie Jugendliche und junge Erwachsene im Fluchtcontext neue, freiwillige Verwandtschaftsbeziehungen schaffen, welche die Fernbeziehung zu den im Heimatland zurückgelassenen Familienmitgliedern ergänzen. In einem zweiten Schritt analysiert Zafer an zwei Beispielen das Eingehen romantischer Beziehungen als eine weitere Form der Verwandtschaftsbildung.

Während beide jungen Männer die Beziehung zu ihrer deutschen bzw. niederländischen Partnerin als eher temporär einschätzen, entschied sich Magdi für einen islamischen Ehevertrag, da ihm dieser erlaubt, kulturelle und religiöse Normen aus dem Herkunftsland einzuhalten, ohne sich rechtlich binden zu müssen. Als dritte Form der Verwandtschaftsbildung untersucht Zafer die Beziehung unbegleiteter jugendlicher Geflüchteter zu ihren gesetzlichen und freiwilligen Betreuer_innen. Hier zeigen sich Überschneidungen zum studentischen Forschungsprojekt von Elisa Janknecht und Tanja Wolf, welche die sozialen Netzwerke von zwei unbegleiteten geflüchteten Jugendlichen aus Afghanistan untersuchten. Ihre Forschung zeigte, dass die erwachsenen Bezugspersonen eine wichtige Rolle für die Jugendlichen spielen, indem sie ihnen in administrativen Belangen helfen, als Ratgeber zur Seite stehen und emotionale Unterstützung bieten.¹ Die Fallstudien von Zafer sowie von Janknecht und Wolf belegen, dass dies v.a. auf freiwillige Betreuer_innen zutrifft, da ihr Engagement langfristiger und stabiler ist als das der gesetzlichen Betreuer_innen, die häufig fluktuieren. Die Beziehung selbst wird von den Jugendlichen und von den Betreuer_innen jedoch vorwiegend als zweckmäßig und als zeitlich und räumlich eingeschränkt wahrgenommen, da die Grundlagen für den Weiterbestand der Beziehung nach Erreichen der Volljährigkeit und im Falle einer Rückkehr in das Heimatland weitgehend wegfallen.

Yannick von Lautz untersuchte in seinem studentischen Forschungsprojekt, welche Kommunikationsmittel Geflüchtete nutzen, um Beziehungen zu Familienmitgliedern im Herkunftsland oder in Drittländern aufrecht zu erhalten, und wie sie die Qualität dieser Beziehungen wahrnehmen. Gemeinsam mit der Kommilitonin Sarah Richter interviewte er vier Geflüchtete (zwei Männer, zwei Frauen) im Alter von 20 bis 39 Jahren aus Syrien und dem Iran, die im Großraum Köln leben. Alle vier Befragten bestätigten, dass sie regelmäßig mit ihren Familien kommunizieren und dazu v.a. internetbasierte Applikationen wie Whatsapp, Facetime, Telegram, Instagram nutzen, da sie kostengünstige Gespräche und den Austausch von Bild- und Audiomaterial ermöglichen. Als besonders wichtig beschrieben sie den engen Kontakt zu den Eltern und Geschwistern, mit denen sie sich nicht nur über das

Wohlergehen der Verwandten und Freund_innen im Herkunftsland austauschen, sondern mit ihnen auch ihre alltäglichen Erfahrungen in Deutschland teilen. Während Gespräche mit Vertrauenspersonen wie z.B. der Mutter vor allem über Telefonate erfolgen, werden virtuelle Gruppen (auf WhatsApp und Telegram) oft für den Kontakt zu Geschwistern und entfernteren Verwandten genutzt. Aus Sicht der befragten Geflüchteten, sind internetbasierte Kommunikationsformen hilfreich und wichtig, um den Kontakt zu Familienmitgliedern langfristig aufrecht zu erhalten; jedoch kann der virtuelle Austausch die physische Nähe nicht ersetzen. Wie von Lautz zeigt, stellt für einzelne die gleichzeitige Nähe und Distanz eine Belastung dar, da sie durch den virtuellen Austausch mit nahen Verwandten deren physische Absenz noch stärker empfinden.

Mit der Bedeutung von Freundschaft und sozialen Netzwerken für Geflüchtete in Deutschland beschäftigte sich **Nicola Deuticke** in ihrer studentischen Forschung. Sie interviewte neun Männer aus dem Irak und Syrien im Alter zwischen 20 und 45 Jahren zu Freundschaftspraktiken in ihrem Herkunftsland und wie sich diese von aktuellen Erfahrungen in Deutschland unterscheiden. Aus Sicht der Befragten kam es im Heimatland oft vor, dass sich Freundschaftsbeziehungen aus geteilten Kindheitserfahrungen entwickeln und mit Verwandtschaftsbeziehungen überschneiden (z.B. Cousins als beste Freunde). In Deutschland hingegen stellt Deuticke eine Tendenz zur Homophilie unter befreundeten Geflüchteten fest, da die Interviewpartner meist Personen als Freunde bevorzugen, mit denen sie eine gemeinsame Sprache, Kultur und Bildungsstand teilen. Wie Deuticke zeigt, sehen sich Geflüchtete mit besonderen Herausforderungen konfrontiert, wenn sie versuchen, Freundschaften mit in Deutschland sozialisierten Personen einzugehen. Die Schwierigkeiten führten die Befragten unter anderem auf kulturelle Unterschiede zurück (z.B. die fehlende Spontaneität „der Deutschen“) sowie auf die Notwendigkeit privater Räumlichkeiten als Voraussetzung für freundschaftliche Praktiken, wie z.B. gemeinsames Chillen, welche ihnen nicht zur Verfügung stehen.

Das englischsprachige Kapitel von **Emily Davis** entstand im Rahmen ihrer Dissertationsforschung

¹ Leider konnten Elisa Janknecht und Tanja Wolf ihre Forschung aus zeitlichen Gründen nicht in Form eines Artikels aufarbeiten.

zu Identität und Integration durch Sport an Kölner Schulen. In ihrem Beitrag analysiert Davis die schulischen Erfahrungen von acht geflüchteten Jugendlichen aus Syrien, Irak und Ägypten (im Alter von 14-16 Jahren) an zwei Gymnasien in Köln. Insbesondere fokussiert sie auf die Möglichkeiten und Hindernisse für die Jugendlichen, im schulischen Rahmen soziale Netzwerke aufzubauen und dadurch Zugang zu sozialem Kapital zu gewinnen. Dabei zeigt sich, dass die an vielen Schulen angebotenen Vorbereitungsklassen für Kinder mit Fluchthintergrund bzw. ohne Deutschkenntnisse von den Jugendlichen als ein geschützter Raum wahrgenommen werden, in dem sie sich ohne Angst vor sozialer Bloßstellung frei äußern können und die Möglichkeit haben, die deutsche Sprache als Zugang zur Mainstream-Gesellschaft zu erlernen. Zugleich produziert das zweigeteilte System von Vorbereitungsklassen und Regelklassen, in welche geflüchtete Jugendliche erst nach Erlangen der als notwendig erachteten Deutschkenntnisse aufsteigen können, ein verstärktes Gefühl von kultureller Andersheit, Ausgeschlossen Sein und Minderwertigkeit. Die Möglichkeit, partiell am Regelunterricht teilzunehmen wird von den Jugendlichen als eher problematisch wahrgenommen, da es ihnen kaum gelingt, Zugang zu den bereits etablierten sozialen Netzwerken der Schüler_innen in den Regelklassen zu gewinnen. Dennoch hegen die meisten befragten Jugendlichen den Wunsch, sich letztlich vollends in die Regelklasse zu integrieren, um den als ausgrenzend wahrgenommenen Status als Geflüchtete/Migrant_innen ablegen zu können. Davis schließt mit einer Kritik am deutschen Schulsystem und darüber hinaus an der deutschen Gesellschaft, die scheinbar für die gleichwertige Teilnahme von kulturell und sprachlich Anderen nicht genügend vorbereitet sind, da es generell schwierig ist für Außenstehende, sich in bereits etablierte soziale Netzwerke einklinken zu können. Dies hat längerfristige Auswirkungen für die schulischen und beruflichen Chancen von geflüchteten Jugendlichen.

Hannah Monninger beschäftigte sich in ihrer studentischen Forschung mit den Perspektiven geflüchteter Eltern auf die Zukunft ihrer Kinder und fragte welche Handlungsstrategien sie entwickeln, um ihre Wünsche, Ängste und Vorstellungen zu realisieren. Zu diesem Zweck führte sie gemeinsam

mit ihrer Forschungspartnerin Hafsa Kezze qualitative Interviews mit 4 Müttern und 2 Vätern durch, die aus Syrien geflohen waren und selbst einen Bildungshintergrund hatten. Wie Monninger zeigt, ist für die befragten Eltern der schulische Erfolg ihrer Kinder ein wichtiger Bestandteil ihrer Zukunftsvisionen. Gerne möchten sie ihre Kinder dabei unterstützen und bemühen sich, ihnen Orientierung und Stabilität zu bieten. Hindernisse sahen die Eltern v.a. im fehlenden Austausch mit den Schulen und Lehrer_innen und dem unzureichenden Verständnis für die besondere Situation geflüchteter Kinder. Um diese Schwierigkeiten zu überwinden und die Zukunft ihrer Kinder aktiv mitzugestalten, organisierten sich die Eltern selbst und engagierten sich in einem Nachhilfeprojekt für geflüchtete Kinder.



Begrifflichkeiten zu Schutzformen in Deutschland

Begriffe	
Asylsuchende	Personen, die beabsichtigen, einen Asylantrag zu stellen und die noch nicht als Asylantragstellende beim Bundesamt erfasst sind
Asylantragstellende	Asylbewerberinnen und Asylbewerber, die sich im Asylverfahren befinden und deren Verfahren noch nicht entschieden wurde.
Schutzberechtigte sowie Bleibeberechtigte	Personen, die eine Asylberechtigung, den Flüchtlingsschutz oder einen subsidiären Schutz erhalten oder aufgrund eines Abschiebungsverbots in Deutschland bleiben dürfen.

Schutzbegriffe	
Flüchtlingsschutz	Auf Basis der Genfer Flüchtlingskonvention gelten Menschen als Flüchtlinge, die sich aus begründeter Furcht vor Verfolgung von staatlichen oder nichtstaatlichen Akteuren aufgrund ihrer Rasse (der Begriff „Rasse“ wird in Anlehnung an den Vertragstext der Genfer Flüchtlingskonvention verwendet), Nationalität, politischen Überzeugung, religiösen Grundentscheidung oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe (als bestimmte soziale Gruppe kann auch eine Gruppe gelten, die sich auf das gemeinsame Merkmal der sexuellen Orientierung gründet) außerhalb ihres Herkunftslands befinden und sie den Schutz ihres Herkunftslands nicht in Anspruch nehmen können oder aufgrund der begründeten Furcht nicht in Anspruch nehmen wollen.
Subsidiärer Schutz	Der subsidiäre Schutz greift ein, wenn weder der Flüchtlingsschutz noch die Asylberechtigung gewährt werden können und im Herkunftsland ernsthafter Schaden droht. Subsidiär schutzberechtigt sind Menschen, die stichhaltige Gründe dafür vorbringen, dass ihnen in ihrem Herkunftsland ein ernsthafter Schaden droht und sie den Schutz ihres Herkunftslands nicht in Anspruch nehmen können oder wegen der Bedrohung nicht in Anspruch nehmen wollen. Ein ernsthafter Schaden kann sowohl von staatlichen als auch von nichtstaatlichen Akteuren ausgehen. Als ernsthafter Schaden gilt: die Verhängung oder Vollstreckung der Todesstrafe, Folter oder unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Bestrafung oder, eine ernsthafte individuelle Bedrohung des Lebens oder der Unversehrtheit einer Zivilperson infolge willkürlicher Gewalt im Rahmen eines internationalen oder innerstaatlichen bewaffneten Konflikts.

Schutzbegriffe	
Nationales Abschiebungsverbot	<p>Wenn die drei Schutzformen - Asylberechtigung, Flüchtlingsschutz, subsidiärer Schutz - nicht greifen, kann bei Vorliegen bestimmter Gründe ein Abschiebungsverbot erteilt werden.</p> <p>Ein schutzsuchender Mensch darf nicht rückgeführt werden, wenn die Rückführung in den Zielstaat eine Verletzung der Europäischen Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten (EMRK) darstellt, oder dort eine erhebliche konkrete Gefahr für Leib, Leben oder Freiheit besteht.</p> <p>Erhebliche konkrete Gefahr aus gesundheitlichen Gründen liegt dann vor, wenn lebensbedrohliche oder schwerwiegende Erkrankungen sich durch eine Rückführung wesentlich verschlimmern würden. Dabei wird nicht vorausgesetzt, dass die medizinische Versorgung im Zielstaat mit der in der Bundesrepublik Deutschland gleichwertig ist. Eine ausreichende medizinische Versorgung liegt in der Regel auch dann vor, wenn diese nur in einem Teil des Zielstaats gewährleistet ist. Wird ein nationales Abschiebungsverbot festgestellt, darf keine Rückführung in den Staat erfolgen, für den dieses Abschiebungsverbot gilt. Den Betroffenen wird von der Ausländerbehörde eine Aufenthaltserlaubnis erteilt.</p> <p>Ein Abschiebungsverbot kommt jedoch nicht in Betracht, wenn den Betroffenen die Ausreise in einen anderen Staat möglich und zumutbar ist oder sie ihren Mitwirkungspflichten nicht nachgekommen sind.</p>
Unbegleitete Minderjährige	<p>Im deutschen Asylverfahren gelten Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren als minderjährig. Reisen diese ohne Begleitung eines für sie verantwortlichen Erwachsenen in einen Mitgliedsstaat der EU ein oder werden dort ohne Begleitung zurückgelassen, gelten sie als Unbegleitete Minderjährige.</p>



Quelle:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)

<http://www.bamf.de/DE/Fluechtlingsschutz/AblaufAsylv/Schutzformen/schutzformen-node.html>

2. Voluntary kin of Arab unaccompanied minors and refugee youth

Karim Zafer

With Germany's open-door policy, the number of refugees arriving from the Middle East has increased significantly since 2015. This also applies to unaccompanied minors², who by German law are defined as children and youth below the age of 18 years who arrived in Germany without the company of a close adult family member. Between 2013 and 2017, a total of 74.162 unaccompanied minors have applied for asylum in Germany (BAMF 2018). The largest number of asylum applications was submitted in 2016, accounting to 44,935 unaccompanied minors being registered under the jurisdiction of the youth welfare law. 72 % of them were between 16 and 18 years old, 88 % were male and 12 % female (BumF 2018). In January 2019, 41,211 unaccompanied minors were registered in Germany (Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz GmbH (ism) 2019). Being considered as a particularly vulnerable group, the German government instituted a number of measures aimed at ensuring the well-being of unaccompanied minors (Müller 2014). These included regulations of asylum and family reunification for unaccompanied minors, taking-into-care policies (Inobhutnahme), as well as measures to ensure their right to education and mental health care (see the Convention of the Rights of the Child). Despite these measures, unaccompanied minors and refugee youth face a number of challenges, mostly related to unforeseen bureaucratic complications; for instance, in regards to family reunification (see e.g. Deutscher Bundestag 2019).

The challenges of family reunification, and more generally, the absence of close kin and friends have also been identified as major issues during my research with unaccompanied minors and refugee

youth in North Rhine Westphalia. While previous research on refugee youth in Germany has largely focused on the effectiveness of government and civil society measures, the question of unaccompanied minors' social relations and the pain of being separated from family members have hardly been addressed in both migration and refugee studies (see also Alexander/Edwards/Temple 2007; Long 2014). To address this lacuna is the aim of this contribution.

Family (both extended and nuclear) as well as friends and neighbours are the main providers of emotional and advisory support for the minors and youth in their countries of origin. As they were forced to flee their countries, many had to leave family members and friends behind. The following questions have thus emerged: Who is providing them with the emotional support and advice in their new environment, and how? What are the new forms of family and friendship relationships they are developing?

This article will answer these questions by presenting the cases of five Arab unaccompanied minors and refugee youth in Germany and their family-making processes. My relationship with the research participants offers me the opportunity to be part of their lives and to identify important aspects and challenges they are facing in Germany. Therefore, the research questions developed alongside the development of our relationship. As their families are a crucial aspect in their life and the family's absence is one of the major challenges the youth are facing, 'making a family' and forms of relatedness (Carsten 2000, Howell 2007) has come to be an important subject in my research project. The cases describe three new forms of relatedness

² A detailed definition of unaccompanied minors is to be found in the Directive of the European Parliament. The term "unaccompanied minor" means a third-country national or stateless person below the age of 18 years who "arrives on the territory of the Member States unaccompanied by an adult responsible for him or her whether by law or by the practice of the Member State concerned, and for as long as he or she is not effectively taken into the care of such a person; it includes a minor who is left unaccompanied after he or she has entered the territory of the Member States (Official Journal of the European Union 2013).

the refugee youth are creating: (i) being related to close friends, (ii) being related to a girlfriend/wife, (iii) being related to the social worker (*Betreuer_in*). This paper emphasizes the importance of employing an extended understanding of family, which permits the inclusion of new actors into the notion of family other than the biological and legal family on which anthropological studies of kinship have for long rested in order to be able to observe different forms of relatedness created by minor and refugee youth.

Making a family

In recent years, the anthropological definition of kinship has expanded beyond purely biological ties. The authors in Carsten's edited book "Cultures of relatedness" (2000), for instance, suggest not only that biology does not have the kind of foundational function it has in the West everywhere, but the boundaries between the biological and the social are in many cases distinctly blurred if they are visible at all. Similarly, the concept of "kinning" proposed by Signe Howell (2007) refers to "the process by which a foetus or newborn child (or a previously unconnected person) is brought into a significant and permanent relationship with a group of people that is expressed in a kin idiom" (Howell 2007: 63). Kinning needs not only to apply to a baby, but to any previously unconnected person, such as those connected through marriage, adoption, and foster parenting (*ibid.*).

Therefore, my working concept of family includes natal/biological relatives, nuclear and extended family, and the kinning processes as well as "voluntary kin" (Braithwaite et al. 2010). In other words, I follow a social constructionist view of family which creates the opportunity to include non-kin persons into a family. Galvin, Brommel, and Bylund's (2004) definition of family, for instance, is one of many other definitions supporting this view:

Networks of people who share their lives over long periods of time bound by marriage, blood, or commitment, legal or otherwise, who consider themselves as family and who share a significant history and anticipated futures of functioning in a family relationship. (*ibid.*: 6)

Additionally, this paper uses the typology of

voluntary kin presented by Braithwaite et al. (2010) as an analytical tool for the new forms of relatedness and kinning developed by the unaccompanied minor and refugee youth. Braithwaite et al. defined voluntary kin as "those people who you perceive and treat as extended family yet are not related to you by blood or legal ties" (*ibid.*: 353). Non-kin persons performing the role of the natal/biological family have been described in the field of kinship studies in many terms, while the most common term is "fictive kin" (see Gubrium/Buckholdt 1982). The term "voluntary kin", however, is preferred here as it is less stigmatizing and implies a mutuality of selection than the term "fictive kin" (Braithwaite et al. 2010). In the typology of "voluntary kin" Braithwaite et al. distinguish four main types of voluntary kin: (i) substitute family, (ii) supplemental family, (iii) convenience family, and (iv) extended family. Substitute family is a replacement for biological and legal family altogether, as persons do not have contact with their biological and legal family. In a supplemental family, the voluntary kin member is positioned to function as a supplement to, rather than a substitute for, the biological or legal family. This means maintaining a relationship with the biological or legal family as well as with the voluntary kin. The convenience family is presented as forming around a specific context, time period, or stage of life, in other words, these relationships are defined by time or place. The last type, extended family, involves a relationship that integrated both voluntary kin and biological/legal families.

In the context of migration and displacement studies, Loretta Baldassar et al. (2017), for instance, examined the kinning process between migrant care workers and elderly care receivers and their extended families. They explained that using the language of kinship "more like a daughter" is one way to describe the emotional proximity between the actors. In the context of displacement, Graeme Rodgers (2010) argued that displacement not only disrupts existing patterns of social life but also often compels people to enter into new social relationships, opened up by new social possibilities. In his study among Mozambican refugees in South Africa, he used the concept of relatedness to describe changes in and new forms of kinship and friendship. He argued that kinship and friendship are intersecting social forms that establish relatedness through

everyday practice. This study, as well as many others (e.g. Obeid 2010), problematize the creation of a clear separation between friendship and kinship.

Similarly, in the field of anthropology of friendship, Martine Guichard et al. (2014) argued that friendship and kinship have overlapping dimensions and that it is widely recognized that some of the attributes of friendship, such as affection, trust and loyalty, should also be part and parcel of kin relationships. Michelle Obeid (2010) stated that friendship, even though considered a separate type of relationship constituting an autonomous realm, is part of an all-encompassing ideology of sociality at the heart of which lies kinship. Her research in the village of Aarsal in Lebanon supported approaches that challenge the sharp dichotomy between the domains of friendship and kinship. The boundaries between the two are often blurred.

This article is based on my professional and voluntary engagement with ten unaccompanied minors and refugee youth. All of them are young men from Iraq and Syria. They arrived in Germany between the end of 2015 and early 2016. In March 2016, I started working as an interpreter and supervisor for unaccompanied and refugee youth in an NGO in a city located in North-Rhine-Westphalia. Additionally, through personal contacts, I also started helping other refugee youth in their daily life in Germany. More than twenty persons are included in my research project. Amongst them ten are key participants; the others are, for instance, their social workers, partners, and family members. With time, my relationship with the key research participants developed from a voluntary and professional engagement to friendship. In fact, I may describe most of these relationships (from my side) as having more feelings of empathy and a natural inclination to provide guidance when possible. Or in other words, I consider myself as “an elder brother” for these unaccompanied minors and refugee youth, a common notion in Arab-majority societies, which they also share. Some of them call me “my brother” *akhi* Karim when addressing me. Others sometimes use the term ‘*ammi*, which means my uncle. Calling me ‘*ammi*’ however, is more a sign of respect since I am much older than them, than a sign of inclusion in their family. The ethnographic material I am presenting here is mainly from informal talks,

spending time with them, and being an elder brother or friend to my research participant. Indeed, friendship as a method (see de Regt 2015) offers the researcher open access to a big amount of information from his/her research participants/friends. Complementary to “deep hanging out” (see Geertz 1998), I conducted narratives interviews, semi-structured interviews as well as network analyses using name generator questionnaires (Schnegg/Lang 2002).

Being related to a close friend

“We are not just friends, we are brothers”

A number of studies have shown that friendship and kinship can neither be easily put into neatly separate boxes (see also Deuticke in this volume) nor are they dichotomous (Reed-Danahay 1999; Desai/Killick 2010; Rodgers 2010; Obeid 2010; Pedersen 2011; Guichard, et al. 2014). The relationships between Mohamed, Hussein, and Amr confirm these arguments.

Hussein and Mohamed arrived unaccompanied in Germany by the end of 2015. Hussein is Iraqi and was 17 years old when he arrived. Mohamed is of Palestinian origin and was living in Damascus, Syria before he fled to Germany. He was 16 years old when he arrived. Both were living in a reception center for a few months before they were transferred to a private apartment under the supervision of the social organization I have been working with. During their stay together in the same apartment Mohamed and Hussein developed a close relationship with each other. They tend to call and to treat each other as brothers. After staying three months in the apartment, the Youth Welfare Office decided to send them to different refugee accommodations under the supervision of different social organizations. Nevertheless, they continued to meet almost every day.

In Mohamed’s new accommodation he shares the room with a young Syrian refugee, Amr, who arrived in Germany in 2016 when he was 17 years old. Mohamed was the connection between Hussein and Amr to become friends and brothers. During an interview, Mohamed recalled how he met Hussein and Amr and expressed his hopes for the future:

"Before coming to this *Heim* (refugee accommodation), I was sharing a room in an apartment with Hussein. We have known each other now for more than a year. When I cry, he is beside me. When I am sad or happy, he is always beside me. I tell him everything, I cry, he takes me in his arms, and he gives me advice like a brother does to his brother. He is a father, a brother, and a friend for me...Then we met Amr, and we became brothers. It is really difficult to find other people like both of them...My dream for the future is to have a job, a house, a wife and children, to be with my two brothers here [Amr and Hussein] and to have my family here". (Mohamed, 14.01.2017).

Mohamed is hoping that in the future Hussein and Amr, whom he is calling "my two brothers", will continue being in his life. As for "... to have my family here", he meant his natal family who was still in Syria at the time the interview was conducted. By the end of 2017, Mohamed managed to bring his mother and father to Germany through family reunification. The three friends/brothers spent a lot of time with Mohamed's newly arrived parents, whom they consider as their own family. Their relationship with Mohamed's parents, however, is focused on enjoying a sense of home and family life rather than parental authority. They both call Mohamed's mother *ummi* (arab. my mother), but when it comes to the father, they call him *'ammi* (arab. my uncle) and not *abi* (arab. my father) as one might expect. In Arab-majority societies, the mother is the symbol of emotional support and affection. The father, however, represents parental authority as he is more responsible for advisory and financial support. Mohamed's father could not fulfil this role, since he had just arrived in Germany and had not yet started to work, and because he had limited experience in living in Germany as compared to his son Mohamed and his voluntary brothers Amr, and Hussein.

In the previous quote from Mohamed 's interview, he considers Hussein not only a brother but also a father and a friend. This refers to different roles and types of support provided by Hussein, who became voluntary kin to Mohamed with multiple responsibilities. This case proves Rodgers'

(2010) argument that kinship and friendship are intersecting social forms that establish relatedness through everyday practices. Moreover, in Mohamed and Hussein's relationship friendship is reshaped and associated with kinship to perform new roles, which were previously performed by the natal family, namely his brother and father. Friendship, however, did not fuse into kinship, since Mohamed still describes Hussein as a friend to preserve specific roles and activities different from those of kinship. While it is difficult in that case to draw a clear separation between kinship and friendship as their usages are tied up in complex ways (ibid.), Mohamed is still to a certain extent distinguishing between them. Kinship and friendship are not simply exchangeable but fluid and overlapping concepts.

In Arab-majority societies using terms like "my brother", "my sister", "my uncle" or "my aunt" is common between non-kin persons. Using kinship idioms is considered a way to express feelings of emotional proximity, a compliment, and a sign of respect. In other contexts, it is based on religious beliefs in Islam, referring to a saying of the prophet Muhammad "*innama al-mu'minun ikhwa*", which means: "indeed, believers are brothers". By the same token, one might also observe in some European societies, for example, in Germany and in France, that young people, especially of migration background, very often use the term "brother" to address a man even if they do not know him well. Mohamed, Hussein, and Amr, however, use the term "brother" only among themselves and not with other refugee youth with whom they have been sharing the accommodation or with their colleagues at school. On many occasions, when talking to me about their relationship, they stressed that they are forming a family.

Similarly, what Hussein wrote to Amr on Facebook clearly shows the intertwined language of friendship and kinship used to describe their relationship.

اخوي وحببي الغالي ■ يا عمري ربي يحفظك ويديم صداقتنا
 او خوتنة ناغالي صح سنة بس كل يوم معك بعتبارو الف سنة
 ياغالي 🌹 اخوي وظلع وأهلي في غربتي ❤️ الغالي 🌹

My dear brother and my love Amr, my life, may

God protect you and make our friendship or brotherhood last forever. It is true my dear that it is only one year, but I consider every day with you a thousand years. Amr my dear, my family in my foreignness (*ghurbati*), my rib, and my brother. (27 June 2017. Hussein's post on Facebook to Amr to celebrate their friendship anniversary)

In Hussein's words to Amr, their strong emotional relationship is palpable. In this short post on Facebook, we can observe the simultaneous and overlapping use of friendship and brotherhood in describing this relationship. The use of the small red hearts and flowers in the writing of this post on Facebook is also interesting. Such small figures are not usually used between ordinary male friends. According to my observations, they are a clear manifestation of the uniqueness of their relationship, which could not be simply described as ordinary friendship.

Indeed, besides selectively using idioms of kinship to address each other in their relationship, and besides meeting each other on a regular basis, spending time with each other, cooking, and going out together, we may observe clearly acts of affection, trust, and support. Giving advice to one another, being there for one another are the main characteristics of their relationship.

According to the typology of voluntary kin proposed by Braithwaite et al. (2010), the relationship of the three refugee youths falls into the category of "supplemental family". That is, Hussein and Amr still contact their family back home and other family members who are geographically dispersed. Mohamed who managed to bring his family to Germany has taken on more responsibilities within his family as he has more experience in many issues of daily life in Germany than his parents, and especially than his father. Hence, the advisory role which was previously undertaken by his parents is now performed by his close friends/brothers (Amr and Hussein) in Germany.

Being related to a girlfriend or a wife

Magdi was 18 years old when he arrived with his elder brother in Germany in August 2015. They stayed together in the same refugee

accommodation for seven months until his brother succeeded to bring his wife and children with the help of a smuggler. The brother managed to find an apartment for his family, but Magdi stayed in the refugee accommodation for almost two years. Last year, Magdi found himself a full-time job and thus quit the refugee accommodation and rented an apartment. At work, he entered into a relationship with one of his colleagues, a Dutch lady who is more than 10 years older than him. After almost six months, Magdi explained to me that he feels guilty for being in a premarital relationship (living in *haram* [sin]) with her and thus decided in January 2019 to sign an informal Islamic marriage contract with a religious Sheikh. The girl did not have problems accepting this kind of marriage, she said to me "love is love everywhere" (Helga, 20.02.2019). She wanted, however, to get married officially later. Magdi is not enthusiastic about this idea. He prefers to wait for a year in order to be sure that she is the right person for him. Interestingly, his brother was not only against the idea of signing an informal Islamic marriage contract but was also against the idea of marrying her in general. One day the brother said to me that he told Magdi: "Your mother, before she passed away, was always praying for you that you find the right girl (*bint al-halal*) one day, do you think that this is the girl your mother was praying for?". Actually, the brother is against the idea of marrying the partner because she is older than Magdi, she is not a Muslim, and she had premarital relationships before meeting him. For the brother, it is better for Magdi to have her as a girlfriend, for a while, and not as a wife. The brother's position is probably another reason why Magdi would decide against an official marriage.

For Magdi and his Dutch wife, emotional support is an important feature in their relationship. Magdi decided to have an informal Islamic marriage, not to protect the girl from a social stigma, but to correspond to his religious beliefs. Akhtar, et. al (2018) in their analysis of informal Muslim marriages mention a number of reasons for the need for an informal religious marriage while remaining unregistered. Amongst the reasons are: trying out a relationship, being a young couple unprepared for a legal marriage, appeasing extended family by entering a religious marriage rather than 'merely dating', not having adequate documentation for a

legal marriage, being already formally married and considering to marry a second time, and immigration concerns. In the case of Magdi, it is more for trying out the relationship, but not to appease his family. That is, his family in Iraq is not informed of the marriage, and one of his brothers living here in Germany prefers that Magdi lives with his partner without any form of marriage, either religious or official. In fact, Magdi's decision to have a religious marriage is more to conform with his religious consciousness, and at the same time to avoid legal regulations and obligations.

Amr met his German girlfriend at his school. When I asked him about what this relationship represents for him, he first mentioned that due to the absence of his family, he needed a partner, someone who might be closer to him than mere friends. At the same time, he talked about this relationship as necessary for a specific phase in his life:

"I am now living alone without my family, my relationship with her is very important because she fills a big space from what I have lost. I have feelings for her and I can rely on her when I need her, and she is an important person for me because I do not have my family here. It is true that one can tell everything to his friends and open his heart to them, but it is not always easy, there has to be a partner for this period in my life. I can say it is a need, I need this relationship now" (Amr, 02.04.2018)

It seems that Amr and to a lesser extent Magdi, at the beginning of their relationship, have found a kind of freedom in having and living with a partner without being married. Amr considers his relationship with his girlfriend as temporary but at the same time necessary for him to give him comfort. Amr is not religious and neither himself nor his German girlfriend have a problem with living together. Also, he does not have his family here in Germany, who would possibly criticize him for being in such a relationship or would even oblige him to abandon his partner or to marry her. For Amr, his girlfriend provides him with emotional support as he has expressed having feelings for her. He does not think, however, in this liminal stage of his life (being young and not having a full legal refugee status) that he is able to find the right person with whom

he may continue his life. He explained:

"Currently, I cannot imagine finding a person with whom I will share my life, I do not think that I can find someone at the moment who could understand me and support my temperament/behaviour, I mean to support my needs, the way I think...I do not intend to continue my life with her. It is true that we love each other, we do a lot of things together, like going out and having fun, but not to the extent that we could live together. Because we do not agree on many things, and this would be difficult for daily life. It is true that love exists for the first couple of years, but afterwards the relationship takes another shape, for example, the way we deal with each other at home, and how we live together. This is what counts for me in the future with a partner." (Amr, 02.04.2018)

It is important to note here that despite the uncertainty of Amr and Magdi's legal status (none of them has a full legal refugee status), they did not resort to marriage to a German/European citizen to acquire residency. This form of relatedness with a girlfriend or a wife falls under the category of "convenience family" in the typology of Braithwaite et al. (2010). Until now, it seems to me that their relationships with their partners are characterized by a sense of temporality and uncertainty. In Amr's case, this sense of temporality and uncertainty is a conscious decision he has taken. For Magdi, it is a mixture of a conscious personal decision (i.e. deciding for informal Islamic contract to try out the relationship) and other external factors, namely the position of his brother regarding the marriage.

Being related to a social worker (*Betreuer_in*)

I do not know what to say if you ask me what would happen if she is gone (from my life) (Abbas, 19.04.2018)

Abbas is Syrian and was 16 years old when he arrived in Germany in August 2015. This quote was a comment he made while answering my questions on his personal network for which I used the name generator questionnaire proposed by Schnegg and Lang (2002). Abbas mentioned the name of his social worker five out of eleven times, mainly in questions asking for the persons to whom he turns

to receive emotional and advisory support, as well as in one question regarding instrumental support. For Abbas, his social worker is the most important person in his new life in Germany. His relationship with her, which started by the end of 2016 almost one year after his arrival in Germany, did not end after his social worker left her job in the refugee accommodation where Abbas was living. Indeed, the social worker not only plays the role of the main advisor for Abbas but also, she is the person to whom he is most emotionally attached.

Baldassar et al. (2017) in their study on the kinning process between elderly care receivers and migrant care workers have shown that developing a positive relationship between the two parties allows the elderly care receivers to accept the presence of a new person in their life and ultimately become attached to them. Similarly, feelings of mutual regard through the relational aspects of caring can increase job satisfaction of the care workers through a sense of pride in their work. These findings could also be applied to the case of some unaccompanied minors in my research and their relatedness to their social workers. My research participants and their social workers do not use kinship language while addressing each other, as in the study of Baldassar et al. (2017). However, a strong emotional attachment is an important feature of their relatedness in addition to the important advisory role the social worker provides for the unaccompanied minor. In some moments, the emotional support might be more relevant than the advisory one. For example, when I asked Hussein about his relationship with his social worker (*Betreuer*), he said:

When I am angry about something or sad, I call my "*Betreuer*" and ask him to come to me. I cannot tell him exactly what my problem is because of the language barrier but I cry and he takes me in his arms. (Hussein, 08.01.2017)

De Graeve (2017) states in her study on unaccompanied minors in Europe and in particular in Belgium, that guardianships were in fact created as a way to substitute parental authority and

provide unaccompanied minors with an advisor and person of trust. She also shows differences in the ways employed and voluntary guardians frame their relationship with the unaccompanied minors. The employed and independent guardians used a discourse of professionalism and emphasized the need to keep a "healthy" distance. They were more inclined to emphasize the need for setting and implementing standards and uniformity that enhance the equal treatment of all minors and for maintaining a clear separation between their role as a guardian and their private lives. Conversely, the voluntary and self-employed guardians seemed to negotiate the interpersonal nature of their work differently. They tended to leave more room for emotional involvement and an individual touch.

Taking the study of de Graeve (2017) into consideration while examining the form of relatedness between the research participants and their social workers, I could observe that: 1- Hussein is emotionally very attached to his (male) social worker. With regard to his social worker, who is an employee and responsible for a number of minors, I observed that professionalism is more dominant in his relationship to Hussein than emotional involvement. Such professionalism has caused disappointment for Hussein in some situations but was not an obstacle in considering his social worker an important advisor and a person of trust. 2- The case of Abbas and his (female) social worker, whose position changed from an employee to a voluntary social worker, corresponds to the characterization of the independent/voluntary guardians in the study of de Graeve (2017). In their relationship they can enjoy more room for emotional involvement and individual touch. Nevertheless, the relatedness with a social worker might also be subject to an important structural constraint, that is the termination of the care-plan after attaining the age of 18 years (BumF 2016; Müller 2014). Thus, the relatedness with a social worker could also be described as a type of "convenience family" which Braithwaite et al. (2010) defined as characterized by limited time (until the age of 18 or the end of the care plan) and space (e.g. refugee accommodation).

³ It is important to note here that what de Graeve (2017) call "guardians" correspond to the roles performed by the legal representative (*Vormund*) as well as the social worker (*Betreuer_in*) in Germany. Guardians in Belgium advise the minors on which procedure to follow, appoint a lawyer and act as a legal representative in all proceedings. In addition, they take care of the minor's social wellbeing, education, mental and physical health, and arrange appropriate accommodation. Moreover, De Graeve differentiate between different types of guardians in Belgium: employee, independent, and voluntary guardian. In Germany, however, these roles are performed by two different persons. For my research participants, they are much closer to their social worker than with their legal representative. In Germany, they usually see the social worker much more often than the legal representative.

Conclusion

By employing an extended understanding of what kinship/family is and what it means to the unaccompanied minor and refugee youth, it is possible to observe the creation of new forms of relatedness in their new life in Germany. Especially in the context of refugee and forced migration studies, Graeme Rodgers (2010) is correct in his observation that in the context of displacement, social relations are not only disrupted, but also new forms of relatedness are created. This paper's findings show the creation of three new forms of relatedness and kinning: (i) being related to close friends, (ii) being related to a girlfriend/wife, (iii) being related to a social worker (*Betreuer_in*). These are not the only forms of relatedness and kinning that could be created. Indeed, life in Germany has allowed for new possibilities and new forms of relatedness to develop, in which the ideas about what constitutes a family are negotiated and reshaped. In these new forms of relatedness, my research participants are seeking emotional and advisory support, something which was mainly provided by their parents and family members in their country of origin. I am not claiming that these new forms of relatedness are primordial, nor that they substitute the importance and the status of the natal family for my research participants. As repeatedly outlined by my research participants, on the one hand, they seek, and need in fact, alternative relationships due to the absence of the natal family. On the other hand, they consciously consider some new forms of relatedness stronger than others. They invest more effort so that the social relations will last for a long period. This implies in particular to being related to a close friend as a type of "supplemental family". This is different from other temporary forms of relatedness, which I describe as a type of 'convenience family', defined by time and space, to fulfil specific needs and desires. The notion of time in the relationship with a girlfriend/wife is manifested through sentiments of temporality (for something that is needed only in this phase of life) and uncertainty (trying out the relationship). The notion of space (i.e. the refugee accommodation), in addition to the notion of time (i.e. the termination of the care plan) could be more obvious in the form of relatedness with some social workers. An important difference between being related to a partner/wife and being related to

a social worker is that in the former the research participants consciously decide to live it out for a certain time while in the latter the duration of the relationship is shaped by external structural constraints. The common feature amongst the three forms of relatedness, however, is that they constitute a new form of family not defined by biological and legal kinship ties but based on the lived experience of refugees.



3. Nähe und Distanz durch internetbasierte Kommunikation: transnationale Familienbeziehungen von in Deutschland lebenden Geflüchteten

Yannick von Lautz

Die digitale Revolution hat die Art und Weise, wie über größere Distanzen kommuniziert wird, grundlegend verändert. Bis zu Beginn der 1990er Jahre waren Briefe das geläufigste Kommunikationsmittel, um transnationale Familienbeziehungen aufrechtzuhalten. Dementgegen können heute ganze Familiennetze über den Erdball verteilt in kürzester Zeit via sozialer Medien Informationen teilen. Diese von Cairncross (1997: 1-26) als „death of distance“ beschriebene Entwicklung hat großen Einfluss auf die Wahrnehmung von Nähe und Distanz. Flucht aus dem Heimatland geht meist mit enormen psychischen und körperlichen Belastungen einher und bedeutet für viele Menschen den physischen Verlust der Familiennetze und des sozialen Umfeldes. Um trotzdem Kontakt zu Familienmitgliedern und Freund_innen zu halten, die nicht in der neuen Aufnahmegesellschaft leben, sind soziale Medien und moderne Kommunikationswege wie Skype, WhatsApp, Telegram etc. für viele geflüchtete Menschen unabdingbar. Soziale Medien werden hier in Anlehnung an Stieglitz als „Anwendungen verstanden, die über das Internet [...] zugänglich sind und die Vernetzung und Kommunikation zwischen Nutzern sowie das Erstellen und Veröffentlichen von nutzergenerierten Inhalten unterstützen“ (Stieglitz 2019).

In unserer Forschung haben meine Forschungspartnerin Sarah Richter und ich untersucht, wie junge Geflüchtete in Köln ihre internetbasierte Kommunikation mit Familienmitgliedern in anderen Ländern (Herkunftsändern oder anderen Aufnahmeländern) erfahren und bewerten.⁴ Unsere

Forschungsfragen lauteten: Welche modernen Kommunikationsmittel nutzen Geflüchtete, um Beziehungen zu Familienmitgliedern in anderen Ländern aufrecht zu erhalten? Mit wem wird wann, in welcher Art und warum Kontakt gehalten? Welche Vor- und Nachteile ergeben sich durch die Nutzung moderner Kommunikationsmittel? Wie wird die Qualität solcher Beziehungen wahrgenommen?

Internetbasierte Ko-Präsenz und Kommunikation in transnationalen Familien

In unserer Forschung haben wir eine transnationale Perspektive eingenommen, welche die Beziehungen von Geflüchteten mit ihren Familien und Freund_innen im Herkunftsland und anderen Aufenthaltsländern in den Vordergrund stellt. Während sich eine klare konzeptuelle Unterscheidung zwischen „Zwangs-“ und „freiwilliger Migration“ oft als problematisch erweist (Mazzucato 2004), ist die Situation geflüchteter Menschen insofern besonders, als dass sie oft eine unfreiwillige Trennung von Familienmitgliedern vor oder während der Flucht erfahren. Ihre Verlufterfahrung ist weiterhin akzentuiert durch die Sorge um das Überleben von Verwandten in Konfliktregionen sowie das Warten auf eine Möglichkeit des Familiennachzugs (vgl. Baldassar et al. 2016; Damir-Geilsdorf/Sabra 2018). Der Fokus auf Familiennetze in der Transnationalismus-Forschung ist relativ neu, gilt jedoch als eines der zentralen zukünftigen Untersuchungsgebiete (Grillo/Mazzucato 2008). Neuere Studien verweisen insbesondere auf die Bedeutung von Informations- und Kommunikationstechnologien (ICTs), die soziale

⁴ Unsere Forschungsgruppe bestand aus drei interdisziplinär aufgestellten Studierenden, von denen sich Sarah Richter und ich mit der genannten Forschungsfrage befassten. Die dritte Studierende (Eileen O’Riordan) legte ihren Forschungsschwerpunkt auf ein anderes Thema.

Realitäten in komplexer Weise transformieren und es Menschen ermöglichen, enge Bindungen und regelmäßigen, intensiven Kontakt zu Familienmitgliedern über weite Distanzen aufrecht zu erhalten (Baldassar et al. 2016; Gifford/Wilding 2013; Kutscher/Kreß 2015; Kutscher/Kreß 2018; Madianou/Miller 2012). Hierbei ist für unsere Forschung vor allem das Konzept der „ICT-based co-presence“ (Baldassar 2008) von Bedeutung, welches darauf fokussiert, wie Menschen virtuelle Ko-Präsenz und damit das Gefühl, füreinander da zu sein, über weite Distanzen aufrechterhalten. Baldassar et al. (2016) argumentieren, dass der intensive Gebrauch von internetbasierter Kommunikation, Smartphones und sozialen Medien dazu beitragen kann, Beziehungen und die Zirkulation verschiedener Ressourcen (kulturelle, emotionale, ökonomische und soziale) innerhalb transnationaler Familien zu stärken. Die Autorinnen weisen jedoch darauf hin, dass der Austausch verschiedener Formen der Unterstützung in transnationalen Familien durch eine Asymmetrie der Reziprozität charakterisiert ist. Ebenso sind die Formen und Intensität der Pflege transnationaler Familienbeziehungen über moderne Kommunikationsmittel äußerst divers, da sie von Möglichkeiten des Internetzugangs, finanziellen Mitteln und persönlichen Voraussetzungen abhängig sind (vgl. Kilkey/Merla 2014; Merla 2014). Mit Ausnahme weniger Studien zu internetbasierter Kommunikation von Geflüchteten in Europa und Australien (z.B. Al-Sharmani 2007; Muller 2009; Wilding/Gifford 2013), gibt es kaum Literatur zu den transnationalen Kommunikationsformen geflüchteter Menschen in Deutschland. Die vorliegende Studie soll hierzu einen Beitrag leisten.

Welche modernen Kommunikationsmittel nutzen Geflüchtete, um Beziehungen zu Familienmitgliedern in anderen Ländern aufrecht zu erhalten?

Für unser Vorhaben konnten wir insgesamt zwei männliche und zwei weibliche Interviewpartner_innen aus dem Großraum Köln gewinnen: den 34-jährigen Iraner Ali, den 39-jährigen Syrer Oliver, die 20-jährige Syrerin Sarah und die 32-jährige Syrerin Laila.⁵ Die Kontaktaufnahme mit den Interviewpartner_innen erfolgte über den Bekanntenkreis unseres Forschungsteams. In jedem Einzelfall beachteten wir die Grundsätze

ethischer Forschung und verfolgten einen *Do-no-harm*-Ansatz (Krause 2016). Zur Beantwortung der Forschungsfragen führten wir mit jedem/jeder Interviewpartner_in ein umfangreiches qualitatives Interview durch, welches wir aufzeichneten und später transkribierten. Ergänzend erstellten wir gemeinsam mit den Interviewpartner_innen Mindmaps zur Visualisierung der räumlichen Verteilung und Intensität der Beziehungen zu ihren Verwandten. Durch ein Free Listing sammelten wir Ideen zum Fragekomplex der Vor- und Nachteile internetbasierter Kommunikation.⁶

Die Auswertung der Interviews ergab, dass internetbasierte Applikationen wie Whatsapp, Facetime, Telegram, Instagram etc. die wichtigsten Kommunikationsmittel darstellen. Von großer Bedeutung für die befragten Geflüchteten ist dabei die Möglichkeit, kostengünstig Telefon- und Videogespräche führen zu können sowie Bilder, Videos, Sprach- und Textnachrichten verschicken zu können.

Mit wem wird wann, in welcher Art und warum Kontakt gehalten?

Mit Ausnahme von Oliver halten alle Befragten regelmäßigen Kontakt mit mindestens einem Elternteil und, sofern vorhanden, auch mit den Großeltern. In der Kommunikation mit den Eltern ist auffällig, dass möglichst Telefon- und Videogespräche geführt werden. Ali und Sarah geben beispielsweise an, täglich mit ihren Müttern zu telefonieren. Ein Grund für die Aufrechterhaltung des Kontaktes zu den Eltern ist der Informationsaustausch darüber, wie es ihnen geht, und die Sorge, dass es ihnen an etwas fehlen könnte. Oliver, der, wie er sagt, eher einen unregelmäßigen, oberflächlichen Kontakt zu seiner Mutter pflegt, bemerkt in diesem Zusammenhang, dass er sich Sorgen macht, wenn er längere Zeit nichts von seinen Eltern hört. Wenn es in Damaskus (Wohnort der Eltern) zu Kämpfen kommt, kontaktiert er sie, um sich zu vergewissern, dass es ihnen gut geht. Für Ali ist ein wichtiger Grund für das Kontakthalten mit seiner Mutter, wofür er sich täglich mindestens fünf Minuten Zeit nimmt, dass er sich mit ihr über seine alltäglichen Erfahrungen und Probleme austauschen kann. Andere möchte er mit seinen Problemen nicht belasten, aber er weiß, dass er sich immer seiner Mutter anvertrauen kann. Auch Sarah hält mit ihrer in Syrien lebenden

⁵ Aus forschungsethischen Gründen werden in diesem Beitrag Pseudonyme verwendet.

⁶ Aufgrund terminlicher Unwägbarkeiten konnte ich nur an zwei der vier durchgeführten Interviews teilnehmen, auf deren Auswertung die nachfolgenden Ausführungen vorwiegend basieren.

Mutter engen Kontakt, und tauscht sich bei täglichen Telefonaten über den Alltag aus. Es ist ihr wichtig, die Erfahrungen, die sie in Deutschland macht, mit ihr zu teilen und zu wissen, wie der Alltag ihrer Familie in Syrien ist. Dem Konzept der internetbasierten Kopräsenz folgend zeigen diese Beispiele, dass es durch die neuen Technologien möglich ist, tragfähige Beziehungen innerhalb transnationaler Familien aufrechtzuerhalten und auch über eine weite Distanz den Alltag miteinander zu teilen. Unsere Ergebnisse bestätigen somit die Argumentation von Baldassar et al. (2016) zum Potential internetbasierter Medien für die Zirkulation emotionaler und sozialer Ressourcen innerhalb transnationaler Familien.

Weiterhin zeigte sich, dass die Interviewpartner_innen ebenfalls Kontakt zu ihren Geschwistern und entfernteren Verwandten halten. Dabei sind besonders virtuelle Gruppen auf WhatsApp und Telegram wichtig, in denen die Gruppenmitglieder Informationen über die Familie, den Alltag und auch Probleme teilen. Für Laila zählt v.a. der Kontakt zu ihren Brüdern, da diese in vielen verschiedenen Ländern leben und es ihr wichtig ist zu verfolgen, wo sie sich derzeit aufhalten. Eines der bedeutendsten Gesprächsthemen ist die Hoffnung auf ein Wiedersehen und eine Wiedervereinigung mit der Familie. Für Oliver, der neben seiner Mutter hauptsächlich mit seiner Schwester in Kontakt steht, ist die gemeinsame WhatsApp-Gruppe auch wichtig, um Informationen und Bildmaterial auszutauschen. Gleiches gilt für die Beziehungen von Sarah und Ali zu ihren Geschwistern, mit denen sie hauptsächlich über WhatsApp- und Telegram-Gruppen chatten und gelegentlich telefonieren. Ali konnte auf diese Weise ein Wiedersehen mit Familienmitgliedern in der Türkei organisieren. In Bezug auf die entferntere Verwandtschaft wie Cousins/Cousinen, Onkel/Tanten gaben einige Interviewpartner_innen an, ebenfalls hauptsächlich über Gruppen auf WhatsApp und Telegram Kontakt zu halten, um mit Bildern und Posts über ihren Alltag zu berichten. Telefonate werden meist nur für spezifische Anlässe wie Glückwünsche oder Beileidsbekundungen geführt.

Vor und Nachteile internetbasierter Kommunikation: Wie wird die Qualität dieser Form von Beziehungen wahrgenommen?

Die Möglichkeit des Informationsaustausches via internetbasierter Kommunikationsmittel bewerten alle Interviewpartner_innen als positiv. Dass auf einfache Weise, schnell und flexibel Kontakt aufgenommen werden kann und die Möglichkeit der visuellen Teilhabe am Leben der Verwandtschaft besteht, sehen sie als klaren Vorteil. Trotzdem kann der virtuelle Kontakt aus ihrer Sicht nicht den physischen Kontakt ersetzen. Alle Interviewpartner_innen äußerten den Wunsch nach Nähe zur Familie und erklärten, dass sie diese vermissen. So schilderte Ali sein erstes physisches Treffen mit seiner Mutter seit seiner Flucht wie folgt: „Ich muss sagen, dass das einfach der beste Tag für mich war. Es war der beste Tag und ich war sehr glücklich und habe viel geweint“ (Ali, 04.03.2018). Auch wenn er im Alltag über internetbasierte Applikationen eine tragfähige Beziehung zu seiner Mutter pflegt, konnte die virtuelle Beziehung den Wunsch nach einem physischen Treffen nicht ersetzen.

Als negativer Aspekt der internetbasierten Kommunikation wurde von einigen Interviewpartner_innen genannt, dass die Menschen sich zu viel mit ihren Smartphones beschäftigen und zu wenig Zeit in die reale Welt, die sie umgibt, investieren. Darüber hinaus wurde die Sorge genannt, nicht offen sprechen zu können, da die Kommunikation über das Internet möglicherweise überwacht werden könnte. Somit würden bei Gesprächen mit der Familie gewisse Themen nicht erwähnt aus Angst davor, Familienmitglieder möglicherweise in Gefahr zu bringen. Des Weiteren wurde als negativ empfunden, dass eine Abhängigkeit von einer stabilen Internetverbindung bestehe und der ständige Kontakt mit der Familie auch als Belastung wahrgenommen werden kann. Sarah äußert in diesem Zusammenhang: „Wenn ich mit meiner Mutter spreche, dann vermisste ich sie immer, und weine immer“ (Sarah, 28.03.2018). Folgende Aussage Lailas zeigt ebenfalls, dass der Informationsaustausch über WhatsApp sie fortlaufend mit den Schwierigkeiten der Verwandtschaft konfrontiert und belastet: „Ich habe immer Angst, ich habe seit fünf Jahren immer Kontakt auf WhatsApp, ich frage, wo bist du jetzt? Geht es dir gut? Geht es den Kindern auch gut? Ich

bin immer, immer traurig.“ (Laila, 29.03.2018).

Die Ergebnisse des Free Listings deckten sich weitestgehend mit den vorausgegangenen Antworten auf die Leitfragen. Hierbei wurde neben den bereits erwähnten Vor- und Nachteilen der internetbasierten Kommunikation angegeben, dass die Verbreitung von Fehlinformationen über die sozialen Medien ein Problem darstellt. Ebenso wurde bemängelt, dass beim Schreiben (auf Arabisch) in den verschiedenen internetbasierten Applikationen der syrische Dialekt verwendet wird und die Menschen nach und nach ihre Kenntnisse der arabischen Hochsprache verlieren.

Fazit

Auf die Frage, wie Menschen im Kontext von Flucht und Migration soziale Beziehungen zu Familienmitgliedern in anderen Ländern über einen längeren Zeitraum anhand moderner Kommunikationswege erhalten und erleben, haben wir in unserem Forschungsprojekt eine Vielzahl an Antworten gefunden. Alle Interviewpartner_innen sehen einen großen Vorteil darin, über die Distanz mit ihrer Familie Kontakt halten zu können; auch die Art und Weise der internetbasierten Kommunikation wies bei allen Befragten Parallelen auf. Allerdings ist die Beschaffenheit der Beziehungen, die sie innerhalb ihrer transnationalen Familiennetzwerke pflegen, unterschiedlich und von verschiedenen Faktoren, wie individuellen Interessen, Flucht- und Migrationserfahrungen sowie den Lebensumständen der im Ausland lebenden Verwandten abhängig. Auffällig ist, dass es den Interviewpartner_innen schwerfällt, mit der ständigen Vermischung des Gefühls von Nähe und Distanz umzugehen. Einerseits fühlen sich die Interviewpartner_innen ihrer Nuklearfamilie nahe, indem sie sie mit Bildern, Nachrichten, Videos per WhatsApp und Telegram an ihrem Alltag teilhaben lassen. Andererseits vermissen die Befragten den physischen Kontakt zu ihrer Familie, sodass die Gleichzeitigkeit von Nähe und Distanz auch eine Belastung darstellt. Es wäre daher interessant, die Interviewpartner_innen in einigen Jahren erneut zu befragen, um herauszufinden, ob bzw. welche Lösungen sie für dieses Dilemma gefunden haben.



4. Perspektiven geflüchteter Menschen auf Freundschaft in Deutschland

Nicola Deuticke

Hier habe ich meine Familie nicht, und meine Familie sind meine Freunde. Sie sind echt meine Familie. Wenn ich etwas brauche, frage ich diese Gruppe, denn die sind meine Familie. (Hassan, 28.06.18)

In persönlichen Gesprächen mit Menschen, die in den letzten Jahren nach Deutschland geflüchtet sind und jetzt hier leben, kommen immer wieder bestimmte Themen auf, denen eine besondere Bedeutung zugemessen wird. Eines dieser Themen sind soziale Beziehungen zwischen Geflüchteten sowie mit schon länger in Deutschland lebenden oder aufgewachsenen Personen. Freundschaften aufzubauen ist ein wichtiges Mittel, um sich in einer neuen Gesellschaft wohlfühlen, denn über Freundschaften werden Netzwerke geschaffen, die im Alltag helfen, oder es wird eine Vertrauensbasis gelegt, die es sonst oft nur in der Familie gibt. Für nach Deutschland Geflüchtete können solche Freundschaften essentiell sein, denn oft mussten sie ihre Familie und sozialen Netzwerke notgedrungen hinter sich lassen und einen Neuanfang wagen.

Gemeinsam mit Aylin Mahnoli und Maria Esposito beschäftigte ich mich deshalb mit der Frage, welche Bedeutung Freundschaft für die in den letzten Jahren nach Deutschland geflüchteten Menschen einnimmt. Weiterhin fragten wir: Inwiefern unterscheiden sich ihre jetzigen Freundschaftsbeziehungen von denen im Herkunftsland? Was sind die Herausforderungen für neue Freundschaften in Deutschland?

Der Beantwortung dieser Fragen näherten wir uns über sechs semi-strukturierte Leitfadeninterviews mit neun Geflüchteten. Die Interviews wurden vorwiegend auf Deutsch (mit einer Ausnahme in Englisch) durchgeführt und anschließend transkribiert. Unsere Interviewpartner waren alle männlich und zwischen 20 und 45 Jahre alt und kamen aus dem Irak und Syrien. Die meisten

hatten in ihren Herkunftsländern entweder schon angefangen zu studieren oder eine Ausbildung gemacht. Sie leben seit ihrer Flucht vor drei bis vier Jahren im Großraum Köln. Gründe für die Flucht waren z.B. um dem Militärdienst in Syrien zu entgehen, wegen des Terrors durch den Islamischen Staat (IS), oder Verfolgung auf Grund ihrer Religionszugehörigkeit. Einige der interviewten Personen kamen mit Geschwistern nach Deutschland, alle anderen Angehörigen blieben im Herkunftsland zurück oder flohen in umliegende Länder. Einige unserer Interviewpartner konnten wir über eine Willkommensinitiative in Köln für unsere Forschung gewinnen, andere über persönliche Kontakte.

Zentrale Einsichten aus der Ethnologie der Freundschaft

Die Ethnologie fokussierte lange die Untersuchung von Verwandtschaft, während Freundschaft vorwiegend ein Thema soziologischer und historischer Studien war, die sich auf den europäischen Raum konzentrierten (Caine 2014; Hruschka 2010). Erst seit den vergangenen zwanzig Jahren beschäftigen sich Ethnolog_innen zunehmend mit Prozessen der Freundschaftsbildung und untersuchen diese auch in Gesellschaften außerhalb Europas (z.B. Adams/Allan 1998, Beer/Gardner 2015, Bell/Coleman 1999, Desai/Killick 2010, Guichard et al. 2014). Ihre Forschungen relativierten gängige Idealvorstellungen von Freundschaft als basierend auf Freiwilligkeit, Gleichrangigkeit, Zuneigung und emotionaler Unterstützung und zeigten, dass Freundschaften auch Elemente einer generalisierten Reziprozität beinhalten und pragmatisch genutzt werden können (Grätz et al. 2004). So sind Freundschaften oft verbunden mit Verpflichtungen sozialer und materieller Art und können beispielsweise durch Geschenke oder

ähnliches verstärkt, aber auch einseitig ausgenutzt werden (z.B. Pelican 2004; Rodgers 2010). Des Weiteren stellten Ethnolog_innen fest, dass in vielen Gesellschaften freundschaftliche und verwandtschaftliche Beziehungen eng miteinander verwoben sind und die beiden Konzepte nicht strikt getrennt werden können (Beer/Gardner 2015; Guichard 2014). Dies kann auch auf Freundschaften im arabischsprachigen Raum zutreffend sein. Michelle Obeid (2010) zufolge, die sich mit Freundschaftsverhältnissen im Libanon beschäftigte, gilt die (erweiterte) Familie dort als die wichtigste soziale Bezugseinheit, so dass freundschaftliche Beziehungen oft in Analogie zu Verwandtschaft verstanden und beschrieben werden. Ihr zufolge rangiert im Libanon Freundschaft auf einer Skala hinter Verwandtschaft, ist gleichwohl aber eng damit verbunden.

Zu Freundschaft im Kontext von Migration und Flucht existieren nur wenige Untersuchungen, so z.B. die Studie von Graeme Rodgers zu mosambikanischen Geflüchteten in Südafrika (Rodgers 2010). Vor dem Hintergrund, dass Freundschaften keine statischen Beziehungen darstellen, sondern sich genauso wie wirtschaftliche und gesellschaftliche Begebenheiten stetig verändern, zeigt Rodgers, dass insbesondere in instabilen Kontexten soziale Beziehungen und ihre Bedeutungen auf immer neue Art geformt werden. Er schlussfolgert hier, dass soziale Transformationen, die durch Krieg und Flucht entstanden sind, nicht nur bestehende Muster unterbrechen, sondern auch neue Konditionen und Möglichkeiten für soziale Beziehungen bieten (Rodgers 2010: 75). Unsere Interviewpartner erklärten ähnlich, dass Migration und Flucht ihren Blick auf Freundschaft neu geformt haben, was auch uns dazu brachte, über verschiedene Konzepte von Freundschaft nachzudenken.

Bedeutung von Freundschaft für die interviewten Geflüchteten

Auf die Frage, welchen Stellenwert Freundschaft in ihrem Leben einnimmt, äußerten sich die meisten Interviewpartner stark emotional und sagten beispielsweise, es sei ein „unbeschreibliches Gefühl“, oder dass man seinen Freunden „sein Leben anvertrauen könne“.⁷ Enge Freundschaft erzeuge eine Intimität, bei der die Freunde „direkt wissen, was ich im Kopf habe und mich dann

unterstützen“ (Adel, 08.04.18). Außerdem schien für alle eine Vertrauensbasis sehr wichtig, eine Beziehung, in der sie „frei und so ohne Grenzen über alles reden können“, ohne verurteilt zu werden (Bilal, 11. 04.18).

Da Emotionen und Vertrauen oft als grundlegende Merkmale von Freundschaft genannt wurden, unterschieden sich die Vorstellungen der Befragten kaum von den in Deutschland gängigen Idealen. Daneben sprachen einige Interviewpartner auch an, dass sie von Freunden gegenseitige und unbedingte Unterstützung erwarten. Während diese Idealvorstellung durchaus auch von Menschen geteilt wird, die in Deutschland sozialisiert wurden, sind die Erwartungen an die Unbedingtheit und Reziprozität von Freundschaft aus Sicht der befragten Geflüchteten in ihren Herkunftsländern stärker ausgeprägt. Mehdi beispielsweise erklärte: „Also das ist bei uns anders, das muss ich erklären. In unserer Kultur fragt man nicht so viel, wenn man Hilfe braucht. Man ruft an und sagt einfach: Ich brauche Hilfe an dem Tag, hast du Zeit? Okay? Fertig.“ (Mehdi, 02.05.18). Generalisierte Reziprozität im Sinne von einander zur Seite zu stehen und sofort zu helfen gehört aus Sicht der befragten Geflüchteten zu den Erwartungen, die eine Freundschaft bedingen.

Perspektiven auf Freundschaften in den Herkunftsländern Syrien und Irak

Familie, so sagten einige Interviewpartner, sei „das Wichtigste“, das ganze Leben spiele sich im Rahmen der Familie ab. Auf die Frage nach Freundschaften im Herkunftsland nannten einige Interviewpartner auch Verwandte, insbesondere Cousins als beste Freunde: „Es gibt einen, er ist mein Cousin und er ist auch mein bester Freund, seitdem er geboren ist“ (Ahmed, 06.05.18).

Einige der interviewten Personen erwähnten, dass Freundschaftsbeziehungen in Syrien oder im Irak von Kindheit an so lange wie möglich aufrechterhalten werden. Hier zählt nicht nur die Qualität der Beziehung, sondern auch die Dauer, welche sie in die Nähe zu Verwandtschaft rückt. Nour und Mohammed äußerten sich konkret dazu. Nour meinte: „Wenn jemand als Kind einen Freund hat, dann bleibt er das bis zum Tod.“ (Nour, 08.04.18). Auch Mohammed war der Auffassung, dass es manchmal ein besonders verbindendes

⁷ Da unsere Interviewpartner vorwiegend über gleichgeschlechtliche Freundschaften sprachen, wird in den entsprechenden Passagen das Maskulinum verwendet.

Gefühl von Freundschaft gebe, das daraus resultiere, dass man zusammen aufgewachsen sei: „Es kommt ein Gefühl, so. Wenn man als Kind mit diesen Leuten aufgewachsen ist, findet man da immer Freundschaft“ (Mohammed, 11.04.18). In den Herkunftsländern waren es ansonsten oft lokale Gegebenheiten, die Freundschaften veranlassten und beeinflussten. Ein Interviewteilnehmer erwähnte den Militärdienst, bei dem er viele Freunde gefunden hätte, andere die Schule und die Universität.

Einige unserer Interviewpartner schauten auch kritisch auf ihre Freundschaften in den Herkunftsregionen aufgrund wahrgenommener Einschränkungen durch gesellschaftliche und religiöse Konventionen. Rashid beispielsweise äußerte, dass man in Syrien – anders als in Deutschland – auch Freunden gegenüber viele Dinge nicht äußern könne. Dies betreffe bestimmte Aspekte von Religion oder Beziehungen (Rashid, 08.04.18). Anderen Interviewpartnern zufolge beeinflussten Krieg und Terror in den Herkunftsländern ihre langjährigen Freundschaften und familiären Beziehungen in hohem Maße. Solche Ausnahmesituationen können soziale Beziehungen entweder enger werden lassen oder sie belasten und zu Zerrüttung von Freundschaft und Verwandtschaft führen. Ein Interviewpartner erklärte dies sehr anschaulich wie folgt:

Maria: Hast du dich distanziert, oder die anderen?

Ghassem: „Beide. Wir hatten keine Lösung. Wir haben viel über die Situation in Syrien gesprochen und er war einer anderen Meinung als ich. Wir konnten damals nicht mehr über dieses Thema sprechen, aber unser Leben war nur Politik. 2012, als es angefangen hat. [...] Du siehst den ganzen Tag nur Politik. Du siehst Demos, du siehst die Polizei, du siehst Militär. Es gab viele Familien, die sich wegen Politik distanzieren haben, Vater und Sohn. (Ghassem, 28.06.18)

Die Flucht nach Deutschland bedeutete für viele den Verlust alter Freundschaften, für einige aber auch eine Erleichterung, eine Loslösung von gesellschaftlichen Pflichten und Regeln, nach denen sie sich auch in ihren Freundschaftsbeziehungen richten mussten. Adel meinte beispielsweise, seine jetzigen engen Freunde verstünden ihn viel besser als „die anderen Bekannten, Freunde oder Verwandten“ im Irak (Adel, 08.04.18).

Das Zurücklassen von alten Freundschaften und das

Bilden von neuen wird individuell unterschiedlich bewertet. Das Beispiel von Adel bestätigt insofern die Erkenntnis von Rodgers (2010), als dass Flucht und Migration neue Konditionen und Möglichkeiten für Freundschaften bieten können.

Freundschaften unter Geflüchteten

In den Interviews fiel auf, dass die meisten Befragten auch Freundschaften mit Deutschen und Menschen anderer Nationalitäten geschlossen haben, ihre engsten Freunde jedoch alle ebenfalls einen Fluchthintergrund haben und entweder aus dem gleichen Herkunftsland oder zumindest aus einer arabischsprachigen Region stammen.

Wie soziologische und netzwerkanalytische Studien zu Freundschaft in verschiedenen Kontexten zeigen, ist Homophilie, d.h. die Präferenz für Interaktion mit Menschen mit ähnlichen Eigenschaften (z.B. Herkunft aus dem gleichen Land, gemeinsame Sprache) ein häufiges Phänomen (Mewes 2010: 119, Schobin et al. 2016: 117). Auch bei unseren Interviewpartnern schienen Faktoren wie ein ähnlicher kultureller und sozialer Hintergrund, ähnliche Interessen, Alter und Bildungsstand das Entstehen und Funktionieren von Freundschaften zu begünstigen. So meinte Rami: „I can say I have German friends here in Köln. But they cannot understand me like Iraqi friends. [...] Friends are your culture, like your language, [...] and you can tell them all your problems.“ (Rami, 08.04.18) Für Nour dagegen war es eher wichtig, dass seine Freunde Leute sind „die studiert oder etwas gelernt haben“, unabhängig von ihren Herkunftsländern und kulturellen Hintergründen (Nour, 08.04.18). Hier zeigt sich, dass Präferenzen unter Geflüchteten unterschiedlich gelagert sein können, je nach individuellen Bedürfnissen und sozialem Hintergrund.

Wichtig zu erwähnen ist hier jedoch auch der Aspekt der Flucht, welcher aus der Perspektive unserer Interviewpartner die Funktion und „Spielregeln“ von Freundschaft verändert. Die meisten berichteten, ihre Freundschaften mit anderen Geflüchteten in Deutschland hätten auch eine Ausgleichsfunktion für den Verlust familiärer Netzwerke. Mehdi z.B. erläuterte: „In Deutschland... So dieses Gefühl, es gibt so ein Loch bei uns, psychisch, sozusagen [...], weil man die Familie verlassen hat. Die Familie bedeutet uns viel, und deshalb haben wir versucht, das auszufüllen“ (Mehdi, 02.05.18). Möglicherweise

ist es einfacher, intensive und traumatische Erlebnisse mit Menschen zu teilen, die diese auch selbst erlebt haben. Solche gemeinsamen Schicksale können verbindend wirken. So erzählte er auch, dass es viel Diskussionsbedarf unter syrischen Geflüchteten gebe: „Es gibt viele Themen mit den Syrern. [...] Weil, in einem Krieg zu leben, da versteht man nicht so viel. Irgendwann fühlt man sich... also alles kommt durcheinander, und das ist ein Scheißpunkt“ (Mehdi, 02.05.18). Freundschaften werden hier sowohl mit Blick auf emotionale Unterstützung als auch mit Blick auf gegenseitigen Austausch und (Hilfe-)Leistungen eingegangen (vgl. Grätz et al. 2004). So zum Beispiel bei Ahmed, der erzählte, dass er jetzt „eben einen Freund frage“ statt seine Eltern, wenn er mal Geld brauche (Ahmed, 06.05.18).

Ein weiterer Aspekt, der oft genannt wurde und erklärbar macht, warum die engsten Freunde aller Interviewpartner oft arabischer Herkunft sind, ist die Sprache. Sprache beinhaltet gesellschaftliche Codes, eine Art sich zu artikulieren, die sich nur bedingt in eine fremde Sprache übertragen lassen. Der Austausch in der gemeinsamen Erstsprache ermöglicht die Nutzung von Gefühlsbeschreibungen, Witzen, und Schimpfwörtern, die auch nach einigen Sprachkursen in einer neu erlernten Sprache, nicht so ausgedrückt werden können wie in der Erstsprache. Zudem sind bestimmte sprachliche Codes in Herkunftsländern auch nicht ohne weiteres übertragbar auf andere gesellschaftliche Kontexte. So beschrieb beispielsweise Mehdi, dass er und seine (männlichen) Freunde sehr gerne „miteinander schimpfen“, d.h. scherzhaft zum Beispiel zueinander sagen „Du Hundesohn“, oder „[Gott] möge Dir Fieber schicken“. Solch freundschaftliches Scherzen und Fluchen ist aus seiner Sicht ein wichtiger Teil seiner sozialen Beziehungen, „das heißt, wir stehen uns sehr nah“, was mit Deutschen aus seiner Sicht aber so nicht möglich und angemessen sei (Mehdi, 02.05.18). In Zusammenhang mit der Bedeutung von Sprache ist außerdem erwähnenswert, dass zu den Freizeitaktivitäten der meisten unserer Interviewpartner auch das gemeinsame Deutschlernen gehört. Der Besuch von Sprachkursen oder gemeinsame Behördengänge können eine Grundlage für neue Freundschaften schaffen, wie beispielsweise Mehdi erklärte: „[...] da haben wir ganz viel zu tun mit den Behörden und so, und da braucht man immer jemanden der gut sprechen kann. Da haben wir einander sehr viel geholfen“ (Mehdi, 02.08.18).

Herausforderungen für neue Freundschaften in Deutschland

Freundschaft zu schließen sei in Syrien einfacher als in Deutschland, sagten einige Interviewpartner. Man könne sich dort schnell kennenlernen und als Freunde bezeichnen, allerdings entstehe daraus nicht notwendigerweise eine tiefe Freundschaft. Freundschaften zwischen Männern und Frauen seien zudem eher selten. In Syrien sei es, anders als in Deutschland, für Männer schwierig, Frauen kennenzulernen und mit ihnen eine Freundschaft zu haben. Das sei „fast unmöglich“, sagte zum Beispiel Salah: „Über 90% der Männer oder halt generell die Menschen [in Syrien] denken nicht, dass eine Freundschaft zwischen Mann und Frau entstehen kann.“ (Salah, 11.04.18) Auch gebe es eher Freundschaften zwischen Gleichaltrigen als mit Menschen unterschiedlichen Alters.

Durch die neue Situation nach der Ankunft in Deutschland hat sich dies, zumindest für unsere Interviewpartner, in vielerlei Hinsicht verändert. Durch Sprachkurse, Kontakte über Organisationen oder mit Ehrenamtlichen sind neue Arten von Freundschaften entstanden, oft mit Frauen und auch mit älteren Menschen, so wie zwischen Mehdi und seinen Nachbarn: „[...] Sie sind so siebzig Jahre alt, ein Paar, aber sie sind... sie bedeuten mir sehr viel [...]. Also, ich fühle, dass sie zu meiner Familie gehören“ (Mehdi, 02.05.18). Eine solche Freundschaft, die sprachliche und kulturelle Hürden überwindet, sei zu Beginn seiner Zeit in Deutschland kaum möglich gewesen, weil er und das Ehepaar sich nicht hätten verständigen können. Außerdem hätte die Unsicherheit gegenüber Regeln, Normen und Freundschaftsdefinitionen in Deutschland es anfangs sehr schwierig gemacht, lokale Kontakte zu knüpfen: „Also jetzt ist es für mich zum Beispiel viel einfacher, ich fühle mich den Deutschen sehr nahe. Am Anfang war es super schwierig, auf jeden Fall. Ganz andere Kultur. Ich wusste gar nicht, wie ihre Regeln sind und so [...] und, ganz kleine Sachen, zum Beispiel umarmen oder die Hand geben“ (Mehdi, 02.05.18). Auch Hassan und Adel berichteten von Umgangsformen, die ihnen zuvor unbekannt waren. Ein öfters genanntes Detail ist die Unterscheidung zwischen Freunden und Bekannten im Deutschen. Hassan stellte fest, er habe den Begriff „Bekannte“ erst nicht verstanden, denn so etwas gebe es in arabischen Kontexten nicht. Alle Bekannten seien

dort Freunde, mehr oder weniger eng. Wenn er einen Freund zum Geburtstag einlade, und dieser jemanden mitbringe, gelte auch dieser automatisch als Freund.⁸

Viele der Interviewten nannten ihre Sprachlehrer_innen oder Betreuer_innen in den Gemeinschaftsunterkünften Freundinnen oder Freunde. In der Kölner Organisation, in der wir einige Interviews führten, sind die angestellten oder ehrenamtlichen Helfer_innen oft der erste, manchmal auch der einzige deutsche Kontakt. Einige der befragten Geflüchteten lernten über zivilgesellschaftliche Organisationen, die sich für die Bedürfnisse der Geflüchteten einsetzen, viele Menschen kennen, stellten jedoch fest, dass sich ihre Erwartungen an die Dauer und Qualität der Beziehung von derjenigen der Interaktionspartner_innen oft unterschied. Ein Interviewpartner kritisierte: „Diese Leute gehen nur hin [zu dieser Organisation], um jemandem zu helfen, um sich besser zu fühlen... Ich mag lieber jemanden, der mir sagt, „du bist Scheiße“ als jemanden, der sagt, du kommst aus Syrien... [in mitleidigem Tonfall]“ (Hassan, 28.06.18). Diese neuen Arten der Freundschaft können daher, wie bei Mehdi, einen sehr positiven Ausgang haben. Sie bergen jedoch gleichzeitig auch die Schwierigkeit der Begegnung auf unterschiedlicher Augenhöhe und verschiedener Bedürfnisse.

Weitere Gründe dafür, dass es für sie schwierig ist, enge Freundschaften zu Menschen ohne Fluchthintergrund aufzubauen, sah Adel zum Beispiel darin, dass viele Deutsche oft schon feste Freundeskreise hätten, und lieber „Bekannte bleiben“ möchten. Einige Interviewpartner machten zudem die Erfahrung, dass freundschaftliche Verhältnisse mit Deutschen beispielsweise meist eher aus einem geteilten (Arbeits-)Umfeld erwachsen. Da die Aufnahme einer erwünschten Arbeitstätigkeit für viele Geflüchtete auf Grund ihres Aufenthaltsstatus, fehlender beruflicher Anerkennung oder sprachlicher Barrieren noch nicht erreichbar ist, ist ein freundschaftliches Aufeinandertreffen in beruflichen Kontexten bisher eher selten. Zeit wurde ebenfalls als ein erschwerender Faktor für eine Freundschaft genannt. Deutsche hätten ihrer Meinung nach oft keine Zeit, oder nähmen sich vielleicht auch nicht die Zeit, andere Leute näher kennen zu lernen, meinte Adel (08. 04. 2018). Offenbar spielen hier auch kulturelle Unterschiede eine Rolle. Spontaneität

zum Beispiel werde in deutschen Kontexten anders bewertet, so die Interviewteilnehmer. Hassan sagte, er möge es gerne, Leute spontan einzuladen. Als ihm anfangs viele Personen bei Anfragen immer wieder absagten, dachte er zuerst, sie hätten kein Interesse an ihm persönlich. Erst später kam er zu dem Schluss, dass die Menschen in Deutschland nicht so spontan wie in Syrien seien und lieber einen festen Termin ausmachen würden: „Es ist spontan, extrem, bei uns. Aber hier mit den Deutschen gibt es mehr Ordnung“ (Hassan, 28.06.18). Die Spontaneität, die manche Geflüchtete aus ihrem Herkunftsland kennen und bei neuen Freundschaften suchen, scheint auch damit zu tun zu haben, was im arabischen Raum als enge Freundschaft wahrgenommen wird. So argumentiert zum Beispiel auch Obeid: „the closer the people are, the more they see– visit and interact – with each other“ (Obeid 2010: 104).

Ein weiterer Faktor, der aus Sicht unserer Interviewpartner den Zugang zu Freundschaften ermöglicht oder erschwert ist die Wohnsituation. Einer unserer Teilnehmer wohnte zum Zeitpunkt des Interviews noch in einem Wohnheim in der Nähe von Köln. Er wolle auf Grund der Regeln im Wohnheim und vor allem der mangelnden Privatsphäre keine Gäste dorthin einladen: „Wenn ich im Wohnheim bleibe, dann finde ich keine [deutschen] Freunde. Wenn ich in einer Wohnung wohne, dann ja... Im Wohnheim ist das schwer.“ (Nour, 11.04.18). Das gegenseitige Einladen und vor allem das gemeinsame Essen schien für die meisten ein sehr wichtiger Aspekt ihrer Freundschaftsbeziehungen zu sein. Auch dass es im Wohnheim keinen Begegnungsraum mit Deutschen gebe, merkten zwei andere an. Freunde von ihnen, die mit Deutschen in einer Wohngemeinschaft lebten, hätten mehr Kontakte und Freundschaften mit Deutschen als sie selbst, die mit arabischsprachigen Leuten zusammenlebten. Die Situation, dass Geflüchtete über Monate oder Jahre in denselben Unterkünften untergebracht werden oder nur an bestimmten Orten Wohnraum finden, trägt sicherlich auch dazu bei, dass sie oft mehrheitlich untereinander befreundet sind. Zugang zu deutschen Freunden zu finden, ist nach all den oben erörterten Punkten kein leichtes Unterfangen. Gemäß Mehdi müsse es daher ein aktives Wollen von beiden Seiten sein, ein Bemühen und ein gegenseitiges Anpassen (Mehdi, 02.05.18).

⁸ Der im syrischen Arabisch gebräuchliche Begriff für Freund ist rafiq. Für Bekannte gibt es keinen bestimmten Begriff, sondern es wird umschrieben als „ich kenne ihn/sie nicht so gut“. In Hocharabisch und im ägyptischen Dialekt gibt es den Begriff ma'refah für Bekannte/Bekanntschaft. (Information von Karim Zafer, 17.3.19)

Fazit

Für die von uns befragten Geflüchteten stellen ihre Freundschaften in Deutschland wichtige, emotionale und intime Beziehungen dar, die auf Aspekten wie Reziprozität und Vertrauen beruhen. In den Herkunftsländern waren es oft lokale Gegebenheiten, ähnlich wie hier, die Freundschaften veranlasst haben. Krieg und Flucht haben die bestehenden Strukturen ihrer Freundschaften verändert, und in Deutschland nehmen die neugewonnen Freundschaften verstärkte, erweiterte und zum Teil neue Funktionen an, sie dienen als Familienersatz und sind eine Unterstützung in Alltagssituationen. Mit Blick auf Freundschaftsbeziehungen zwischen Geflüchteten und in Deutschland sozialisierten Menschen scheinen sich einige Hindernisse zu ergeben, die teils auf kulturellen, teils auch auf räumlichen Begebenheiten beruhen. Die genannten Aspekte legen den Schluss nahe, dass es deshalb möglicherweise noch mehr Raum für Begegnung auf Augenhöhe und Partizipation an gesellschaftlichem Leben braucht, um Freundschaften zu entwickeln. Teilhabe und Kontakt zueinander kann durch einen institutionellen Rahmen geschaffen werden, der allen die gleichen Möglichkeiten zum Kontakte knüpfen bietet. Letztlich ist jedoch auch das persönliche, gegenseitige Interesse von Bedeutung, wofür es Zeit, Offenheit, und eine Sensibilität für die eigenen Annahmen und gegenseitigen Erwartungen braucht. Freundschaft ist keine statische Sozialbeziehung, sondern unterliegt einer permanenten Weiterentwicklung (Grätz/Pelican/Meier 2004: 19). Alle Forschungsteilnehmer bekräftigten, dass sie gerne mehr Kontakt zu Leuten außerhalb ihrer arabischsprachigen Gemeinschaft hätten. So sagte auch ein Interviewpartner gegen Ende des Gesprächs, er möge es, unterschiedliche Freunde zu haben: „Nicht nur Deutsche oder Araber, sondern international. Ich mag sowas sehr gerne, das macht den Kopf richtig kreativ.“ (Ghassem, 08.05.18). Vielleicht kann das also als Appell verstanden werden, aktiv auf (spontane) Einladungen einzugehen, oder selbst einen ersten Schritt in diese Richtung zu wagen.



5. How adolescent asylum seekers in Germany build social networks and access social capital at school

Emily E. Davis

Between 2015-2017, the German government accepted over half a million new applications for asylum submitted on behalf of children under the age of 18 as well as those by unaccompanied minors (Eurostat 2018). Most were school-aged (Kober/Müncher 2017), and, as a result, within 3 months of submitting their application for international protection, were entitled to attend school and receive instruction commensurate to that being provided to German nationals (European Parliament and the Council of the European Union 2013). As compulsory education is regulated at the state rather than at the federal level, when and under what circumstances children must attend school varies. In North Rhine-Westphalia, where the research described in this publication took place, school attendance is required after relocation and registration with municipal authorities (SVR 2017: 127). The variability in state laws, along with processing delays, school overcrowding, and insufficient numbers of available teaching staff, has created a situation in which “many [newly arrived immigrants] [...] are at least temporarily excluded from attending school” (Schulze/Spindler 2017: 249-250, original in German, translated by the author; see also de Paiva Lareiro 2019; Massumi, et. al. 2015). Such issues notwithstanding, over 250,000 refugee children, including unaccompanied minors⁹, entered the German school system for the first time during the 2015-2016 school year (KMK 2016: 2)—the first time after Chancellor Angela Merkel’s August 2015 decision to suspend the Dublin Regulation for asylum seekers from Syria, and since then, the numbers of young asylum seekers in the schools have increased.

This essay focuses on adolescent asylum seekers who moved to the Cologne metropolitan region between 2015-2017 with their families and were enrolled in the final two years of lower secondary school upon their arrival. Research has shown that social networks influence the process of acculturation (FitzGerald 2015: 121) and schools are one of the key places where newly arrived refugee children and adolescents are able to connect and build relationships with their age-group peers, teachers, and members of the community (Block et. al. 2014; Due/ Riggs/ Augoustinos 2016; Matthews 2008). This essay builds upon this work by examining how adolescent asylum seekers have developed social networks with their peers and gained access to social capital through their interactions at school. At the time of the study, all of the student participants were enrolled in preparatory courses (*Vorbereitungsklassen*) designed to improve their German language skills and allow them to transition to regular, grade-specific instruction (*Regelunterricht*). Unlike elementary school-aged migrants, who will not be tracked into Germany’s highly structured education system until Grade 5, adolescents must quickly learn to communicate with advanced competency in standard German if they want to enroll in a college-preparatory course of instruction or receive advanced comprehensive school qualifications. This is further complicated by the age of majority and limitations on student age in different types of schools (*Schulformen*) and academic levels (de Paiva Lareiro 2019a: 3), such as the specific age limitations (*spezifischer Altersgrenzen*) the participants of this study faced between lower and upper secondary school.

⁹ Throughout this essay, the term “asylum seeker” is used to describe the legal status of the adolescent participants. However, when a publication is quoted or cited within the text, this essay adopts the same terminology (i.e. “refugee”, “immigrants”, etc.) used in the original source material.

Studying Social Networks and Social Capital in Schools

School is one of the places where migrant and refugee children learn how to adapt to their new environment (Block et. al. 2014). As part of their day-to-day activities at school, they pick up cultural norms and values, learn about a nation's history and civic institutions, and gain access to new friends and social networks. The means by which migrants and their descendants engage with, and are incorporated into, the cultural practices of the receiving society, can be studied through a macro-level analysis of communities or a micro-level analysis of individuals. This essay employs the latter and aims to provide an ethnographic perspective on "the experience...and the meaning, to the migrants themselves, of the social and cultural changes that result from leaving one context and entering another" (Brettell/ Hollifield 2015: 5). It does so by asking how adolescent asylum seekers interact and create social capital through friendships and social networks at school, in part, because scholarship on refugee children indicates that they benefit from a stable school environment that fosters strong social ties between teachers and fellow students (Anderson 2001; Due/Riggs/Augoustinos 2016; Schachner et. al. 2018).

While definitions of the concept of social capital differ, this essay broadly understands the concept to be the collective knowledge acquired through a person's kinship and friendship networks, which, in turn, may influence how a migrant settles and adapts to a new environment (Brettell 2015: 160). As a resource, similar to economic capital, it can be defined as "the aggregate of the actual or potential resources which are linked to possession of a durable network of more or less institutionalized relationships of mutual acquaintance or recognition" (Bourdieu 1986: 248). When viewed primarily as an element of social organization, social capital may be defined as "social networks and the norms of reciprocity associated with them," which either act as a "bridge" between groups or a "bond" that reinforces connections within groups (Putnam and Goss 2002: 4). Scholars have generally considered children and adolescents as passive rather than as "active agents in the formation of social capital" (Holland/Reynolds/Weller 2007: 98). However, this essay rejects the notion that children and adolescents

primarily derive social capital from their parents and instead contends that a "sense of belonging" plays a role in how youth access social capital through their own reciprocal relationships and social networks (Schaefer-McDaniel 2004). In particular, it draws upon the work of Holland, Reynolds, and Weller (2007) and Reynolds (2007) to examine how youth use social capital to construct identities and transition from one school level to another. More broadly, it builds upon recent research that indicates that the friendship networks developed by "in-between" or "second" generation adolescents in Europe, such as those examined as part of this research, provide positive psychosocial benefits (Jugert/Feddes 2017) and influence employment opportunities (Hällsten/Edling/Rydgren 2017).

This article builds on research conducted with adolescent asylum seekers enrolled at two secondary schools in the Cologne metropolitan region. Those selected as research participants were enrolled in a preparatory course or transitioning from this course into regular classes. A total of eight adolescent asylum seekers between 15-16 years of age, including four boys and four girls, were recruited with the assistance of school staff and provided informed consent to participate in the study. The volunteers were enrolled in Grade 8 and as such, were approximately one level behind their age cohort. None of the students arrived in Germany as unaccompanied minors. They were ethnically and religiously diverse. Their countries of origin included Syria, Iraq, and Egypt. All of the participants had begun the preparatory course within the previous two years, because they lacked sufficient standard German language proficiency to enroll in regular classes.

From May through July 2018, the researcher spent approximately four hours per week at each school assisting with lessons and tutoring students one-on-one in German and English as foreign languages during a regularly scheduled class period. Use of the method of participant observation allowed the researcher to actively participate and become immersed in normal, ongoing classroom activities, and, as such, gain a more nuanced and natural understanding of classroom dynamics. In addition, semi-structured interviews with students allowed for in-depth, open-ended conversations. This allowed the students to narrate their experiences in their own words, as well as to describe how they

developed relationships with their teachers and fellow students. In order to protect confidentiality, a coding system was used to identify participants in hand-written fieldwork notes and interview transcriptions, and it is for this reason, that fictional names are used in this essay.

Student experiences in the preparatory class versus regular classes

The data indicate that while the newly arrived students felt a great sense of belonging and acceptance in the preparatory class—for instance, it was often described as a place where their status as the “new kids” at school or as “refugees” in German society was not a source of self-consciousness for them, they often felt isolated and socially excluded from the rest of the school. The distinction between in-group and out-group membership was manifest discursively in the students’ self-reference as “foreigners” or as citizens of their home country who were enrolled in the “baby”/“migrant” class in comparison to the “German” students who were enrolled in “real”/“German” classes. These distinctions reflect students’ ability and the limitations they face to create social networks at school and, in turn, the social capital they are able to access through membership in these social networks.

Building Social Networks

All of the students described the preparatory classes as a place where they felt that they were accepted by their teachers and peers. While not all of the students enrolled in the preparatory course were forced migrants, all of the students had arrived in Germany with little or no proficiency in the German language and no experience in the German school system. The shared experience of learning German and attending a new school together had bonded the students with one another. Consequently, some, like Jalila, a 15-year-old asylum seeker from Iraq, used kinship terms to reinforce the close nature of the classmates’ relationships: “We are always together...we are like a little family.” Similarly, Osman, a 16-year-old asylum seeker from Syria, explained his bond with others in the class as analogous to the cooperation and communication needed by participants in team sports to be

successful: “We are a team—we work together, we support each other. I like that. We play soccer after school together. So, it’s a team like that—in school and also on the soccer field.” Others, such as Lena, a 15-year-old Syrian asylum seeker, described the acceptance that she felt with her fellow classmates as one of commonality: “We’re all the same here. We have all just arrived. We are all foreigners... [so] we all speak the same way. We all speak baby German.” These statements indicate that the students’ ease and overall comfort at school was closely tied to the social networks—as a “family”, a “team”, or as the “foreigners”—that they have built within the context of the preparatory course, through their shared experiences as new students learning German together.

In contrast, the students did not always feel comfortable in the wider school environment or in the regular classes. This lack of ease hindered their ability to create social networks with fellow classmates in this wider context. While all the students were assigned a class group they did not always have a lot of contact, especially initially, with this group. Lena described her feelings about these classes thusly: “When I go to the real classes—um, I don’t know, I think that I feel like I shouldn’t be there...like I don’t belong.” Likewise, Maryam, a 16-year-old asylum seeker from Egypt, described how when she attended a physical education class with other students in her class group, the teacher instructed her to perform activities alone and separate from the main group. As a result, Maryam felt isolated and self-conscious, and began to make excuses for not participating in physical education class. Both of these examples are indicative of the challenges that migrants may face when attempting to join social networks at school.

The disconnection between the preparatory and grade-specific courses is partly caused by the school environment. Both of the schools included in this study utilized a “partly integrative model” (*das teilintegrative Modell*) in which students with limited German language proficiency learn “in a specially equipped classroom, but participate in regular instruction in some subjects” (Massumi et. al. 2015: 6, original in German, translated by the author). The transition to regular, grade-specific instruction was allowed at both schools at the discretion of the teaching staff after the students acquired a degree of German language proficiency. The difficulties

faced by students, such as those encountered by Lena and Maryam, are also exacerbated by the “one teacher, one class, one room principle” (Vogel/Stock 2017: 8), which organizes students into class groups with a fixed homeroom teacher (*Klassenlehrer*) and rotating subject-specific teachers from Grade 5 through Grade 10. While this organizational model creates strong intra-group relationships, it is also difficult for newcomers to join, particularly for adolescents who must merge into already established friendship groups and adjust to an established classroom dynamic. For example, Jalila revealed how she wanted to make friends with the girls in her regular classes, but she felt excluded, because:

the girls are always together, in little groups. They have known each other their whole lives. Even when we wait [at the bus stop in front of the school] they are always talking to each other and it's the same at school when we are in the normal class. It makes me nervous to try to talk to them, so sometimes I sit alone (Jalila, 11.07.2018).

When asked to explain how she would act if she were in their place and saw a new student who was sitting alone, Jalila said: “I would try to be their friend. I would talk to them, introduce them to my friends, make them feel comfortable, and make sure that they were part of the group.” Lena echoed some of Jalila's anxiety when she said: “I try, but it's difficult...and the other kids, who have lived here their whole life, don't understand [how it feels to be a migrant/German language learner].” In all of these cases, the girls' self-consciousness about their German language abilities is compounded by feelings of social isolation. In general, the girls were more likely to verbalize to the researcher their desire to fit in socially than the boys. Compared to the boys, the girls who volunteered to take part in this study were enrolled in more regular classes, including physical education and foreign languages. As a result, they may have been more aware of the difficulties they would face when transitioning from the preparatory course into regular classes and tried to make friends.

Accessing and Using Social Capital

For all of the students enrolled in the preparatory

course, their classmates and preparatory course teacher were the most salient and accessible source of social capital. Often language worked as a gateway to shared social capital. For example, Nasreen, a 16-year-old asylum seeker from Iraq, described how she is able to rely upon another student to help her understand her schoolwork:

Jalila is my best friend. We are always talking... not always in Kurdish, just sometimes. And if I'm not sure what to do or I don't understand, I know that I can ask her and she'll help me understand. And she asks me questions, too. We help each other (Nasreen, 11.07.2018).

Likewise, Felix, a 16-year-old asylum seeker from Syria, described how despite his initial anxiety, he was relieved to meet Osman, another Kurdish speaking student:

When I first came to school I was so excited, but also so scared, so nervous. I didn't know what to do, what school in Germany would be like. And I didn't know anyone. But then I met Osman and he was just like me. Kurdish! Do you know where Kurdistan is? Ah, yes. We are Kurdish. Yes. Yes. We are Kurdish (Felix, 09.07.2018).

While in both examples social capital “bonds” students together by reinforcing group solidarity among those with similar backgrounds, there are subtle differences between them. Nasreen describes her use of Kurdish as a way to help her learn German. In contrast, for Felix, it was important that he and Osman were identified as Kurds, rather than either Syrians or Germans, and over the course of the research study, he mentioned it many times. In many ways, Felix, who struggled to learn the German language and had lost confidence in his scholastic abilities, needed to reaffirm publicly that he was part of a larger community; that he was more than just the “dumb” or “stupid” person that attending school in Germany had made him feel that he had become. By speaking Kurdish with Osman or talking about his homeland, Felix reinforced these bonds and tapped into social capital that made them stand out from the other boys in the preparatory course. It also served as a reminder to Osman, who was more academically successful, not to leave Felix behind or forget his heritage.

Attendance in regular classes allowed students to create tentative social networks with non-preparatory course students and access “bridging” social capital. Lena, for example, described how she enjoyed spending time studying French with two girls that she met in one of her regular classes, but, as she lamented, “I don’t see them very often because I’m in this [preparatory] class.” Ahmed, a 15-year-old Syrian asylum seeker felt stymied academically and socially by what he felt were the remedial “migrant classes”. He complained that he should be allowed to enrol in “real classes” where he could spend more time with “real” Germans. In both of these cases, the students articulated how their placement in the preparatory course limited their ability to access new social networks and generate social capital. Even the students with limited standard German proficiency, such as Felix, who sought their approval through silly antics, were eager to be accepted by the “German” students.

Conclusion

For the adolescents in this study, success meant being able to “fit in” with their “German” peers. The surest course to being able to do so was transitioning out of the preparatory course. On one hand, the preparatory course was a safe space that provided the students with a network of friends that they could tap into as they navigated the German education system. As with the family and friendship networks described by Holland, Reynolds, and Weller (2007), these relationships allowed the students “to become familiar with the school, find their way around, learn the unwritten rules and practices, and to become confident and settled” (ibid.: 101-102). The data collected as part of this study shows that the students themselves wanted to make friends outside of the context of the preparatory class, however, they often had difficulties doing so. Sociological research conducted in German schools argues that when migrants are given instruction in classes separate from their age-cohort, they appear to other students and teachers as, ‘special’, as ‘somehow different’, and perhaps ‘not really belonging to the school community’ and this leads to social divisions (Karakayali et. al. 2017; Karakayali 2018). This resonates with the experience of the students in this study who felt isolated and self-conscious outside of the context of the preparatory

course. However, as Reynolds (2007) describes in her study of social capital and ethnic identity among Caribbean youth in Britain, shared experiences of social exclusion or isolation can also create strong bonds between individuals.

Migrants also face other barriers as they seek access to social networks. Studies on a migrant’s socioeconomic position and access to social capital (Gans 1992; Portes/Rumbaut 2001; Portes/Zhou 1993) indicate that migrants with modest socioeconomic backgrounds, such as the “in-between” generation students discussed in this essay, have less access to the social capital necessary to guide them through the complexities of attending school in a new society. As a result, they are less likely to receive the type of advanced education that will allow them to access higher-paying jobs and allow for upward social mobility. This is particularly true in Germany, where “a student’s credentials... closely predict his or her future position in the labour market” (Crul et. al. 2012: 105). Similarly, data from the TIES (The Integration of the European Second Generation) Project, showed that second generation migrants of Turkish ethnicity who attended German schools were more likely than their peers in Belgium, France, the Netherlands, and Sweden to have a “low mobility” school level outcome even when the education level of their parents were taken into account (Crul et. al. 2012). One reason is that, in Germany, children start school relatively late and are tracked very early—after only 4 years of formal education, so those who, “enter school with the greatest language developmental delay...[have] the least time to catch up” (Crul/Schneider/Lelie 2013: 48). This mimics the situation of the students who took part in this study.

At the conclusion of the research project, the preparatory course at one of the schools was disbanded and all of the students were transferred to a vocational school, because their standard German language proficiency was considered by the school administration to be insufficient to continue beyond the age of 16. Consequently, the school environment that had fostered the students’ friendships, as well as allowed them to develop social networks and access social capital ceased to serve as a form of social stability.



6. „Zukunft ist für mich an erster Stelle der Erfolg meiner Kinder.“ Perspektiven und Einflussnahme gefluchteter Eltern auf die Zukunft ihrer Kinder

Hannah Monninger

„Die Aufgabe geflüchteter Eltern ist sehr schwer. Sie müssen an sich selbst arbeiten, sie müssen für ihre Kinder was tun und die Zeit ist sehr knapp. Du musst lernen, Arbeit finden, deine Kinder unterrichten, die Kinder bringen und holen und sie erziehen und, und, und. Das ist sehr schwer. Und die Gesellschaft will von dir, dass du dich integrierst und das Jobcenter, dass du arbeitest. Ahh eine Katastrophe! (lacht)“ (Zeinab, 21.4.18)¹⁰

Das Großziehen von Kindern birgt wohl für alle Eltern Herausforderungen. Im Kontext von Flucht sehen sich Eltern jedoch zusätzlichen Schwierigkeiten gegenüber, wie das obige Zitat einer Mutter anreißt, die wir im Rahmen unserer Studie interviewten.

In der Forschung wurde die Komplexität von Elternschaft und Flucht bereits vielfach an Fallbeispielen erörtert (vgl. für einen Überblick Merry et al. 2017). Belastungen entstehen insbesondere durch die Aufgabe, die Ereignisse der Vergangenheit zu verarbeiten (Atwell/Gifford/Wimsen 2009: 679; El-Khani et al. 2016; Williams 2010) und bei ungeklärten bzw. unsicheren Aufenthaltsrechten (Merry et al. 2017: 7f.). In anderen Bereichen überschneiden sich die Erfahrungen geflüchteter Eltern im Aufnahmeland mit den Berichten anderer immigrierter Eltern ohne Fluchterfahrung (vgl. ebd.; Ochocka/Janzen 2008; Shimoni/Este/Clark 2003; Williams 2010: 106). So sind sie geprägt von der Herausforderung, eine neue Sprache zu lernen und sich in einer neuen Gesellschaft mit teils unbekanntem

Strukturen zurechtzufinden (Atwell et al. 2009: 678; Ochocka/Janzen 2008: 88). Oftmals bereitet dies den Eltern größere Probleme als ihren Kindern, wodurch es zu intergenerationellen Konflikten aufgrund von asynchroner Akkulturation kommen kann (Atwell et al. 2009: 679; Kuczyński/Navara/Boiger 2010: 171; Marks/Patton/Coyne 2010: 255). Darüber hinaus müssen sich die Eltern ein neues soziales Netzwerk aufbauen, Arbeit finden und einen stabilen Rahmen für ihre Familie schaffen (Atwell et al. 2009: 678; Ochocka/Janzen 2008: 88). Stabilität entsteht unter anderem dann, wenn Eltern in der Lage sind, umsetzbare Zukunftsvisionen im Aufnahmeland für sich und für ihre Kinder zu entwickeln. Denn dann können sie ihren Kindern Orientierung geben und ihnen dabei helfen, sich selbst realistische Ziele zu stecken und diese zu erreichen (Atwell et al. 2009). An diesem Punkt setzt die vorliegende Studie an. Sie fragt, welche Zukunftsperspektiven geflüchtete Eltern trotz der benannten Schwierigkeiten entwickelt haben. Genauer untersucht sie, welche Wünsche, Ängste und Vorstellungen geflüchtete Eltern bezüglich der Zukunft ihrer Kinder haben und welche Handlungsstrategien sie dahingehend entwickelt haben.

Für die Beantwortung dieser Frage traten meine Forschungspartnerin Hafsa Kezze und ich mit Eltern in Kontakt, die mit ihren Kindern aus Syrien nach Deutschland geflohen sind und nun in Köln leben. Wir lernten sie über ein von syrischen Lehrer_innen organisiertes und von der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Mittelrhein unterstütztes Nachhilfeprojekt für geflohene Kinder kennen, in dem sich die meisten

¹⁰ Bei den Zitaten in diesem Artikel handelt es sich um Übersetzungen. Meine Forschungspartnerin, Hafsa Kezze, führte alle Interviews auf Arabisch und transkribierte sie auf Deutsch.

unserer Interviewpartner_innen engagierten. Im Rahmen dieses Projektes konnten wir die Eltern besser kennenlernen, sie soweit möglich bei der Nachhilfe unterstützen und im Anschluss an die etwa einmonatige Phase der teilnehmenden Beobachtung sechs leitfadengestützte qualitative Interviews durchführen.¹¹ Die aufgeführten Ergebnisse aus den Interviews sollen einen Einblick in die Zukunftsperspektiven von Menschen bieten, die mit ihren Kindern aus Syrien geflohen sind, wo sie vor dem Krieg ein Leben als gutgestellte Akademiker_innen führten. Ziel ist es, zu einem tieferen Verständnis für die Lage der Eltern und ihren Herausforderungen in der Ankunftsgesellschaft beizutragen, auch wenn die Ergebnisse der Forschung keineswegs als repräsentativ für alle Eltern mit Fluchtgeschichte verstanden werden können.

Zur Einordnung der Ergebnisse erfolgt zunächst eine knappe theoretische Rahmung zur Bedeutsamkeit und Vielschichtigkeit von Zukunftsperspektiven.

Warum sind Zukunftsperspektiven wichtig?

Der Blick in die Zukunft ist mehr als Tagträumerei und Sinnen über Ungewisses. Studien zeigen, dass er einen Schlüssel zur Gewinnung von Handlungsmacht darstellen kann, da er immer auch das Abstecken dessen, was möglich ist, impliziert. (Martin/Ungrruhe/Häberlein 2016; Noske 2015; Pelican/Heiss 2014). Dieser Aushandlungsprozess findet im Spannungsfeld zwischen mitgebrachten Vorstellungen und Handlungsstrategien sowie vorherrschenden Ansichten und Strukturen im Umfeld statt (vgl. Kuczyński et al. 2010; Ochocka/Janzen 2008; Shimoni et al. 2003) und wird zudem von vergangenen Erfahrungen beeinflusst. So kann ein wiederkehrendes Erleben von Brüchen in der eigenen Biographie dazu führen, dass auch die Zukunft als von Brüchen gekennzeichnet vorgestellt wird (Rousseau et al. 2004).

Larsen (2018) machte zudem anhand zweier Fallbeispiele deutlich, dass manche Eltern den Erfolg der eigenen Migration an den Zukunftsperspektiven der Kinder im Aufnahmeland messen. Die erwartete Zukunft der Kinder wird hier also zur Linse, durch welche die eigene Vergangenheit und Gegenwart interpretiert wird.

Schließlich ist das Kreieren realistischer Zukunftsvisionen, wie bereits erwähnt, eine entscheidende Fähigkeit von Eltern, um ihren Kindern Stabilität und Orientierung zu geben und sie dabei zu unterstützen, sich selbst realistische Ziele zu stecken (Atwell et al. 2009).

Zukunftsvisionen der befragten Eltern

Die Zukunftsbilder, welche in den Interviews gespiegelt wurden, sind ambivalent und bewegen sich zwischen Angst und entschiedenem Optimismus: „Morgen wird besser.“ (Zeinab, 21.4.18) Sie erscheinen im Spannungsfeld zwischen äußeren Umständen und eigenen Plänen, Anpassung an die gegenwärtige Situation und Festhalten an gefassten Vorstellungen und sind häufig auf die erfolgreiche Zukunft der Kinder ausgerichtet. Letzteres kann so weit gehen, dass die eigene Zukunft als zweitrangig empfunden wird: „Wir sagen ihm [dem Sohn] immer, wir sind wegen deiner Zukunft hierhergekommen und das ist das, was uns wichtig ist. [...] Unser Weg wurde zerstört. Wir wollen, dass du deinen Weg fortführst.“ (Mariam, 12.5.18)

Die Zukunftsbilder stellten sich zudem als eine Abfolge von Projekten dar, die bereits jetzt oder erst später angegangen werden können, sowie als größtenteils ohne sichere Verortung und „nebelig“. Ein entscheidendes Hindernis sind hierbei die rechtlichen Rahmenbedingungen, die von den Eltern ein hohes Maß an Zuversicht und Stressresistenz angesichts befristeter Aufenthaltstitel verlangen. Zudem spiegelt die Aussage einer Mutter den Einfluss unvorhergesehener Brüche in der Vergangenheit auf die Vorstellungen von Zukunft wider, der im vorherigen Abschnitt erwähnt wurde:

Ich weiß bis jetzt nicht wie ich meine Zukunft in Deutschland sehe. [...] Weil wir so viel erlebt haben in den letzten Jahren. Jedes Mal wenn wir zu einem Land gehen sagen wir, wir gehen nicht mehr wir bleiben, und dann muss man weiter. Wir mussten nach Deutschland kommen und wir haben gesagt, hoffentlich bleiben wir. (Mariam, 12.5.18)

¹¹ Mein Dank geht an Frau Sabra von der AWO für ihre Zeit, ihre Anregungen und für die Herstellung des ersten Kontaktes zu geflüchteten Frauen aus Syrien. Weiterhin danke ich meiner Forschungspartnerin Hafsa Kezze für ihren vielfältigen Input und ihr Engagement sowie den Forschungsteilnehmer_innen für ihre Bereitschaft ihre Gedanken zu teilen.

Wünsche, Ängste und Vorstellungen bezüglich der Zukunft der Kinder

Bezogen auf ihre Kinder, ähnelten sich die geäußerten Zukunftswünsche der Eltern stark. Zentrales Thema war die Bildung der Kinder. So hofften alle Interviewteilnehmer_innen, dass ihre Kinder in Zukunft erfolgreich eine Universität besuchen. Die Aussage dreier Eltern, dass es für sie auch kein Problem wäre, wenn sich ihre Kinder für eine Ausbildung entscheiden, deutet auf das Anpassen der eigenen Vorstellungen an die strukturellen Gegebenheiten, wie hier dem deutschen Bildungssystem, hin.

Weitere Wünsche waren Unabhängigkeit, Zufriedenheit, charakterliche Qualitäten wie Stärke, Hilfsbereitschaft und Durchhaltevermögen sowie Festhalten am muslimischen Glauben. Aber auch, dass die schmerzhafteste Vergangenheit überwunden wird und schließlich, dass auch die äußeren Umstände, wie das soziale Umfeld oder Lehrkräfte, die positive Zukunft der Kinder fördern bzw. nicht behindern.

So ähnlich die Zukunftswünsche der Eltern waren, so unterschiedlich fielen die Antworten auf die Frage nach ihren Ängsten bezüglich der Zukunft ihrer Kinder aus. Eine Mutter äußerte beispielsweise: „Ich habe keine Ängste, ich habe überhaupt keine Ängste. In Syrien hatte ich welche, aber hier nicht.“ (Zeinab, 21.4.18), während eine andere Mutter sehr emotional wurde und sagte, dass sie sehr viele Ängste um ihr Kind habe. Zwischen diesen Polen befanden sich die Antworten der anderen Eltern. Befürchtungen betrafen das gesundheitliche und seelische Wohl der Kinder angesichts der schweren Vergangenheit, sowie potenzieller und bereits erlebter Erfahrungen von Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit in Deutschland. Eine Mutter machte sich zudem Sorgen über mögliche schlechte Einflüsse durch den neuen Freundeskreis ihres Sohnes, den sie nur schwer einschätzen konnte.

Auf die Bitte, ein Zukunftsbild der Kinder zu schildern, welches die Eltern für realitätsnah hielten, fiel dieses durchweg positiv aus und vermischte sich oft mit Aussagen zu Hoffnungen. Die Eltern zeigten sich überzeugt davon, dass ihre Kinder erfolgreich sein werden. Diese Vorstellungen fußten zum einen auf bereits erlebten Erfolgen, aber auch auf Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder. Im Fall einer Mutter wurde die positive Zukunftsvorstellung

jedoch von mehreren Voraussetzungen eingerahmt: „Ich denke, er wird erfolgreich werden, wenn wir hier bleiben, wenn nichts Neues aufkommt oder neue Gesetze oder wir irgendwie gezwungen sind irgendwo anders hinzugehen; wenn er Ruhe findet, glaube ich, dass er sehr viel Erfolg haben wird.“ (Huda, 7.5.18)

Handlungsstrategien der Eltern

Die Eltern berichteten nicht nur von zahlreichen Hindernissen, sondern auch von einer Vielzahl an Handlungsstrategien, mit denen sie auf die Zukunft ihrer Kinder einwirken bzw. eingewirkt haben. Besonders häufig sahen sie ihre Aufgabe darin, den Kindern Orientierung zu geben, beispielsweise als Vorbild oder durch klare Regeln. Auch beratend zur Seite zu stehen und Alternativen aufzuzeigen, wenn die eigenen Zukunftsvisionen der Kinder nicht erreichbar erscheinen, wurde genannt. Genauso erzählten Eltern, dass sie ihre Kinder ermutigen und versuchen, sie zu motivieren, beispielsweise bei den Hausaufgaben, und dass sie ihnen Freiraum geben, Zeit für sich zu nehmen. Auch sprachen Eltern davon, dass sie versuchen, ein Verständnis für die Situation der Kinder zu haben, ihnen nah zu sein und ein Auge auf sie zu haben.

Ein Vater konzentrierte sich besonders darauf, eine gewisse Normalität und Stabilität wiederherzustellen. Er hatte sich um das Anmieten einer Wohnung bemüht, plant die Zukunft und setzt sich für die deutsche Staatsangehörigkeit seiner Kinder ein. Zudem meinte er, dass es für ihn wichtig war, seine durch die Flucht veränderte Rolle innerhalb der Familie möglichst schnell wiederherzustellen. Diese Aussage deutet unter anderem auf das Phänomen asymmetrischer Akkulturation von Eltern und Kindern hin, welches bereits in der Einleitung erwähnt wurde:

Als ich gekommen bin, habe ich mich darum gekümmert, schnell die Sprache zu lernen und Arbeit zu finden. Und das habe ich auch geschafft, denke ich. Alles was ich gemacht habe, war damit die Kinder ihren Weg finden können, damit sie noch das Gefühl haben, dass ich der Vater bin wie ich es in Syrien war, der studiert hat, den sie fragen können, der arbeitet und mehr weiß als sie. In einer bestimmten Phase der Flucht fällt der Wert der Mutter und des Vaters

ein bisschen, vor allem wenn die Kinder schnell lernen. Das löst etwas Psychisches in den Kindern aus. Der Wert des Vaters verändert sich, und das wollte ich ändern. (Nabil, 7.5.18)

Während in obigem Beispiel die Stabilität durch gewohnte familiäre Strukturen erreicht wird, versuchte eine Mutter, Sicherheit narrativ herzustellen, indem sie ihrem Kind gegenüber betont, dass sie in Deutschland bleiben werden.

Ähnlich wie im eben genannten Zitat berichteten drei Mütter, dass sie an sich selbst arbeiten, um ihre Kinder besser unterstützen zu können. Sie sahen besonders die deutsche Sprache als wichtiges Instrument, um auf die Zukunft ihrer Kinder einzuwirken. So sagte eine: „Ich muss meine Sprachkenntnisse verbessern, damit ich in die Schule gehen kann, mit einer stärkeren Persönlichkeit, und mehr für ihn [den Sohn] kämpfe.“ (Mariam, 12.5.18) Diese Aussage spiegelt auch den häufig genannten Wunsch wider, sich mehr einzubringen. Viele Eltern berichteten, dass sie ihre Kinder in Syrien mehr unterstützt hätten, beispielsweise bei den Hausaufgaben, und es besonders auf Grund der Sprache in Deutschland (noch) nicht können. Zudem erzählten viele, dass sie Hilfe für die Kinder in ihrem Umfeld gesucht hatten bzw. suchen, beispielsweise in Form von Nachhilfe, psychologischer Unterstützung oder Vertrauenspersonen, die mehr über das Bildungssystem wissen.

An die Schulen ihrer Kinder wenden sich die Eltern, laut ihrer Aussagen, nicht. Die meisten Eltern berichteten, dass sie bisher wenig Unterstützung von den Schulen und Lehrer_innen erfahren hatten. Stattdessen erzählten sie von fehlendem Verständnis für die Situation der Kinder, von Rassismus, mangelnder Unterrichtsqualität und damit einhergehender sinkender schulischer Leistung ihrer Kinder. Nur eine Mutter gab an, dass die Schule und die Lehrerin ihres Sohnes sich bemühten, sie zu unterstützen. Auch aus diesem Grund versuchten die Eltern, im Rahmen des Nachhilfeprojektes selbst einen Raum für ihre Kinder zu schaffen, in welchem sie sich entwickeln und Netzwerke aufbauen können. In einigen der Antworten zeigte sich, dass die Eltern ihre erzieherischen Strategien der gegenwärtigen Situation angepasst haben. Das bedeutete meist, dass sie weniger streng ihren Kindern gegenüber agierten und stärker auf offene Kommunikation setzten.

Trotz dieser vielfältigen Strategien, der Einsatzbereitschaft und der Flexibilität der Eltern, spiegelte sich in ihren Antworten sehr häufig das Gefühl von Eingeschränktheit und auch Überforderung. So meinte eine Mutter an einem Punkt des Gesprächs: „Das alles ist mehr als ich eigentlich machen kann.“ (Huda, 7.5.18)

Fazit

Betrachtet man die Ergebnisse bisheriger Studien zu elterlicher Zukunftsgestaltung allgemein und im Kontext von Flucht, zeigt sich, wie wichtig die Fähigkeit ist, umsetzbare Zukunftsvisionen zu schaffen. Ihre positiven Folgen wirken sich sowohl auf die Eltern selbst als auch auf ihre Kinder aus. Sie sind ein Schlüssel zu Stabilität, Handlungsmacht und Zufriedenheit (Atwell et al. 2009; Larsen 2018; Martin et al. 2016; Noske 2015). Die Ergebnisse dieser Studie spiegeln die in der Literatur beschriebenen Herausforderungen für geflüchtete Eltern bei dieser Aufgabe wieder: rechtliche Rahmenbedingungen, fehlende Sprachkenntnisse, Brüche in der Vergangenheit, Arbeitslosigkeit und unbekannte Strukturen in der neuen Umgebung erschweren den Eltern den klaren Blick in die Zukunft. Dennoch zeigen die Interviews auch, dass die befragten Eltern bereits Zukunftsvorstellungen für ihre Kinder entwickelt haben und im Rahmen ihrer Möglichkeiten versuchen, diese umzusetzen. Dieses Engagement sollte unterstützt und als Antrieb für eine gelingende Integration wertgeschätzt werden. Vereinzelt Schulen und Projekte wie „Arab_El – Arabischsprachige Eltern stärken“¹² der AWO Mittelrhein tun dies bereits. Ich hoffe, dieser Artikel wird als Ansporn verstanden, Eltern mit Fluchtgeschichte zukünftig noch stärker in den Bildungskontext einzubinden.

¹² Ein neues Angebot der AWO für arabischsprachige Eltern in Köln – Arab_El. Beitrag von Martina Sabra/AWO-Mittelrhein e.V., 8.8.2019. <https://www.awo-mittelrhein.de/aktuelles/detail/article/ein-neues-angebot-der-awo-fuer-arabischsprachige-eltern-in-koeln-arab-el/>

Literatur

Adams, Rebecca G.; Graham, Allan (1998): "Placing friendship in context." In: Cambridge/New York: Cambridge University Press.

Akhtar, C. Rajnaara; Probert, Rebecca; Moors, Annelies (2018): "Informal Muslim Marriages: Regulations and Contestations." In: Oxford Journal of Law and Religion, (7) 3/1: 367–375.

Alexander, Claire; Edwards, Rosalind; Temple, Bogusia (2007): "Contesting cultural communities. Language, ethnicity and citizenship in Britain." In: Journal of Ethnic and Migration Studies 33 (5): 783–800.

Al-Sharmani, Mulki (2007): "Transnational Somali Families in Cairo." In: Refuge. Canada's Journal on Refugees, 24 (1): 88-98.

Anderson, Philip (2001): "You Don't Belong Here in Germany...." On the Social Situation of Refugee Children in Germany. In: Journal of Refugee Studies 14 (2): 187–199.

Atwell, Rebecca; Gifford, Sandra; Wilmsen, Brooke (2009). "Resettled Refugee Families and Their Children's Futures: Coherence, Hope and Support." In: Journal of Comparative Family Studies, 40: 677-697.

Aumüller, Jutta; Daphi, Priska; Biesenkamp, Celine, Zentrum Technik und Gesellschaft der Technischen Universität Berlin (ZTG), Hg. (2015): Die Aufnahme von Flüchtlingen in den Bundesländern und Kommunen. Behördliche Praxis und zivilgesellschaftliches Engagement. Stuttgart: Robert Bosch Stiftung.

Baldassar, Loretta (2008): "Missing kin and longing to be together: emotions and the construction of co-presence." In: Journal of Intercultural Studies, 29 (3): 247-266.

Baldassar, Loretta; Ferrero, Laura; Portis, Lucia (2017): "'More like a daughter than an employee': the kinning process between migrant care workers, elderly care receivers and their extended families." In: Identities 24, (5): 524-541.

Baldassar, Loretta; Nedelcu, Mihaela; Merla, Laura; Wilding, Raelene (2016): "ICT-based co-presence in transnational families and communities: challenging the premise of face-to-face proximity in sustaining relationships." In: Global Networks 6 (2): 133-144.

BAMF (2018): Unaccompanied minors in Germany: Challenges and measures after the clarifications of residence status, http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/EN/Publikationen/EMN/Studien/wp80-unbegleitete-minderjaehrige.pdf?__blob=publicationFile.

BAMF (2019): Das Bundesamt in Zahlen 2018. Asyl, Migration und Integration (August 2019), http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/bundesamt-in-zahlen-2018.pdf?__blob=publicationFile.

Bauer, Isabella (2017): Unterbringung von Flüchtlingen in deutschen Kommunen. Konfliktmediation und lokale Beteiligung, State-of-Research Papier 10, Verbundprojekt ‚Flucht: Forschung und Transfer‘, Osnabrück: Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück / Bonn: Internationales Konversionszentrum Bonn (BICC), Juli 2017.

Beer, Bettina; Gardner, Don (2015): "Anthropology of Friendship." In: Wright, James D. (Eds.) International Encyclopedia of the Social & Behavioral Sciences, Vol. 9. Elsevier: 425.431.

Behrens, Birgit; Groß, Verena (2004): Auf dem Weg in ein „normales Leben“? Eine Analyse der gesundheitlichen Situation von Asylsuchenden in der Region Osnabrück. Forschungsergebnisse des Teilprojekts „Regionalanalyse“ im Rahmen der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft „SPUK“ – Sprache und Kultur: Grundlagen für eine effektive Gesundheitsversorgung, Osnabrück.

- Bell, Sandra; Coleman, Simon (eds.) (1999): *The Anthropology of Friendship*. Berg Publishers, Oxford, New York.
- Berthold, Thomas (2014): *In erster Linie Kinder. Flüchtlingskinder in Deutschland*. UNICEF. Köln.
- Block, Karen; Cross, Suzanne; Riggs, Elisha; Gibbs, Lisa (2014): "Supporting Schools to Create an Inclusive Environment for Refugee Children." In: *International Journal of Inclusive Education* 18 (12): 1337-1355.
- Bourdieu, Pierre (1986): "The forms of capital." In: *Handbook of Theory and Research for the Sociology of Education*, edited by John G. Richardson, New York: Greenwood Press: 241–258.
- Braithwaite, Dawn. O.; Bach, Betsy. W.; Baxter, Leslie. A.; DiVerniero, Rebecca; Hammonds, Joshua R.; Hosek, Angela M.; Willer, Erin K.; Wolf, Bianca M. (2010): "Constructing family: A typology of voluntary kin." In: *Journal of Social and Personal Relationships*, 27(3): 388–407.
- Bretl, Carolin; Kraft, Kristina (2008): "Kommunale Flüchtlingsintegration in München." In: Aumüller, Jutta; Bretl, Carolin (Hrsg.): *Lokale Gesellschaften und Flüchtlinge: Förderung von sozialer Integration. Die kommunale Integration von Flüchtlingen in Deutschland*, Berlin: 48–75.
- Brettell, Caroline B. (2015): "Theorizing Migration in Anthropology: The Cultural, Social, and Phenomenological Dimensions of Movement." In: *Migration Theory: Talking Across Disciplines*, 3rd ed., edited by Caroline B. Brettell and James F. Hollifield. New York: Routledge: 148-197
- Brettell, Caroline B.; Hollifield, Lisa (2015): "Introduction: Migration Theory: Talking Across Disciplines." In: *Migration Theory: Talking Across Disciplines*, 3rd ed., edited by Caroline B. Brettell and James F. Hollifield. New York: Routledge: 1-36
- Brücker, Herbert; Rother, Nina; Schupp, Jürgen (Hrsg.) (2017): *IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016. Studiendesign, Feldergebnisse sowie Analysen zu schulischer wie beruflicher Qualifikation, Sprachkenntnissen sowie kognitiven Potenzialen*. DIW Politikberatung kompakt 123.
- Brücker, Herbert; Rother, Nina; Schupp, Jürgen et al. (2016): "Flucht, Ankunft in Deutschland und erste Schritte der Integration." In: *DIW Wochenbericht* 83 (46): 1103-1119.
- BumF (2016): 18 - und dann? Arbeitshilfe zur Beantragung von Hilfen für junge Volljährige. Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, http://www.b-umf.de/images/Hilfen_fuer_junge_Volljaehrige_Arbeits-hilfe_2016.pdf.
- BumF (2018): Inobhutnahmen von unbegleiteten Minderjährigen in 2017, <https://b-umf.de/p/inobhut2017/>
- Caine, Barbara (2014): *Friendship (Critical histories of subjectivity and culture)*. London/New York: Routledge.
- Cairncross, Frances (1997): *The Death of Distance: How the Communications Revolution will Change Our Lives*. Boston: Harvard Business School Press.
- Carsten, Janet (Ed.) (2000): *Cultures of relatedness. New approaches to the study of kinship*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Christ, Simone; Meininghaus, Esther; Röing, Tim (2017a): *All Day Waiting: Konflikte in Unterkünften für Geflüchtete in NRW*, BICC Working Paper 3/2017.
- Christ, Simone; Meininghaus, Esther; Röing, Tim (2017b): *Konfliktprävention in Unterkünften – Selbstverantwortung geflüchteter Menschen stärken*, BICC Policy'Brief 3/2017, Bonn.
- Convention of the Rights of the Child (1989). Available online on the Office of the high commission of human rights' Website: <https://www.ohchr.org/en/professionalinterest/pages/crc.aspx>.
- Correll, Lena; Kassner, Karsten; Lepperhoff, Julia (2017): *Integration von geflüchteten Familien. Handlungsleitfaden für Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter*. 2. Überarb. Aufl. Mai 2017. Evangelische Hochschule Berlin.
- Crul, Maurice; Schneider, Jens; Lelie, Frans (2013): *Super Diversity: A New Perspective on Integration*. Amsterdam: VU University Press.

- Crul, Maurice; Schnell, Philipp; Herzog-Punzenberger, Barbara; Wilmes, Maren; Sloopman, Marieke; Gómez, Rosa Aparicio (2012): "School careers of second-generation youth in Europe: Which education systems provide the best chances for success?" In: *The European Second Generation Compared*, edited by Crul, Maurice; Schneider, Jens; Lelie, Frans. Amsterdam: Amsterdam University Press: 101-164.
- Damir-Geilsdorf, Sabine; Sabra, Martina (2018): *Disrupted Families: The Gendered Impacts of Family Reunification Policies on Syrian Refugees in Germany*. UN Women Discussion Paper.
- De Graeve, Katrien (2017): "Classed landscapes of care and belonging: guardianships of unaccompanied minors." In: *Journal of Refugee Studies*, 30(1): 71-88.
- De Paiva Lareiro, Cristina (2019a): *Ankommen im deutschen Bildungssystem. Bildungsbeteiligung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen*, Ausgabe 02|2019 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.
- De Paiva Lareiro, Cristina (2019b): *Kinder und Jugendliche nach der Flucht. Lebenswelten von geflüchteten Familien in Deutschland*. Ausgabe 05|2019 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.
- De Regt, Marina (2015): "Noura and Me: Friendship as Method in Times of Crisis." In: *Urban Anthropology (UAS)* 44 (1,2): 43-70.
- Desai, Amit; Killick, Evan (eds.) (2010): *The ways of friendship: Anthropological perspectives*. Berghahn Books.
- Deutscher Bundestag (2019): *Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Ulla Jelpke, Dr. André Hahn, Gökyak Akbulut, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE – Drucksache 19/11036 – Familiennachzug zu Flüchtlingen aus Eritrea*, <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/19/118/1911840.pdf>
- Due, Clemence; Riggs, Damien W.; Augoustinos, Martha (2016): "Experiences of School Belonging for Young Children of Refugee Backgrounds." In: *The Educational and Developmental Psychologist* 33(1): 33-53.
- Eastmond, Marita (2015): "Refugees in Anthropology." In: *International Encyclopedia of the Social & Behavioral Sciences*: Elsevier: 105–110.
- El-Khani, Aala; Ulph, Fiona; Peters, Sarah; Calam, Rachel (2016): "Syria: the Challenges of Parenting in Refugee Situations of Immediate Displacement." In: *Intervention*, 14 (2): 99 – 113.
- El-Mafaalani, Aladin; Toprak, Ahmet (2011): *Muslische Kinder und Jugendliche in Deutschland. Lebenswelten – Denkmuster – Herausforderungen*. Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Sabkt Augustin/Berlin.
- European Parliament and the Council of the European Union (2013): "Directive 2013/33/EU of the European Parliament and of the Council of 26 June 2013 laying down standards for the reception of applicants for international protection." OJ L 180, June 29, 2013.
- Eurostat (2018): "Asylum and first time asylum applicants by citizenship, age and sex. Annual aggregated data (rounded)." Luxembourg: Statistical Office of the European Communities. http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=migr_asyappctza&lang=EN.
- FitzGerald, David Scott (2015): "The Sociology of International Migration." In: *Migration Theory: Talking Across Disciplines*, 3rd ed., edited by Caroline B. Brettell and James F. Hollifield. New York: Routledge: 115-147.
- Freeseemann, Oliver; Breithecker, Renate (2017): *Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und ihre Gastfamilien. Ergebnisse einer explorativen Studie*. Zentrum für individuelle Erziehungshilfen – Zefie, Karlsruhe 2017.
- Friedrichs, Jürgen; Leßke, Felix; Schwarzenberg, Vera (2017): *Sozialräumliche Integration von Flüchtlingen. Das Beispiel Hamburg-Harvestehude*. In bpb: Bundeszentrale für politische Bildung, 30.06.2017, <http://www.bpb.de/apuz/251223/sozialraeumliche-integration-von-fluechtligen-das-beispiel-hamburg-harvestehude?p=all>.
- Galvin, Kathleen M.; Brommel, Bernard J.; Bylund, Carma L. (2004): *Family communication: Cohesion and change* (6th ed.). New York: Pearson.

- Gans, Herbert J. (1992): "Second-Generation Decline: Scenarios for the Economic and Ethnic Futures of the Post-1965 American Immigrants." In: *Ethnic and Racial Studies* 15(2): 173-192.
- Geertz, Clifford (1998): "Deep hanging out." In: *The New York review of books*, 45 (16): 69.
- Gericke, Dina; Burmeister, Anne; Löwe, Jil; Deller, Jürgen; Pundt, Leena (2017): "How do refugees use their social capital for successful labor market integration? An exploratory analysis in Germany." In: *Journal of Vocational Behavior*, 105: 46-61.
- Gifford, Sandra; Raelene, Wilding (2013): "Digital Escapes? ICTs, Settlement and Belonging among Karen Youth in Melbourne, Australia." In: *Journal of Refugee Studies* 26 (4): 558-575.
- Glorius, Birgit; Schondelmayer, Anne-Christin (2018): "Perspektiven auf Fluchtmigration in Ost und West – ein regionaler Blick auf kommunale Integrationspraxis." In: *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaften* 12(1): 75-92.
- Grätz, Tilo; Pelican, Michaela; Meier, Barbara (2004): "Freundschaftsprozesse in Afrika aus sozialanthropologischer Perspektive. Eine Einführung." In: *Africa Spectrum* 39(1): 9-39.
- Grillo, Ralph; Mazzucato, Valentina (2008): "Africa <> Europe: A Double Engagement." In: *Journal of Ethnic and Migration Studies* 34 (2): 175-198.
- Gubrium, Jaber F.; Buckholdt, David R. (1982): "Fictive family: Everyday usage, analytic, and human service considerations." In: *American Anthropologist* 84(4): 878-885.
- Guichard, Martine (2014): "Where Are Other People's Friends Hiding? Reflections on anthropological studies of friendship". In: M. Guichard, T. Grätz and Y. Diallo (eds). *Friendship, Descent and Alliance in Africa: anthropological perspectives*. New York, Oxford: Berghahn Books: 19-41.
- Guichard, Martine; Grätz, Tilo; Diallo, Youssouf (eds.) (2014): *Friendship, Descent and Alliance in Africa: anthropological perspectives*. New York, Oxford: Berghahn Books.
- Hällsten, Martin; Edling, Christofer; Rydgren, Jens (2017): "Social Capital, Friendship Networks, and Youth Unemployment." In: *Social Science Research* 61: 234-250.
- Hargasser, Brigitte (2014): *Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Sequentielle Traumatisierungsprozesse und die Aufgaben der Jugendhilfe*. 1. Auflage. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel.
- Holland, Janet; Reynolds, Tracey; Weller, Susie (2007): "Transitions, Networks, and Communities: The Significance of Social Capital in the Lives of Children and Young People." In: *Journal of Youth Studies* 10(1): 97-116.
- Howell, Signe (2007): *The Kinning of Foreigners: Transnational Adoption in a Global Perspective*. New York & Oxford: Berghahn Books.
- Hruschka, Daniel J. (2010): *Friendship: development, ecology, and evolution of a relationship*. Berkeley: University of California Press.
- Idema, Hanna; Phalet, Karen (2007): "Transmission of gender-role values in Turkish-German migrant families." In: *Zeitschrift für Familienforschung*, 19. Jahrg., Heft 1/2007: 71-205.
- Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism) (2019): *Servicestelle junge Geflüchtete – Förderung von Integration und Teilhabe*, https://b-umf.de/src/wp-content/uploads/2019/02/2019_01_03_uma-meldung.pdf
- Irmeler, Dorothea (2009): "Schwer traumatisierte Flüchtlingskinder, -jugendliche und ihre Familien als Zielgruppe der Resilienzförderung." In: *Sozial Extra*, 33: 26-32.
- Johansson, Susanne (2016): *Was wir über Flüchtlinge (nicht) wissen. Der wissenschaftliche Erkenntnisstand zur Lebenssituation von Flüchtlingen in Deutschland. Eine Expertise im Auftrag der Robert Bosch Stiftung und des SVR-Forschungsbereichs*, Berlin.

- Johansson, Susanne; Schiefer, David (2016): "Die Lebenssituation von Flüchtlingen in Deutschland - Überblick über ein (bishieriges) Randgebiet der Migrationsforschung." In: Scherr, Albert; Yüksel, Gökçen (Hrsg.): *Flucht, Sozialstaat und Soziale Arbeit. Neue Praxis. Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik*, Sonderheft 13, Lahnstein: 73–86.
- Jugert, Philipp; Feddes, Allard R. (2017): "Children's and Adolescents' Cross-Ethnic Friendships." In: *The Wiley-Blackwell Handbook of Group Processes in Children and Adolescents*, edited by Adam Rutland; Drew Nesdale; Christia Spears Brown; Malden, MA: Wiley-Blackwell: 373-392.
- Karakayali, Juliane (2018): "Wie sinnvoll sind Vorbereitungsklassen?" *Das Deutsche Schulportal*, April 26. <https://deutsches-schulportal.de/stimmen/gefluechtete-wie-sinnvoll-sind-vorbereitungsklassen/>
- Karakayali, Juliane; zur Nieden, Birgit; Gross, Sophie; Kahveci, Çağrı; Heller, Mareike; Güteryüz, Tutku (2017): *Die Beschulung neu zugewanderter und geflüchteter Kinder in Berlin – Praxis und Herausforderungen*, Berlin, Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung https://www.bim.hu-berlin.de/media/Beschulung_Bericht_final_10052017.pdf.
- Kilkey, Majella; Merla, Laura (2014): "Situating transnational families' care-giving arrangements: the role of institutional contexts." In: *Global Networks* 14 (2): 210-247.
- Kizilhan, İlhan (2008): "Islam, Migration und Integration. Konflikte jugendlicher Migranten mit islamischem Hintergrund." In: *Conflict & communication online*, 7 (1): 1-8.
- Kleist, Olaf; Engler, Marcus; Etzold, Benjamin; Mielke, Katja; Oltmer, Jochen; Pott, Andreas; Schetter, Conrad; Wirkus, Lars (2019): *Flucht- und Flüchtlingsforschung in Deutschland - Eine Bestandsaufnahme. Abschlussbericht, Verbundprojekt ‚Flucht: Forschung und Transfer‘*, Osnabrück: Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück / Bonn: Internationales Konversionszentrum Bonn (BICC), Juni 2019.
- Kleist, Olaf (2015): "Über Flucht forschen. Herausforderungen der Flüchtlingsforschung." In: *Peripherie* 138/139, 35. Jg.: 150-169.
- Kleist, Olaf (2017): "Flucht und Flüchtlingsforschung in Deutschland. Bestandsaufnahme und Vorschläge zur zukünftigen Gestaltung." In: *Policy Brief 01/ März 2017*: 4-5.
- Kleist, Olaf (2018): *Flucht und Flüchtlingsforschung in Deutschland: Akteure, Themen und Strukturen*, mit einem Beitrag von Lars Wirkus, State-of-Research Papier 01, Verbundprojekt ‚Flucht: Forschung und Transfer‘, Osnabrück: Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück / Bonn: Internationales Konversionszentrum Bonn (BICC), Februar 2018.
- KMK (Kultusministerkonferenz) (2016): *Erklärung der Kultusministerkonferenz zur Integration von jungen Geflüchteten durch Bildung. (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.10.2016)*. Berlin: Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland.
- Kober, Ulrich; Müncher, Angela (2017): *Pädagogen mit Fluchtgeschichte können Schulen unterstützen*. Gütersloh, Germany: Bertelsmann Stiftung.
- Kofman, Eleonore; Phizacklea, Annie; Raghuram, Parvati; Sales, Rosemary (2000): *Gender and International Migration in Europe. Employment, welfare and politics*. London and New York: Routledge.
- Kollektiv Polylog (2019): "Das ist meine Geschichte. Frauen im Gespräch über Flucht und Ankommen". Mit Illustrationen der syrischen Künstlerin Huda Takriti. Münster: Unrast Verlag.
- Krause, Ulrike (2016): *Ethische Überlegungen zur Feldforschung. Impulse für die Untersuchung Konfliktbedingter Flucht*. CCS Working Papers. Marburg. Zentrum für Konfliktforschung der Philipps-Universität Marburg.
- Kuczyński, Leon; Navara, Geoffrey; Boiger, Michael (2010): "The Social Relational Perspective on Family Acculturation". In: Chuang, Susan S.; Moreno, Robert P. (Eds.). *Immigrant Children: Change, Adaptation, and Cultural Transformation*, Lexington Books: 171–192.

- Kutscher, Nadia; Kreß, Lisa-Marie (2018): "The Ambivalent Potentials of Social Media Use by Unaccompanied Minor Refugees ." In: *Social Media & Society*, Vol.4 Issue 1: Special Issue "Forced Migrants and Digital Connectivity" (eds. Koen Leurs/Kevin Smets): 1-10.
- Kutscher, Nadia; Kreß, Lisa-Marie (2015): Internet ist gleich mit Essen. Empirische Studie zur Nutzung digitaler Medien durch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Projektbericht in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kinderhilfswerk. DOI: 10.13140/RG.2.1.1028.8729 URL: <http://bit.ly/1OAnwtl>.
- Lambert, Laura; Blumenthal, Julia von; Beigang, Steffen (2018): Flucht und Bildung: Hochschulen. State-of-Research Papier 8b, Verbundprojekt ‚Flucht: Forschung und Transfer‘, Osnabrück: Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück / Bonn: Internationales Konversionszentrum Bonn (BICC), April 2018.
- Larsen, Brigitte R. (2018): "Parents in the Migratory Space between Past, Present and Future: The Everyday Impact of Intergenerational Dynamics on Refugee Families' Resettlement in Denmark." In: *Nordic Journal of Migration Research*, 8 (2): 116 – 123.
- Lechner, Claudia; Huber, Anna (2017): Ankommen nach der Flucht. Die Sicht begleiteter und unbegleiteter junger Geflüchteter auf ihre Lebenslagen in Deutschland, München: Deutsches Jugendinstitut.
- Lennertz, Ilka (2011): Trauma und Bindung bei Flüchtlingskindern. Erfahrungsverarbeitung bosnischer Flüchtlingskinder in Deutschland, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Lokot, Michelle (2018): 'Blood Doesn't Become Water'? Syrian Social Relations during Displacement, *Journal of Refugee Studies*, fey059, <https://doi.org/10.1093/jrs/fey059>.
- Long, Joanna C. (2014): "Diasporic families: Cultures of relatedness in migration." In: *Annals of the Association of American Geographers* 104(2): 243-252.
- Madianou, Mirca; Miller, Daniel (2012): *Migration and new media: transnational families and polymedia*. Abingdon: Routledge.
- Marks, Amy; Patton, Flannery; Coyne, Lisa W. (2010): "Acculturation-Related Conflict across Generations in Immigrant Families." In: Chuang, Susan S.; Moreno, Robert P. (Eds.). *Immigrant Children: Change, Adaptation, and Cultural Transformation*. Lexington Books: 255–270.
- Martin, Jeannett; Ungruhe, Christian; Häberlein, Tabea (Eds.) (2016): "Images, Imagination, and the Making of Future: Children, Youth and the Role of Education." In: *AnthropoChildren*. Special Issue 6: 1-18.
- Maschke, Sabine; Schulz-Gade, Gunhild; Stecher, Ludwig (2017) Hg: *Junge Geflüchtete in der Ganztagschule. Integration gestalten – Bildung fördern – Chancen eröffnen. Flüchtlinge und Migration. Jahrbuch Ganztagschule 2017*. Schwalbach, Ts: Debus Pädagogik Verlag.
- Massumi, Mona; Dewitz, Nora von; Grißbach, Johanna; Terhart, Henrike; Wagner, Katarina; Hippmann, Katrin; Altinay, Lale (2015): *Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche im deutschen Schulsystem. Bestandsaufnahme und Empfehlungen*. Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache, Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität zu Köln.
- Matthews, Julie (2008): "Schooling and Settlement: Refugee Education in Australia." In: *International Studies in Sociology of Education* 18(1): 31-45.
- Mazzucato, Valentina (2004): "Transcending the nation. Explorations of transnationalism as a concept and phenomenon." In: Kalb, D.; Pansters, W.; Siebers, H. (Ed.), *Globalization and Development: Themes and Concepts in Current Research*. Dordrecht/ Boston/ London: Kluwer Academic Publishers: 131-162.
- Merla, Laura (2014): "A macro perspective on transnational families and care circulation: situating capacity, obligation, and family commitments." In: Baldassar, L.; Merla, L. (Ed.), *Transnational Families, Migration and the Circulation of Care. Understanding Mobility and Absence in Family Life*. London: Routledge: 115-129.

- Merry, Lisa; Pelaez, Sandra; Edwards, Nancy C. (2017): "Refugees, asylum-seekers and undocumented migrants and the experience of parenthood: a synthesis of the qualitative literature." In: *Globalization and Health*, 13(1): 75.
- Messner, Michael A. (1999): "Gender Displays and Men's Power. "The New Man" and The Mexican Immigrant Man." In: *American families: A multicultural reader*: 342.
- Mewes, Jan (2010): *Ungleiche Netzwerke-Vernetzte Ungleichheit: Persönliche Beziehungen im Kontext von Bildung und Status*, Springer.
- Moreno, Robert P.; Chuang, Susan S. (2010): "Challenges Facing Immigrant Parents and Their Involvement in Their Children's Schooling." In: Chuang, Susan S.; Moreno, Robert P. (Eds.). *Immigrant Children: Change, Adaptation, and Cultural Transformation*. Lexington Books: 239–254.
- Müller, Andreas (2014): *Unaccompanied Minors in Germany. Focus-Study by the German National Contact Point for the European Migration Network (EMN)*. Federal Office for Migration and Refugees (Working Paper 60). https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/EN/Publikationen/EMN/Studien/wp60-emn-minderjaehrige-in-deutschland.pdf;jsessionid=92DF327BB11A0B6EBFD33459E4FBAE6E.1_cid286?__blob=publicationFile.
- Muller, Pauline (2009): *Scattered Families. Transnational family life of Afghan refugees in the Netherlands in the light of human rights-based protection of the family*. Utrecht University Repository.
- Noske, Barbara (2015): *Die Zukunft im Blick. Die Notwendigkeit, für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge Perspektiven zu schaffen*. Bundesfachverband UMF. Berlin.
- Obeid, Michelle (2010): *Friendship, Kinship and Sociality in a Lebanese Town*. In: Desai, Amit; Killick, Evan (Eds.). *The Ways of Friendship. Anthropological Perspectives*. New York/Oxford: Berghahn Books.
- Ochocka, Joanna; Janzen, Rich (2008): "Immigrant Parenting: A New Framework of Understanding." In: *Journal of Immigrant & Refugee Studies*, 6 (1): 85 – 111.
- Official Journal of the European Union (2013): *DIRECTIVE 2013/33/EU OF THE EUROPEAN PARLIAMENT AND OF THE COUNCIL of 26 June 2013. laying down standards for the reception of applicants for international protection (recast)*. The European Union, <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:32013L0033&from=EN>.
- Öztürk, Halit (2007): *Wege zur Integration. Lebenswelten muslimischer Jugendlicher in Deutschland (Kultur und soziale Praxis)*. Bielefeld: Transcript.
- Pease, Bob (2009): "Immigrant Men and Domestic Life. Renegotiating the Patriarchal Bargain?" In: M. Donaldson, R. Hibbins et. al. (Hrsg.), *Migrant Men. Critical Studies of Masculinities and the Migration Experience*, New York and Oxon: Routledge: 79-95.
- Pedersen, Marianne Holm (2011): "Revisiting Iraq: Change and Continuity in Familial Relations of Iraqi Refugees in Copenhagen." In: *Anthropologica*, vol. (53)1: 15–28.
- Pelican, Michaela (2004): "Frauen-und Männerfreundschaften im Kameruner Grasland: ein komparativer Ansatz." In: *Africa Spectrum*: 63-93.
- Pelican, Michaela; Heiss, Jan Patrick (2014): "'Making a future' in contemporary Africa. Introduction." In: *Journal des africanistes*, 84 (1): 1-19.
- Portes, Alejandro; Rumbaut, Rubén (2001): *Legacies: The Story of the Immigrant Second Generation*. Berkeley: University of California Press.
- Portes, Alejandro; Zhou, Min (1993): "The New Second Generation: Segmented Assimilation and Its Variants." In: *The Annals of the American Academy of Political and Social Science* 530: 74-96.
- Putnam, Robert D.; Goss, Kristin A. (2002): "Introduction." In: *Democracies in Flux: The Evolution of Social Capital in Contemporary Society*, edited by Robert D. Putnam. Oxford: Oxford University Press: 4-19.

- Reed-Danahay, Deborah (1999): "Friendship, kinship and the life course in rural Auvergne." In: *The Anthropology of friendship*: 137-154.
- Reynolds, Tracey (2007): "Friendship Networks, Social Capital, and Ethnic Identity: Researching the Perspectives of Caribbean Young People in Britain." In: *Journal of Youth Studies* 10(4): 383-398.
- Rodgers, Graeme (2010): *Friendship, Distance and Kinship-Talk Amongst Mozambican Refugees in South Africa*. In: Desai, Amit; Killick, Evan (Eds.). *The Ways of Friendship. Anthropological Perspectives*. New York/Oxford: Berghahn Books.
- Rössel-Cunovic, Marie (2008): "Adoleszenz und Identitätsentwicklung von Jugendlichen in Flüchtlingsfamilien" In: *Sozial Extra: Zeitschrift für soziale Arbeit & Sozialpolitik*, (11|12): 43-46.
- Rousseau, Cécile; Rufagari, Marie-Claire; Bagilishya, Déogratias; Measham, Toby (2004): "Remaking family life: Strategies for re-establishing continuity among Congolese refugees during the family reunification process." In: *Social science & medicine*, 1982 (59): 1095-1108.
- Schachner, Maja K.; Juang, Linda; Moffitt, Ursula; van de Vijver, Fons J. R. (2018): "Schools as Acculturative and Developmental Contexts for Youth of Immigrant and Refugee Background." In: *European Psychologist* 23(1): 44-56.
- Schaefer-McDaniel, Nicole J. (2004): "Conceptualizing Social Capital among Young People: Toward a New Theory." In: *Children, Youth and Environments* 14(1): 153-172.
- Schiefer, David; Möllering, Anna; Boehnke, Klaus; Daniel, Ella; Knafo, Ariel (2013): "Leben in zwei Kulturen: Empirische Befunde zu Identität und Wohlbefinden bei Menschen mit Migrationshintergrund und kulturellem Minderheitenstatus." In: *Bremen und Bremerhavener Integrationsnetz (BIN) (Hrsg.), Fachkonferenz 2012 „Integration junger Flüchtlinge im Land Bremen, Bremen: 38-47*.
- Schnegg, Michael; Lang, Hartmut (2002): "Netzwerkanalyse. Eine praxisorientierte Einführung." In: *Methoden der Ethnographie* 1: 1-55.
- Schobin, Janosch; Leuschner, Vincenz; Flick, Sabine; Alleweldt, Erika; Heuser, Eric. A.; Brandt, Agnes (2016): *Freundschaft heute: Eine Einführung in die Freundschaftssoziologie (mit Gastbeiträgen von Andrea Knecht, Christian Kühner und Kai Marquardsen)*, transcript Verlag.
- Schulze, Erika; Spindler, Susanne (2017): "Schule als sicherer Ort: Flucht als Herausforderung für Soziale Arbeit in der Schule." In: *Die Deutsche Schule* 109(3): 248-259.
- Shahidian, Hammed (1999): "Gender and sexuality among immigrant Iranians in Canada." In: *Sexualities*, 2: 189-222.
- Shimoni, R.; Este, David; Clark, Dawne E. (2003): "Paternal Engagement in Immigrant and Refugee Families". In: *Journal of Comparative Family Studies*, 34 (4): 555 – 568.
- Stadt Köln (2019): *Entwicklung der Zahlen Geflüchteter in Köln*, <https://www.stadt-koeln.de/artikel/61297/index.html>.
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 276 vom 18. Juli 2019. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/07/PD19_276_12521.html.
- Stepien, Anna (2008): "The Dream of Family. Muslim Migrants in Austria." In: Grillo, R.D. (Ed.): *Family in question. Immigrant and ethnic minorities in multicultural Europe*. Amsterdam: Amsterdam University Press: 165-186.
- Stieglitz, Stefan (2019): *Social media*. In: Gronau, N., Becker, J., Sinz, E., Suhl, L., Leimeister, J.M. (Hrsg.) *Enzyklopädie der Wirtschaftsinformatik (Online-Lexikon)*. GITO-Verlag, Berlin. Online unter: <http://www.enzyklopaedie-der-wirtschaftsinformatik.de/lexikon/daten-wissen/Wissensmanagement/Soziales-Netzwerk/Social-Media/index.html>.
- Straßburger, Gaby (2003): *Heiratsverhalten und Partnerwahl im Einwanderungskontext. Eheschließungen der zweiten Migrantengeneration türkischer Herkunft*. Würzburg: Ergon.

SVR (Der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration) (2017): Chancen in der Krise: Zur Zukunft der Flüchtlingspolitik in Deutschland und Europa. Jahresgutachten 2017. Berlin: Der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration.

Tangermann, Julian; Hoffmeyer-Zlotnik, Paula (2018): Unbegleitete Minderjährige in Deutschland. Herausforderungen und Maßnahmen nach der Klärung des aufenthaltsrechtlichen Status. Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 80 des Forschungszentrums des Bundesamtes, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Thomas, Stefan; Sauer, Madeleine; Zalewski, Ingmar (2018): Unbegleitete minderjährige Geflüchtete. Ihre Lebenssituation und Perspektiven in Deutschland, Bielefeld: transcript Verlag.

Toprak, Ahmet (2002): „Auf Gottes Befehl und mit dem Worte des Propheten ...“ Auswirkungen des Erziehungsstils auf die Partnerwahl und die Eheschließung türkischer Migranten der zweiten Generation in Deutschland. Herbolzheim.

Vogel, Dita; Stock, Elina (2017): Opportunities and Hope through Education: How German Schools Include Refugees. Brussels: Education International.

Von Unger, Hella (Hrsg.) (2017): Junge Geflüchtete, Bildung und Arbeitsmarkt – Ein Lehrforschungsprojekt in München. Lehrbereich Qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung. Institut für Soziologie, Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München.

Watters, Charles (2008): Refugee children. Towards the next horizon. London, New York: Routledge.

Wiedner, Jonas; Salikutluk, Zerrin; Giesecke, Johannes (2018): Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten: Potenziale, Perspektiven und Herausforderungen. State-of-Research- Papier 07, Verbundprojekt ‚Flucht: Forschung und Transfer‘, Osnabrück: Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück/Bonn: Internationales Konversionszentrum Bonn (BICC), März 2018.

Wilding, Raelene; Gifford, Sandra M. (2013): "Introduction." In: Journal of Refugee Studies, 26 (4): 495-504.

Will, Gisela; Balaban, Ebru; Dröscher, Anike; Homuth, Christoph; Welker, Jörg (2019): Integration von Flüchtlingen: Erste Ergebnisse der ReGES-Studie (LifBi Working Paper No. 76), Bamberg: Leibniz-Institut für Bildungsverläufe.

Williams, Nombasa (2010): "Establishing the boundaries and building bridges: Research methods into the ecology of the refugee parenting experience." In: Qualitative Studies, 1 (2): 91-114.





اللجوء – العائلة – الشبكات الاجتماعية:

أبحاث مع اللاجئين في مدينة كولونيا ونواحيها

نتائج المشروع البحثي التدريسي " الإثنوغرافيا على عتبة الباب "
بجامعة كولونيا

إعداد ميشائلا بيليكان وزَيننه دامير-جايلسدورف وكريم ظافر

اللجوء – العائلة – الشبكات الاجتماعية:

أبحاث مع اللاجئين في مدينة كولونيا ونواحيها

Kölner Arbeitspapiere zur Ethnologie Nr. 8
Cologne Working Papers in Cultural and Social Anthropology Nr. 8
Köln / Cologne 2020

ISSN 1864-7766

Herausgeberschaft INSTITUT FÜR ETHNOLOGIE, UNIVERSITÄT ZU KÖLN
DEPARTMENT OF CULTURAL AND SOCIAL ANTHROPOLOGY,
UNIVERSITY OF COLOGNE

Adresse Albertus-Magnus-Platz
D 50923 Köln

Telefon 0049 (0) 221/470 – 2274

Fax 0049 (0) 221/470 – 5117

Email ethnologie@uni-koeln.de

URL <http://ethnologie.phil-fak.uni-koeln.de/kae.html>

Herausgeber_innen

Michaela Pelican, Sabine Damir-Geilsdorf und
Karim Zafer (Hg.)

Autor_innen

Sabine Damir-Geilsdorf, Emily Davis,
Nicola Deuticke, Hannah Monninger,
Michaela Pelican, Yannick von Lautz, Karim Zafer

Übersetzung ins Arabische

Abdelghafour Saidi, Housamedden Darwish

Lektorat

Anna Wölki

Illustration

Karim Zafer

Gestaltung und Konzept

Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation
Philosophische Fakultät
Universität zu Köln

Konzept:

Constanze Alpen

Gestaltung & Layout:

Mirjam Utz
Christine Rath
Meike Meerpohl

Herausgeberschaft

Institut für Ethnologie
Universität zu Köln

Reihe

Kölner Arbeitspapiere zur Ethnologie Nr. 8
ISSN 1864-7766

Alle Urheberrechte sind geschützt.
© 2020 Herausgeber_innen, Autor_innen.



اللجوء – العائلة – الشبكات الاجتماعية:

أبحاث مع اللاجئين في مدينة كولونيا ونواحيها

نتائج المشروع البحثي التدريسي
"الإثنوغرافيا على عتبة الباب" بجامعة كولونيا

إعداد ميشائلا بيليكان وزَيننه دَامِر-جايلسدورف وكريم ظافر

ساهم في الكتابة

زَيننه دَامِر جايلسدورف، إِميلي ديفيز، نيكولا دويتكه، هنا مونيُنجر، ميشائلا بيليكان،
يانيك فون لاوتس، كريم ظافر

كلمة شكر

نتقدم بالشكر لكل من ساهم في إنجاز هذا الكتيب. نوجه شكرنا أولاً للطلاب وطلاب الدكتوراه الذين شاركوا في برنامج البحث "الإثنوغرافيا على عتبة الباب"، وساهموا في موضوع "الهروب القسري والعائلة". للأسف، لم يتمكن جميع المشاركين من إنجاز مقالاتٍ، يعرضون فيها نتائج أبحاثهم، ولذلك نعرب عن تقديرنا، بشكل خاص، لأولئك الذين استثمروا الوقت وبذلوا الجهد في القيام بذلك، والذين نُشرت مساهماتهم في هذا الكتيب. كما نتقدم بالشكر لعبد الغفور السعيد وحسام الدين درويش على ترجمتهم للأبحاث العلمية إلى اللغة العربية، وكذلك لـ (Global South Studies Center) التابع لجامعة كولونيا على سخاء الدعم ونخص بالذكر كريستين رات و مايكة ميربول على مجهودهن في إنجاز التصميم. وعلاوةً على ذلك، نشكر عمادة كلية الآداب، في جامعة كولونيا، وعلى وجه الخصوص ميريام أوتس على كفاءتها المهنية في إنجاز التصميم. وأخيراً، نتوجه بالشكر الخاص إلى المشاركين في البحث، على استعدادهم لمنحنا لمحةً عن حياتهم وتجاربهم، بوصفهم لاجئين في ألمانيا.

كولونيا، 13.10.2019

ميشائلا بيليكان وزيينه دامر-جايلسدورف وكريم ظافر

الفهرس

6	قائمة الاختصارات
7	1. مقدمة: اللجوء - العائلة - الشبكات الاجتماعية : أبحاث طلابية حول اللاجئين في مدينة كولونيا ونواحيه زَيننه داميرجايلسدورف وميشائلا بيليكان
12	مصطلحات أنواع الحماية في ألمانيا
14	2. القرابة الطوعية للقاصرين العرب غير المصحوبين بذويهم والشباب اللاجئين كريم ظافر
21	3. القرب والبعد عن طريق التواصل عبر الإنترنت: العلاقات العائلية العابرة للحدود القومية للاجئين الذين يعيشون في ألمانيا يانيك فون لاوتس
24	4. وجهات نظر اللاجئين حول الصداقة في ألمانيا نيكولا دويتكه
29	5. كيفية قيام طالبي اللجوء المراهقين بتكوين الشبكات الاجتماعية ورأس المال الاجتماعي في المدرسة إميلي ديفيز
33	6. "المستقبل بالنسبة لي هو في المقام الأول نجاح أطفالتي". آفاق وتأثير الآباء اللاجئين على مستقبل أطفالهم هانا مونيبنجر
36	حاشية الملف
42	المراجع

قائمة الاختصارات

المنظمة الاتحادية لرعاية العمال	AWO
المكتب الاتحادي للهجرة واللاجئين	BAMF
وزارة التعليم والبحث الفيدرالية	BMBF
الاتحاد الفيدرالي لللاجئين القصر غير المصحوبين بذويهم	BumF
تكنولوجيا المعلومات والاتصالات	ICT
مؤتمر وزراء التعليم في جمهورية ألمانيا الاتحادية	KMK
منظمة غير حكومية	NGO
مجلس الخبراء الألماني للاندماج والهجرة	SVR
اندماج الجيل الثاني الأوروبي	TIES

1. مقدمة: اللجوء - العائلة - الشبكات الاجتماعي: أبحاث طلابية حول اللاجئين في مدينة كولونيا ونواحيها.

زبينه دامر-جايلسدورف وميشائلا بيليكان

بلغ عدد طالبي الحماية المسجلين في ألمانيا، سنة 2018، حوالي 8.1 مليون شخصًا. وصل أغلبهم سنة 2015. ثلثهم تقريبًا أتى من سوريا، حيث تسببت أزمة عام 2011 في تسجيل أكبر عددٍ من اللاجئين، منذ الحرب العالمية الثانية. دول المنشأ الرئيسة الأخرى، لمقدمي ومقدمات طلب اللجوء في ألمانيا، كانت العراق وإيران بالإضافة إلى نيجيريا وتركيا وأفغانستان وإريتريا والصومال¹. مقارنةً بالولايات الفيدرالية الأخرى، قُدمت معظم طلبات اللجوء في ولاية شمال الراين ويستفاليا؛ وفي سنة 2018 كان عددٌ كبيرٌ منهم (10216 لاجئًا) يعيش في مدينة كولونيا. دخل العديد من اللاجئين الأراضي الألمانية، في مجموعاتٍ عائليةٍ مختلفةٍ، أو فرادى. وبسبب قوانين اللجوء المتغيرة، وقواعد أماكن الإقامة، كان من المستحيل على الكثيرين منهم جلب عائلاتهم، أو الإقامة معهم في المنطقة نفسها، كما اعتادوا على ذلك في وطنهم الأم. ونتج عن ذلك حدوث تغيراتٍ وظهور ديناميكياتٍ جديدةٍ، داخل العائلات اللاجئة في ألمانيا. وقد شكّل هذا الوضع نقطة انطلاق أبحاث الطلاب الجامعيين، وطلاب الدكتوراه، حول موضوع "الهروب القسري والعائلة"، والتي نعرض نتائجها في هذا الكتيب.

منذ سنة 2013، يقدم معهد الإثنولوجيا ومعهد الدراسات الشرقية، في جامعة كولونيا، برنامج البحث التدريسي "الإثنوغرافيا على عتبة الباب". مدة البرنامج فصلان دراسيان، وهو مبنٍ على أساس التصور المنهجي لبحث أنثروبولوجي ميداني. وينصب التركيز على جمع البيانات، بشكلٍ مستقلٍ، حول أسئلة بحثٍ طرحها الباحثون بأنفسهم، ولها صلة بمواضيع اجتماعية وسياسية راهنة. وموضوع برنامج الأبحاث التدريسية لسنة 2018-2017 كان "الهروب القسري والعائلة". وقد تمّ التركيز على تجارب واستراتيجيات اللاجئين والعائلات القادمة من مناطق الأزمات في الشرق الأوسط، والذين يعيشون في منطقة كولونيا حاليًا. وفي الفصل الدراسي الشتوي 2017/2018، عُقدت حلقةً دراسيةً تحضيريةً تضمّنت إعدادًا نظريًا ومنهجيًا لموضوعات البحث حول اللاجئين في كولونيا ونواحيها. عقب ذلك، أجرى الطلاب، من فبراير/ شباط إلى أبريل نيسان 2018، أبحاثًا ميدانيةً مستقلةً حول أسئلة البحث التي طرحوها. وتلى ذلك حلقةً دراسيةً ختاميةً عُقدت في الفصل الدراسي الصيفي تم خلالها تقييم البيانات التي جمعت وصياغتها وعرضها. كما تم التدرّب في التجارب الشخصية المكتسبة، عبر الأبحاث الميدانية، ووضعها في علاقة نظرية ومنهجية مع أسئلة البحث.

نعرض في هذه الكتيب نتائج الأبحاث التي أجراها كلٌّ من إميلي ديفيز، ونيكولا دويتيكه، وهانا مونينجر، ويانيك فون لاوتس، وكريم ظافر. وحتى لا تقتصر النتائج التي توصلنا إليها على العالم الأكاديمي فقط، ورغبةً منّا في إشراك من ساهم في البحث واللاجئين الناطقين بالعربية في ألمانيا، تُرجمت جميع الأبحاث (المكتوبة باللغتين الألمانية أو الإنجليزية) إلى اللغة العربية.

اللاجئون في ألمانيا: نبذة مختصرة عن الأبحاث

البحث حول اللجوء، في ألمانيا، حقلٌ جديدٌ نسبيًا، في مختلف التخصصات العلمية. وفي السنوات الأخيرة، احتلّ هذا الموضوع مكانه في الأبحاث حول الهجرة، ولا سيما في شكل دراسات الحدود أو بالأحرى دراسات أنظمة الحدود، إضافة إلى الدراسات حول الاندماج، ودراسات عابري الحدود القومية، وذلك في إطار الأبحاث حول الهجرة². وقد أدى تزايد عدد اللاجئين، في سنة 2015، إلى ظهور العديد من المشاريع البحثية حول اللاجئين في ألمانيا. ويظهر أولاف كلايست في تقييمه لخريطة البحث، وقاعدة بيانات مشاريع البحث التي أنشأها المشروع التعاوني "Flucht: Research and Transfer" أنّ أسئلة المشاريع البحثية الحالية تغلب عليها خاصةً السياسة الداخلية والأمنية، والسياسة الاجتماعية، وسياسة سوق العمل. والمواضيع المهيمنة هي استقبال اللاجئين وإدماجهم (52%)، سياسة اللاجئين (23%)، خلفيات وديناميكيات الهجرة القسرية (9%)³.

بيّنت العديد من الدراسات التحديات واحتمالات النزاع، فيما يخص عملية استيعاب اللاجئين وإدماجهم في البلديات والولايات⁴. كما نُشرت، حول موضوع الاندماج، سلسلة من الدراسات، استُخدمت دليلاً للسياسة وللعمل الميداني. ومن بين المواضيع التي ركزت عليها هذه الدراسات، رعاية الأطفال (الصغار) اللاجئين⁵، والاندماج في المنظومة التربوية⁶ أو في سوق العمل⁷، وركزت تلك الدراسات أيضًا على منظومة القطاع الصحي بما في ذلك طرق التعامل مع الصدمات⁸ وتركز دراسة "العائلات اللاجئة" "Geflüchtete Familien"، المدعومة من طرف الوزارة الاتحادية للتعليم والبحث العلمي، على المواضيع التي تخص التعليم، والتدريب المهني، والاندماج في سوق

العمل في مركز المسح الطولي السنوي، وذلك عبر استجلاء آراء اللاجئين كبارًا وصغارًا.⁹ كما درست أبحاثٌ أخرى وضعيّة الأطفال اللاجئين¹⁰، وخاصة الضّمر غير المصحوبين بذويهم¹¹، مع مراعاة الإطار القانوني¹²، والصّحة العقلية للأطفال، وكذلك أهمية الوسائط الرقمي¹³، وتغيّر الوضع القانوني مع بلوغ سن الرّشد.¹⁴ الديناميكيات داخل العائلات اللّاجئة، وظروفهم المعيشية، على أرض الواقع، في ألمانيا، تظل حتى الآن مواضيع لم يتناولها الباحثون إلاّ تناوُلًا هامشيًا.

تتناول "الأبحاث الدولية حول اللجوء" موضوع "الهروب القسري والعائلة"، من منظورٍ عابرٍ للحدود القوميّة (Transnational)، وتركز خصوصًا على مسألة الحفاظ على العلاقات والشبكات الاجتماعية.¹⁵ أما مواضيع التجارب السلبية، وتكوين شبكات اجتماعية جديدة، وأشكال جديدة للعائلة، فبالكاد تطرقت لها الأبحاث العلمية التجريبية المتعلقة باللجوء، سواءً الدولية منها أو الوطنية. الاستثناء هنا تشكّله الأبحاث التي نشرها مؤخرًا كلٌّ من ليشنر وهوبر¹⁶ وكذلك دي بايفا لاريو¹⁷، والتي تتناول حياة اللاجئين الشّباب، وشبكاتهم الاجتماعية، في ألمانيا. فقد ذكر الشّباب الذين قابلهم ليشنر وهوبر¹⁸ أنّهم يعانون من فقدان دائرة أصدقائهم، ومن القيود المكانية المتعلقة بمحل الإقامة. وتُظهر الدّراسة التي أجرتها الطالبة نيكولا ديوتيكه، والمنشورة في هذا الكتيّب، نتائج مماثلة. وفي دراسةٍ قامت بها دي بايفا لاريو¹⁹، ونشرها مركز أبحاث الهجرة والاندماج واللّجوء التابع للمكتب الاتحاديّ للهجرة واللاجئين، سُئل 337 طفلًا وشابًا، تتراوح أعمارهم بين 11 و17 سنةً، عن علاقاتهم الاجتماعية. وقد صرح 75٪ من الأطفال والشباب، الذين شملهم الاستطلاع، أنّهم يقضون أوقات فراغهم مع نظرائهم الألمان مرّة واحدة، على الأقل، في الأسبوع. وفي المتوسط، ذكر الشّباب الأكبر سنًا أنّ تواصلهم مع الألمان أقلّ، ووفقًا للباحثة، فربما كان سبب ذلك هو انشغالهم بالمدرسة، أو بالتدريب المهنيّ، فضلًا عن مساعدتهم لأبائهم وأمّاتهم، وبالتالي عدم امتلاكهم الوقت الكافي، لمزاولة الأنشطة الترفيهية.²⁰ وتثبت تلك الدّراسة أيضًا أنّ معظم الأطفال والشباب، الذين شملهم الاستطلاع، يفقدون كثيرًا أو بشدّة أشخاصًا من بلدانهم الأصليّة، وهذا ما أظهرته أيضًا نتائج بحث الطالب يانيك فون لاوتس المنشور في هذا الكتيّب.

وفي مجال الأبحاث الدولية حول الهجرة، والتي تناولت جوانب أخرى تتعدّى دراسة الهروب القسري والتهجير، يوجد عدد من الأبحاث التي درست تغيّرات علاقات الجنسين، وتغيّرات علاقات الأجيال المختلفة، في سياق الهجرة.²¹ وفي السياق الألماني، حلّت العديد من الدراسات كيفية حدوث صراعاتٍ داخل العائلات المسلمة من ذوي الأصول المهاجرة، عندما تصطدم قيم جيل الوالدين بقيم الأطفال الذين نشؤوا في المجتمع الألماني.²² ويظهر التصادم مع قيم الأبوين، داخل الوسط المسلم المحافظ خصوصًا، عندما يتعلق الأمر بالقيم السائدة، مثل الطاعة والاحترام وأدوار الجنسين، والتي عادة ما يتلقاها الأطفال في المدارس الألمانية بطريقةٍ تختلف عن طريقة البيئة الإسلامية التقليدية للأبوين. ويشمل الاختلاف أيضًا المسائل المتصلة باختيار شريك الحياة والزّواج.²³ فضغط الاستيعاب الثقافي الملموس، ونقاط الاحتكاك، فيما يخص التقيّد بقيم الحياة ومبادئها، تؤدي بهم إلى التآرجح بين ثقافاتٍ مختلفة.²⁴ ويظهر التحديّ، الذي يمثله التنقل بين القيم والممارسات المألوفة، في بلد المنشأ وفي ألمانيا، في الأبحاث المنشورة في هذا الكتيّب، لكريم ظافر وغيره.

يهدف برنامج البحث التدريسي إلى الإسهام في سد الثغرات البحثية الحالية، وخلق فهمٍ أعمقٍ للديناميكيات والتغيّرات داخل أسر اللاجئين في ألمانيا.

الإطار الموضوعاتي لبرنامج البحث التدريسي

سافر العديد من اللاجئين، إما في مجموعاتٍ عائليةٍ مختلفةٍ أو فرادى. وبسبب تغيّر قوانين اللجوء، وممارسات صنع القرار في إجراءات اللجوء، يستحيل على عددٍ كبيرٍ من الذين سافروا بمفردهم، جلب أفرادٍ من أسرهم النّواة. ويعيش أفراد أسرٍ آخرون، كانوا يسكنون في البيت نفسه، أو عند عائلات كبيرة تعيش في المكان نفسه، وتحافظ على تواصلٍ منتظمٍ بين أفرادها، فهم يعيشون أحيانًا منفصلين عن بعضهم بعضًا، في المجتمع الألماني المضيف. ويرتبط هذا الأمر بأسبابٍ قانونيةٍ أيضًا، مثل عملية توزيع اللاجئين، استنادًا إلى مفتاح كونيجشتاين (Königsteiner Schlüssel)، أو لوجود صعوباتٍ في إيجاد مساكنٍ خاصةً، خصوصًا بعد الخروج من مراكز الإيواء الابتدائية، وما يليها من مأوىٍ أخرى. وقد بدأت تظهر، في الوقت نفسه، نماذج جديدة للعائلة، وتكوين علاقات الصداقة، وفيما يخص الرعاية أيضًا، وذلك بعد الانفصال الجذري الذي سببه الهروب القسري والحياة في المجتمع الجديد.

من الممكن أن تنشأ، داخل العائلة، هياكلٌ وأدوارٌ ومسؤولياتٌ وتطلّعاتٌ وآفاقٌ لأهدافٍ جديدةٍ. وقد تتحوّل، على سبيل المثال، أدوار الجنسين؛ عندما يتوقف الرجال عن أن يكونوا المعيلين الوحيديين. وقد كان من الواجب الأخذ في الحسبان وجود نماذجٍ مختلفةٍ من الأدوار، داخل العائلات، في بلدان المنشأ.²⁵ ومن الممكن أيضًا أن تنقل أدوار الأطفال والآباء، إذا تعلّم الأطفال، على سبيل المثال، اللّغة الألمانية، تعلّمًا أسرع من تعلم آبائهم، وتولّوا مهام الترجمة للأسرة. وعلاوةً على ذلك، فمن الممكن أن يؤدي الوضع القانوني المتغيّر،

وقلة الرقابة الاجتماعية التي تفرضها الشبكات الاجتماعية والعائلية، إلى إستسهال المرأة مسألة الطلاق في ألمانيا، مقارنةً بسوريا،²⁶ أو إستسهال مسألة العيش مع الشريك أو الشريكة، بدون زواجٍ، مقارنةً ببلدان المنشأ.

ومن الممكن أيضًا أن تظهر في المحيط الجديد مسألة صراع الهوية، أو خلافات بين الأطفال والآباء، أو بين الأزواج، حول جوانب عملية، كدور المدرسة، ووسائل الإعلام، وشغل أوقات الفراغ... إلخ. والأمر الحاسم هنا هو وجود تغيراتٍ ناتجة عن الهروب القسري، في الهياكل الأسرية للشباب غير المصحوب بذويه - الذين يعيشون منفصلين عن آبائهم، وغالبًا عن أشقائهم أيضًا - بحيث تصبح نماذج جديدة للعائلة ولعلاقات الصداقة، وكذلك الرعاية، ويكون لها أهمية خاصة.

ومن خلال تقديم الدعم العملي والعاطفي، يمكن للأصدقاء وجماعة الرفاق الجدد أن يصبحوا مجموعةً ملتحمَةً²⁷ تصبح للبعض منهم ذات مكانة بديلةً أو موازيةً للعائلة. وفي الوقت نفسه، يمكن أن تلعب العلاقات العابرة للحدود القومية، مع أفراد العائلة، في بلد المنشأ أو في بلدانٍ أخرى، دورًا مهمًا، وأن تتخذ أشكالًا ومعانٍ مختلفةً.

ومن الممكن كذلك، أن تصبح الشبكات العائلية والاجتماعية سنْدًا مهمًا، للتعامل مع تجربة اللجوء، وتسهيل عملية الاستقبال. ولذلك، من المهم خلق فهم معتمٍ لكيفية تغير الهياكل والأدوار العائلية التي سببها الهروب القسري، واستيعاب كيفية ظهور هذه التحولات، والعواقب الناتجة عنها. هذه كانت نقطة بداية مشروع البحث التدريسي "الإثنوغرافيا على عتبة الباب". الهدف من ذلك كان دراسة آثار التغيرات الجذرية التي سببها الهروب القسري، في نطاق العائلة وأشكالها، وكذلك تأثيرها في تكوين صداقاتٍ جديدة، في سياق الحياة اليومية والمدرسة.

السئلة التي شكلت مركز اهتمام الطلاب، وطلاب الدكتوراه، في أبحاثهم، هي التالية:

- كيف تتغير أشكال العائلة، وأدوارها، بعد الوصول إلى ألمانيا؟ ما هي الديناميكيات والعواقب الناتجة عن ذلك؟
- ما هي وسائل الاتصال التي يستخدمها اللاجئون، للحفاظ على العلاقات العابرة للحدود القومية، مع أفراد العائلة؟ وكيف تتغير العلاقات جراء ذلك؟
- كيف يتم تكوين صداقات وشبكات اجتماعية جديدة؟ هل هي مختلفة عن تلك الموجودة في بلد المنشأ؟
- ما هي وجهات نظر الآباء والأمهات والشباب اللاجئين، فيما يتعلق بالمدرسة والمستقبل؟ وما هي التحديات التي يواجهونها، وما هي استراتيجيات إيجاد الحلول التي قاموا بتطويرها؟

امتدت دراسات الطلاب لمدة ثلاثة أشهر، أما اسهامات إيميلي ديفيز وكريم ظافر، فهما جزء من رسالة الدكتوراه، والتي تزامن قيامهما بالعمل عليها مع مشروع البحث الطلابي. وتألقت الدراسات أساسًا من خليطٍ لطرقٍ في البحث، ألا وهي الملاحظة بالمشاركة والحوارات النوعية. ولقد تمت مراعاة ظروف اللاجئين، واتباع مبدأ تجنب التسبب في ضرر،²⁸ وذلك بإعطاء الأشخاص أسماءً مستعارة، في كل المقالات. تقدمت هذه الدراسات نظرةً عن الديناميكيات العائلية وتجارب اللاجئين في كولونيا، غير أنه، ونظرًا إلى قلة عدد المشاركين والمشاركات فيها، لا تعدّ دراسات تمثيلية.

ملخص أبحاث الطلاب

يركز كريم ظافر، في البحث الذي أنجزه باللغة الإنجليزية، على الأشكال الجديدة للعلاقات العائلية، وعلاقات الصداقة، للشباب اللاجئ غير المصحوب بذويه، في ألمانيا، وي طرح الأسئلة التالية: من هم الأشخاص الذين يقدمون الدعم العاطفي والمشورة لهؤلاء الشباب، في بيئتهم الجديدة، في ألمانيا؟ كيف يشكّلون بيئتهم الاجتماعية، عن طريق تكوين/ خلق علاقاتٍ أسرية، وصداقاتٍ جديدة، من أجل تعويض غياب البيئة العائلية المألوفة؟ يستخدم كريم ظافر، في طرحه، مصطلح "القرابة الطوعية" الذي تُعرّفه الأبحاث الإثنولوجية الحديثة²⁹ لصلة القرابة، بوصفه علاقةً اجتماعيةً وثيقةً يجب بناؤها وتعزيزها، بشكلٍ فعالٍ، لكونها تتعدى المفاهيم المفترضة لصلة القرابة (بمفهومها البيولوجي)، وعلاقة الصداقة (بمفهومها الاجتماعي). وقام - بناءً على موضوع بحثٍ يعده لأطروحة الدكتوراه التي ينجزها حاليًا، حول لاجئين شبابٍ من العراق وسوريا - برسم ثلاثة أشكالٍ لتكوين العلاقات (relatedness). يُظهر الباحث، من خلال علاقة الصداقة الوثيقة بين حسين وعمرو ومحمد، والذين يعتبرون أنفسهم أخوة، كيفية تكوين المراهقين والشباب لعلاقاتٍ قرابيةٍ جديدةٍ وطوعية، في سياق الهروب القسري، تكون مكتملة للعلاقات عن بعدٍ، مع أفراد عائلاتهم الباقين، في وطنهم الأصلي. ويحلّل، في خطوة ثانية، مثالين تصير فيهما إقامة علاقات رومانسية شكلًا من أشكال تكوين صلة قرابة. وبينما اعتبر الشابان أنّ علاقة كل منهما مع شريكته، الألمانية أو الهولندية، مؤقتة، قرّر مجدي الزواج إسلاميًا، لأن ذلك يسمح له بمراعاة الأعراف الثقافية والدينية لبلده الأصلي، من دون أن يقيد

نفسه قانونيًا. كما يدرس ظافر شكلاً ثالثاً من أشكال تكوين صلة القرابة، وذلك من خلال العلاقة بين اللاجئين الشباب غير المصحوبين بذويهم ومقدمي الرعاية المعيّنين والمتطوعين منهم. ويظهر هنا تطابقٌ مع نتائج مشروع البحث الطلابي لإليزا بانكنيشت وتانيا فولف، واللتين درستا الشبكات الاجتماعية لشبابين أفغانيين لاجئين غير مصحوبين بذويهم. وقد أظهرت نتائج الدراسة أن مقدمي الرعاية الراشدين يلعبون دورًا مهمًا في حياة الشباب، من خلال مساعدتهم في الأمور الإدارية، والوقوف إلى جانبهم، بتقديم المشورة والدعم العاطفي لهم.

وأثبتت دراسات الحالة، التي قام بها كريم ظافر، من جهةٍ، وبانكنيشت وفولف، من جهةٍ أخرى، أن هذا الأمر ينطبق خصوصًا على مقدمي الرعاية المتطوعين، وذلك لأنّ الجهود التي يبذلونها لمساعدتهم تدوم فترةً أطول، وبالتالي تكون العلاقة أكثر استقرارًا، على العكس من العلاقة مع مقدمي الرعاية المعيّنين لهم، حيث يسودُ التغيُّرُ تلك العلاقة. ويعتبر الشباب، وكذلك مقدمو الرعاية، أنّ العلاقة التي تجمعهم غالبًا عمليةً ومحدودةً، زمنيًا ومكانيًا، لأنّ أسسها تزول، زوالًا كاملًا تقريبًا، ببلوغ الشباب سن الرشد، وفي حال عودتهم إلى الوطن.

وتناول مشروع بحث الطالب يانيك فون لاوتس دراسة طرق تواصل اللاجئين، عن طريق وسائل الاتصال، من أجل الحفاظ على العلاقات مع أفراد الأسرة، في بلدهم الأصلي، أو في بلدانٍ أخرى، وكيفية تقييمهم لنوعية هذه العلاقات. وقد قام يانيك فون لاوتس، بشراكةٍ مع زميلته سارة ريشتر، بإجراء أربع مقابلاتٍ مع لاجئين (رجلين وامرأتين)، تتراوح أعمارهم بين 20 و39 عامًا، من سوريا وإيران، يعيشون في مدينة كولونيا ونواحيها. وأكد جميع المستطلعين أنّهم يتواصلون بانتظامٍ مع عائلاتهم، عن طريق استخدام تطبيقات الإنترنت، مثل واتساب، وفيس تايم، وتيليجرام، وانستقرام، والتي تمكنهم من إجراء مكالماتٍ هاتفيةٍ غير مكلفةٍ، وتبادل صورٍ ومقاطع صوتيةٍ. فالتواصل الوثيق، مع آبائهم وأمهاتهم وأشقايقهم، مهمٌ جدًا، بالنسبة إليهم، لأنّه لا يمكنهم من معرفة أخبار الأقارب والأصدقاء والصدقات، في بلدان المنشأ، فحسب، بل يتيح لهم أيضًا إشراكهم في تجاربهم اليومية في ألمانيا. التواصل مع الأشخاص المقربين، مثل الأمّ، يتم غالبًا عبر المكالمات الهاتفية، في حين تُستخدم المجموعات الافتراضية على واتساب وتيليجرام للتواصل مع الأشقاء والأقارب من الدرجة البعيدة. ويرى اللاجئون، الذين حاورناهم، أنّ وسائل الاتصال عبر الإنترنت مفيدةٌ ومهمةٌ، للحفاظ على تواصلٍ منتظمٍ ومستمرٍّ مع أفراد العائلة، إلا أنّ هذا التبادل الافتراضي لا يعوّض، في نظرهم، القرب الجسدي. ويظهر فون لاوتس أنّ مسألة الإحساس بالقرب والبعُد، في آنٍ واحدٍ، تشكل عبئًا لبعدهم، لأنّ التبادل الافتراضي مع الأقارب يجعل الإحساس بالغياب الجسدي أقوى.

وتناولت نيكولا دويتيكه، في بحثها، أهمية الصداقة، والشبكات الاجتماعية، بالنسبة إلى اللاجئين في ألمانيا. وقد أجرت حواراتٍ مع تسعة رجالٍ، من العراق وسوريا، تتراوح أعمارهم بين 20 و45 سنة؛ وسألتهم عن صداقاتهم في بلدهم الأصلي، وعن مدى اختلافها عن تجاربهم الحالية في ألمانيا. ويرى الأشخاص الذين قابلتهم أنّ علاقات الصداقة في بلدانهم كانت تتطور عن طريق تجاربهم المشتركة مع رفاق طفولتهم، وأنها تتقاطع مع صلة القرابة (على سبيل المثال ابن العم هو أفضل صديق). ويختلف هذا الأمر في ألمانيا، حيث لاحظت دويتيكه أنّهم يفضلون تكوين علاقات صداقةٍ مع أشخاصٍ مماثلين لهم، لأنّهم يتشاركون في اللغة، والثقافة، والمستوى التعليمي. كما تُظهر دويتيكه أنّ اللاجئين يرون أنفسهم في مواجهةٍ مع تحدياتٍ معينة، عند محاولة تكوين صداقاتٍ مع أشخاصٍ نشؤوا في المجتمع الألماني. ووفقًا للأشخاص الذين حاورناهم، فإنّ الاختلافات الثقافية (مثل افتقاد الألمان للتلقائية) هي إحدى الصعوبات، في تكوين علاقات الصداقة وتطويرها، ويُضاف إلى ذلك الحاجة إلى أماكنٍ للالتقاء فيما بينهم، بوصفه شرطًا للتعاملات في نطاق الصداقة، وذلك مثل قضاء أوقات الفراغ سويًا، وهو أمر غير متاحٍ لهم.

وتحلّل إميلي ديفيز في بحثها الطلابي، المكتوب باللغة الإنجليزية – والذي يندرج ضمن أطروحة رسالة الدكتوراه التي تنجزها، حول الهوية والاندماج، من خلال الرياضة، في مدارس كولونيا – التجارب المدرسية لثمانية شبابٍ لاجئين من سوريا والعراق ومصر (تتراوح أعمارهم بين 14 و16 سنة)، في مدرستين ثانويتين في كولونيا. وتركز الباحث، تركيزًا خاصًا، على الإمكانيات المتاحة، وعلى العقبات التي يواجهها الشباب لبناء شبكاتٍ اجتماعيةٍ، وبالتالي تكوين رأس مالٍ اجتماعيٍّ، في الإطار المدرسي. وهنا يتضح أنّ الصفوف التحضيرية المقدّمة في العديد من المدارس للأطفال اللاجئين، أو لأولئك الذين لا يتحدثون اللغة الألمانية، على أنّها مساحةٌ محميةٌ تمكّنهم من التعبير عن أنفسهم بحرية ودون الخوف من إخراج اجتماعي، وتمكّنهم بدورها من تعلم اللغة الألمانية، للاندماج في التيار السائد. ولكن في الوقت نفسه، يُنتج نظام المدارس، المقسم بين صفوف تحضيريةٍ وأخرى عاديةٍ – لا يمكنهم الالتحاق بها إلا بعد اكتساب المهارات اللازمة في اللغة الألمانية – إحساسًا قويًا بالغيرة في الثقافة، والاستبعاد، والشعور بالنقص. وينظر الشباب إلى فرصة المشاركة في الصفوف العادية بشكلٍ جزئيٍّ على أنّها مشكلةٌ نوعًا ما، وذلك لأنّهم بالكاد ينجحون في الاندماج في الشبكات الاجتماعية القائمة فعليًا بين تلاميذ الصفوف العادية. ومع ذلك، يتمنى معظم الشباب الذين تمت مقابلتهم الاندماج بالكامل في الصف العادي، وذلك من أجل خلع ثوب صفة اللاجئ(ة)/المهاجر(ة)، والمرتبطة بإحساس الاستبعاد. وتختتم ديفيز بحثها، بتوجيه سهام النقد للنظام المدرسي الألماني وكذلك للمجتمع نفسه، والذي يبدو غير مهتَمٍّ، بشكلٍ كافٍ، لتمكين أولئك المختلفين، ثقافيًا ولغويًا، من المشاركة فيه/ بالشكل نفسه، حيث يصعب عمومًا على الغرباء عنه

الاندماج في شبكات اجتماعية قائمة فعليًا. ولهذا الأمر تأثيراتٌ طويلة المدى على الفرص المدرسية والمهنية للشباب اللاجئين.

وقامت هانا مونينجر في بحثها الطلابي، بدراسة وجهات نظر اللاجئين من الآباء والأمهات، المتعلقة بمستقبل أطفالهم، وسألت عن استراتيجيات العمل التي يطورونها، لتحقيق رغباتهم وعن مخاوفهم وتصوراتهم. ولهذا الغرض، أجرت، مع زميلتها في البحث حفصة قزّي، حواراتٍ نوعيةً مع أربع أمهاتٍ وأبوين اثنين، فروا من سوريا، ولهم خلفيةٌ تعليميةٌ. وكما تُظهر مونينجر، يُشكل النجاح المدرسي جزءًا مهمًا من الرؤية المستقبلية للآباء والأمهات الذين قابلتهم، حيث يرغبون في تقديم الدعم لأبنائهم، ويكفحون لتوجيههم ولتوفير الاستقرار لهم. ويرى الآباء والأمهات أنّ العقبات التي تواجههم تتمثل خصوصًا في صعوبة تواصلهم مع المدارس والمعلمين والمعلمات، وكذلك في قلة تفهم الوضعية الخاصة للأطفال اللاجئين. ومن أجل التغلب على هذه الصعوبات، والإسهام، إسهامًا فعّالًا، في تشكيل مستقبل أطفالهم، اجتمع الآباء والأمهات، مع بعضهم بعضًا، وانخرطوا في مشروعٍ للدروس الخصوصية للأطفال اللاجئين.



مصطلحات أنواع الحماية في ألمانيا

Begriffe	بعض المصطلحات
Asylsuchende	طالبو اللجوء: الأشخاص الذين يعتزمون تقديم طلب للجوء والذين لم يتم تسجيلهم بعد كطالب لجوء في المكتب الاتحادي
Asylantragstellende	طالبو اللجوء الموجودون في إجراءات اللجوء والذين لم يتم البت في إجراءاتهم بعد
Schutzberechtigte sowie Bleibeberechtigte	الأشخاص الذين يحق لهم الحماية والأشخاص الذين يحق لهم البقاء: الأشخاص الذين يحق لهم اللجوء أو حماية اللاجئين أو الحماية الثانوية أو الذين قد يقيمون في ألمانيا بسبب حظر الترحيل

Schutzformen	أنواع الحماية
Flüchtlingsschutz	<p>اللاجئ وفقاً لأحكام اتفاقية جنيف</p> <p>اللاجئ هو ذلك الشخص المتواجد خارج بلده بسبب أنه مهدد هناك بانتهاكات جسيمة لحقوق الإنسان بناءً على العرق أو الدين أو الجنسية أو الاعتقاد السياسي أو الانتساب إلى مجموعة اجتماعية معينة، واللاجئ كذلك هو من تتم ملاحظته سياسياً بسبب قناعاته أو شخصيته ولأجل ذلك لا يمكنه العيش في بلده؛ وحيث أن الحكومة القائمة في البلد المعني لا تحميه من أحد هذه التهديدات فلأجل ذلك هو محتاج إلى الحماية في بلد آخر، الفرق بين اللاجئين وبين الحاصلين على اللجوء السياسي ليس واسعاً؛ كلا نوعي الحماية يقومان في الأساس على المعايير القانونية المختلفة، حماية اللاجئ منصوص عليها في اتفاقية جنيف للاجئين لعام 1951 وفي البروتوكول الإضافي لعام 1967 وأيضاً في فقرة حق اللجوء في الدستور الألماني المعروف بالقانون الأساسي، غير أن الأسباب الموجبة للاعتراف هي في الجوهر نفسها، وبحسب قانون اللجوء فإن الاعتراف غير ممكن بكم عندما تكونون آمنين في منطقة غير منطقتكم داخل حدود بلدكم الأصلي وتكون المعيشة فيها مقبولة بالنسبة لكم.</p> <p>عندما يتم الاعتراف بلاجئكم فإنكم تستفيدون من حق الإقامة الذي يصدر في البداية لثلاث سنوات؛ وعندما لا تكون الأمور في بلدكم خلال هذه الفترة قد تحسنت فيتم حينها تمديد فترة الإقامة لكم.</p>
Subsidiärer Schutz	<p>الحماية المؤقتة أو الحماية الثانوية</p> <p>يحصل الشخص على الحماية المؤقتة ولو كان غير ملاحق لأسباب معينة مثل الحاصل على اللجوء السياسي أو اللجوء الإنساني، لكنه في الحقيقة مهددٌ بأضرار حقيقية نتيجة انتهاكات حقوق الإنسان، هذا ينطبق على الحالات التي يكون الشخص فيها مهدداً بالإعدام أو التعذيب أو معاملة غير إنسانية ومهينة أو بعقاب غير عادل، عدا ذلك فإن ضرراً بليغاً يقع عندما تكون الحياة أو السلامة الجسدية لشخص مدني معرضة للخطر بسبب صراع مسلح، كذلك تشمل الحماية المؤقتة حالات الأخطار العامة التي يمكن أن يشرذ فيها المدنيين عبر حرب مسلحة؛ هذا ينطبق فقط بحسب الخبرة العملية الألمانية على الحالات التي يكون خطر الموت أو التعرض لإصابات بالغة جراء العنف كبيراً جداً.</p> <p>عندما تحصلون على الحماية المؤقتة يكون لديكم حق الإقامة؛ وبالتالي يسمح لكم بالبقاء لمدة سنة على الأقل في ألمانيا، وعندما لا تكون الأحوال في بلدكم قد تحسنت فإنه يتم تمديد إقامتكم لسنتين أخريين.</p>

Schutzbegriffe	
Nationales Abschiebungsverbot	<p>الحماية الوطنية ضد الترحيل</p> <p>إذا كنتم غير مصنّفين في أحد الفئات التالية (حاصل على اللجوء السياسي أو لاجئ أو مستحق للحماية المؤقتة) فسوف تفحص دائرة اللجوء -كمخرج أخير- فيما كان ترحيلكم غير مسموح به؛ وذلك لأسباب أخرى، فإذا كنتم تتعاونون على سبيل المثال من مرض عضال لا يمكن مداواته في بلدكم الأم؛ فإنكم بالتالي تحصلون على حق الإقامة لمدة سنة قابلة للتجديد.</p> <p>إذا كنتم عاجزين عن السفر لأسباب صحية أو لأنكم لا تملكون جواز سفر فإنكم لا تحصلون على حماية ضد الترحيل على هذا الأساس، فدائرة شؤون الأجانب تدقق في هذه الحالة فقط فيما إذا كان يسمح لكم البقاء مؤقتاً في ألمانيا.</p>
Unbegleitete Minderjährige	<p>الأطفال والفتيان بلا مرافق</p> <p>يعتبر الأطفال والفتيان تحت سن 18 عاماً من الناحية القانونية في ألمانيا (قاصرين) ولا يمكنهم القيام التصرفات القانونية باستقلالية تامة، تتولى دائرة رعاية الأطفال والقاصرين "Jugendamt" رعايتهم إذا كانوا قد قدموا بدون مرافقة والديهم أو أشخاص مخولين برعايتهم ويتم إيواؤهم عند عائلة راعية أو أقربائهم أو في مرفق مخصص لرعاية القاصرين.</p> <p>تعيّن دائرة رعاية الأطفال والقاصرين للأطفال غير المرافقين وصياً ينوب عن الطفل قانونياً، الأطفال والقاصرين لا يمكنهم تقديم طلب اللجوء لوحدهم حتى يصبحوا راشدين؛ وإلى أن يبلغوا الرشد لا يمكنهم تقديم الطلب إلا من قبل الوصي أو دائرة رعاية الأطفال والقاصرين، كذلك فإن الوصي يرافق الطفل أو القاصر في جلسة الاستماع الشخصي.</p> <p>وإذا تم الاعتراف بالطفل أو القاصر كلاجئ فإنه يسمح حينها لوالديه بالالتحاق به؛ وهذا يتطلب القيام بعملية لم شمل العائلة.</p>

2. القرابة الطوعية للقاصرين العرب غير المصحوبين بذويهم وللشباب اللاجئين

كريم ظافر

مقدمة

زاد عدد اللاجئين، زيادةً كبيرةً، بعد اتباع الحكومة الألمانية سياسة الباب المفتوح، تجاه اللاجئين القادمين من الشرق الأوسط، منذ سنة 2015. وينطبق الأمر نفسه على القصر غير المصحوبين بذويهم، والذين يُعرّفهم القانون الألماني بأنهم أطفالاً وشباباً دون 18 سنةً، والذين وصلوا إلى ألمانيا، غير مصحوبين بشخص بالغ من أفراد العائلة.

وتقدّم ما مجموعه 74.162 من القصر غير المصحوبين بذويهم بطلب الحصول على اللجوء في ألمانيا³⁰، بين عامي 2013 و2017. وفي سنة 2016، قدّم أكبر عددٍ من طلبات اللجوء، ونتج عن ذلك تسجيل 44935 من القصر غير المصحوبين بذويهم، تبعاً لقانون رعاية الشباب. تتراوح أعمار 72% منهم بين 16 و18 سنة، 88% من الذكور و12% من الإناث.³¹ وفي يناير/ كانون الثاني 2019، سُجّل 41211 قاصرٌ غير مصحوبٍ في ألمانيا.³² واتّخذت الحكومة الألمانية عدداً من التدابير التي تهدف إلى ضمان صالح القصر غير المصحوبين بذويهم، لكونهم فئةً هشّةً. وتشمل هذه التدابير قانون تنظيم اللجوء، ولمّ شمل أسر اللاجئين القصر غير المصحوبين بذويهم، وقوانين الأخذ بالرعاية (Inobhutnahme)، بالإضافة إلى تدابير لضمان حقهم في التعليم ورعاية الصحة العقلية (انظر اتفاقية حقوق الطفل). ويواجه القصر غير المصحوبين بذويهم، والشباب اللاجئين، عدداً من التحديات، يتعلّق معظمها بالتعقيدات البيروقراطية غير المتوقّعة، ومنها تلك التي تخصّ لمّ شمل الأسرة، على سبيل المثال.

خلال البحث الذي قمت به مع القصر غير المصحوبين بذويهم، والشباب اللاجئين، في ولاية شمال الراين ويستفاليا، تبيّن أنّ تحديات لمّ شمل الأسرة، وغياب الأقارب والأصدقاء عمومًا، هما من القضايا الرئيسية. وبينما ركزت الأبحاث السابقة، حول الشباب اللاجئين في ألمانيا غالبًا، على فعالية تدابير الحكومة والمجتمع المدني، لم تتناول الأبحاث حول الهجرة واللاجئين مسألة العلاقات الاجتماعية للقصر غير المصحوبين بذويهم، والأسى الذي سبّبه الانفصال عن أفراد العائلة.³³ وتهدف هذه المقالة إلى سدّ هذه الثغرة البحثية.

الأسرة (الممتدة والتّواة)، وكذلك الأصدقاء والجيران، هم الجهة الرئيسية التي تقدّم الدعم العاطفي والمشورة للقصر والشباب في بلدانهم الأصلية. وبما أنّهم أُجبروا على الفرار من بلدانهم، اضطرّ عددٌ منهم إلى الانفصال عن أفراد العائلة والأصدقاء. وهنا يبرز السؤال التالي: من هم الأشخاص الذين يقدمون لهم الدعم العاطفي والمشورة للقصر والشباب، في بيئتهم الجديدة؟ وكيف يحصل ذلك؟ وما الأشكال الجديدة للعلاقات العائلية، وعلاقات الصداقة، التي يطورونها؟

سُجّبت هذه المقالة عن هذه الأسئلة، من خلال عرض خمس حالاتٍ لقاصرين عرب غير مصحوبين بذويهم، ولشبابٍ لاجئين، ولعمليات تكوينهم لعائلةٍ في ألمانيا. علاقتي مع المشاركين في البحث تتيج لي الفرصة بأن أكون جزءًا من حياتهم، وبالتالي معرفة الجوانب الهامة والتحديات التي يواجهونها في ألمانيا. ولهذا، فقد تطورت أسئلة البحث مع تطوّر علاقتنا. أصبح موضوع "تكوين عائلةٍ" وأشكال قرابةٍ اجتماعيةٍ (relatedness and kinning)، موضوعًا مهمًا في مشروع بحثي هذا³⁴؛ لأنّ عائلاتهم تمثل جزءًا مهمًا في حياتهم، وكذلك بسبب مسألة غياب الأسرة، التي تشكل إحدى التحديات الرئيسية التي يواجهها الشباب. توضح الحالات وجود ثلاثة أشكالٍ جديدةٍ للقرابة الاجتماعية (relatedness) ينشئها الشباب اللاجئين: (1) الارتباط بأصدقاءٍ مقربين، (2) الارتباط بصديقةٍ/ زوجةٍ، (3) الارتباط بمقدمي الرعاية (Betreuer_in). تؤكّد هذه المقالة أهمية استخدام فهمٍ موسّعٍ لمفهوم العائلة، يسمح بإدراج فاعلين جددٍ فيها، إلى جانب أفراد العائلة المرتبطين بيولوجيًا، والمرتبطين بعلاقاتٍ قانونيةٍ، وهي العلاقات التي ارتكزت عليها الدراسات الأثنوبولوجية للقرابة، لفترةٍ طويلةٍ، لتكون قادرةً على مراقبة أشكالٍ مختلفةٍ كالتالي كونه القاصرون والشباب اللاجئين.

تأسيس عائلةٍ

في السنوات الأخيرة، لم يعد التعريف الأثنوبولوجي للقرابة يشمل الروابط البيولوجية فقط. فمؤلفو كتاب (Cultures of Relatedness)، والذي حررته كارستن، في سنة 2000، على سبيل المثال، يشيرون إلى أنّ القرابة البيولوجية ليس لها الوظيفة الأساسية نفسها، الموجودة في الغرب، في كل مكان، حيث أن الحدود، بين القرابة البيولوجية والقرابة الاجتماعية، تكون، في الكثير من الحالات، ضبابيةً،

هذا إن كانت مرئية فعلاً. وعلى نحو مماثل، يشير "مفهوم الاستقراب" (kinning)، الذي اقترحه سيجني هويل، إلى "العملية التي يضمُّ بها جنينٌ أو طفلٌ من حديثي الولادة (أو من الأشخاص غير المرتبطين مسبقاً) إلى علاقةٍ مهمةٍ ودائمةٍ، مع مجموعةٍ من الأشخاص، ويعبَّر عنها (العلاقة) باستخدام لغة القرابة".³⁶ لا ينطبق مفهوم الاستقراب على الطفل فقط، وإنما على أي شخص غير مرتبطٍ بيولوجياً أو قانونياً، مثل الأشخاص الذين تربطهم علاقة الزواج والتبني (adoption and foster parenting). وبناءً على ذلك، يشمل مفهوم المستخدم للعائلة الأقارب البيولوجيين، والأسرة النواة والممتدة، وعمليات الاستقراب (kinning)، و"القرابة الطوعية" أيضاً.³⁷ وبعبارةٍ أخرى، أتبع نظرةً بنائيةً اجتماعية (social constructionist) للعائلة؛ وتخلق هذه النظرة فرصة إدراج أشخاص لا تربطهم صلة قرابة بيولوجية ما في العائلة. ويعدُّ تعريف جالفين وبرومل وبيلود،³⁸ على سبيل المثال، للعائلة، واحداً من التعريفات العديدة الأخرى التي تدعم هذه النظرة:

شبكاتٍ من الأشخاص الذين يتشاركون حياتهم على مدى فترات زمنية طويلة وتربطهم علاقات زواج، أو صلات دم، أو التزام قانوني أو غير ذلك، والذين يعدُّون أنفسهم عائلةً، والذين يتشاركون تاريخاً مهمّاً وعلاقةً عائليةً قادرةً على العمل.

وبالإضافة إلى ذلك، تستخدم هذه المقالة التصنيف النمطي للقرابة الطوعية (voluntary kin)، الذي قدمه براينوت وأخرون،³⁹ بوصفه أداةً تحليليةً للأشكال الجديدة للقرابة الاجتماعية (relatedness)، والاستقراب (kinning)، التي طورها القصر غير المصحوبين بذويهم، والشباب اللاجئون. ويُعرَّف براينوت، وآخرون، والقرابة الطوعية بـ "الأشخاص الذين تراهم وتعاملهم كأفرادٍ من العائلة الممتدة، والذين لا تربطك بهم روابط دموية أو روابط قانونية".⁴⁰

ويُعرَّف الأشخاص غير المرتبطين بصلات قرابة، والذين يؤدون دور الأسرة البيولوجية، في مجال دراسات القرابة، بعدة مصطلحات، في حين يبقى مصطلح القرابة الافتراضية (fictive kin) الأكثر شيوعاً.⁴¹ وقد فُضِّل هنا استخدام مصطلح "القرابة الطوعية" حيث أنه أقل وصفاً/ دلالاتٍ سلبيةً ويتضمن تبادلية الاختيار، مقارنةً بمصطلح "القرابة الافتراضية". في تصنيف القرابة الطوعية الذي قام به براينوت وآخرون، ثمة تمييزٌ بين أربعة أنواع رئيسية: العائلة البديلة (substitute family)، العائلة المكتملة (supplemental family)، العائلة الملائمة (convenience family)، العائلة الممتدة (extended family). العائلة البديلة تحلُّ محل العائلة البيولوجية والعائلة وفقاً للقانون، حيث لا يكون للأشخاص اتصالاً بأفراد عائلاتهم البيولوجية والأفراد التي تربطهم بهم علاقات قانونية. في العائلة المكتملة، يؤدي القريب الطوعي دور المكتمل للعائلة البيولوجية أو العائلة المرتبطة بعلاقات قانونية، وليس دور بديلها، وهذا يعني الحفاظ على العلاقة معها، بالإضافة إلى العلاقة مع القريب الطوعي. أما العائلة الملائمة، فتُقدَّم على أنها تتشكل حول سياقٍ معينٍ لفترةٍ زمنيةٍ محدّدة، أو مرحلةٍ من مراحل الحياة، بكلماتٍ أخرى، تُعرَّف هذه العلاقات حسب الزمان أو المكان. أما النوع الأخير، أي الأسرة الممتدة، فتتضمن علاقاتٍ تجمع بين كلٍّ من القرابة الطوعية والعائلة البيولوجية/ المرتبطة بعلاقاتٍ قانونية.

وفي سياق دراسات الهجرة والتهجير، تناولت لوريتا بالداسار وآخرون،⁴² على سبيل المثال، فحص عملية الاستقراب، بين العاملين في مجال رعاية المهاجرين والمسنين الذين يتلقون الرعاية وعائلاتهم الممتدة. وأوضحوا أن استخدام لغة القرابة "كمصطلح الابنة"، هو إحدى الطرق، للتعبير عن القرب العاطفي بينهم. وفي سياق التهجير، يبرهن رودجرز⁴³ أنّ التهجير لا يقطع أنماط الحياة الاجتماعية القائمة فقط، وإنما يُجبر الأشخاص، في كثيرٍ من الأحيان، أيضاً، على الدخول في علاقاتٍ اجتماعيةٍ جديدةٍ تتيحها الإمكانيات الاجتماعية الجديدة. في دراسته لللاجئين الموزمبيقيين في جنوب إفريقيا، استخدم رودجرز مفهوم القرابة الاجتماعية (relatedness) لوصف التغيرات والأشكال الجديدة للقرابة والصدقة، وأكد أنّ القرابة والصدقة شكلان اجتماعيان متقاطعان، وأنهما يبنيان قرابة اجتماعية من خلال الممارسات اليومية. وتشير هذه الدراسة، والعديد من الدراسات الأخرى مثل دراسة ميشيل عبيد⁴⁴، إلى إشكالية الفصل، بوضوح، بين علاقات الصداقة والقرابة.

وفي مجال أنثروبولوجيا الصداقة، تُبرز مارتين جيسار⁴⁵ أيضاً وجود أبعادٍ مختلفةٍ، في علاقات الصداقة والقرابة، وتبين أنّه من المتعارف عليه عموماً أنّ بعض سمات الصداقة، مثل المودة والثقة والوفاء، يجب أن تكون جزءاً من علاقات القرابة أيضاً. كما صرحت ميشيل عبيد⁴⁶ أنه على الرغم من اعتبار الصداقة نوعاً منفصلاً من العلاقات التي تشكل عالماً مستقلاً، فإنّها جزءٌ من أيديولوجيا مخالطةٍ اجتماعيةٍ (sociality) شاملةٍ للجميع، تقع القرابة في قلبها. الأبحاث التي أجرتها، في قرية عرسال في لبنان، دعمت المقاربات التي تتحدى الانقسام الحاد، بين (مجالات) الصداقة والقرابة، والتي غالباً ما تكون الحدود بينها ضبابيةً.

ترتكز هذه المقالة على مشاركتي المهنية والتطوعية مع عشرةٍ من القاصرين غير المصحوبين بذويهم واللاجئين الشباب، وكلهم شبابٌ من العراق وسوريا، وصلوا إلى ألمانيا، بين أواخر 2015 وأوائل 2016. في مارس 2016، بدأت العمل مترجمًا ومشرفًا على الشباب غير

المصحوبين واللجائين، في منظمة غير حكومية، في مدينة تقع في ولاية شمال الراين ويستفاليا. وبالإضافة إلى ذلك، بدأت، من خلال الاتصالات الشخصية، بمساعدة الشباب اللجائين الآخرين، في حياتهم اليومية في ألمانيا أيضًا. وقد تضمّن مشروع بحثي هذا أكثر من عشرين شخصًا، من بينهم عشرة مشاركين رئيسيين؛ أما الآخرون فكانوا، على سبيل المثال، مقدمي الرعاية المعيّنين لهم، وشركائهم/شريكاتهم، وأفراد أسرهم. ومع مرور الوقت، تطورت علاقتي مع المشاركين الرئيسيين في البحث، من مشاركة تطوعية ومهنية، إلى علاقة صداقة. ففي الواقع، ربما كان بإمكانني وصف معظم هذه العلاقات بأنها، من جانبي، أقرب إلى أن تكون مشاعر التعاطف ورعاية وتقديم المشورة. وبكلماتٍ أخرى، يعدُّني هؤلاء القصر غير المصحوبين بذويهم، والشباب اللجائون، وأعدُّ نفسي أيضًا، "أخًا أكبر" لهم؛ وهذا المفهوم شائعٌ في المجتمعات ذات الغالبية العربية. بعضهم يناديني "أخي كريم" عندما يخاطبني. والبعض الآخر يستخدم أحياناً مصطلح "عمي"، للدلالة على الاحترام، لأنني أكبر سنًا منهم بكثيرٍ، وليس لإدماجي في أسرهم.

المادة الإثنوغرافية التي أقدمها هنا مصدرها أساسًا محادثات غير رسمية (informal talks)، وقضاء بعض الوقت معهم، وكوني شقيقًا أو صديقًا للمشاركين في الأبحاث. فالصداقة، بوصفها طريقةً للبحث،⁴⁷ توفّر للباحث منفذًا إلى كمية كبيرة من المعلومات من أصدقائه/المشاركين في البحث. فبالإضافة إلى قضاء الكثير من الوقت معهم⁴⁸ (deep hanging out)، أجريت معهم مقابلاتٍ سرديّةً ومقابلاتٍ نصف موجهةً، كما قمت بتحليل الشبكات الاجتماعية، من خلال استخدام استبيان تحديد أسماء⁴⁹ (name generator) (questionnaires).

القربة الاجتماعية مع أصدقاء مقرين: "لسنا مجرد أصدقاء، نحن إخوة"

أظهر عددٌ من الدراسات صعوبة الفصل بين الصداقة والقربة، ووضعها في صناديق منفصلة (انظر كذلك مقالة دويتيكه في هذا العدد)، ويُنْت أُنهما ليستا قطبي فرع.⁵⁰ العلاقات بين محمد وحسين وعمرو تؤكد هذا الطرح.

وصل حسين ومحمد إلى ألمانيا، غير مصحوبين بذويهم، في أواخر سنة 2015. حسين عراقيٌّ، وكان عمره 17 سنةً، عندما وصل إلى ألمانيا. أمّا محمد، فهو من أصلٍ فلسطينيٍّ، وكان يعيش في دمشق، قبل فراره إلى ألمانيا، حيث وصل وهو في سن 16 من عمره. في البداية، عاشا في مركز لاستقبال اللجائين، لبضعة أشهر، وبعد ذلك، نُقلوا إلى شقةٍ خاصّة، تحت إشراف المنظمة الاجتماعية التي كنت أعمل معها. نشأت علاقةً وثيقةً بين محمد وحسين، أثناء إقامتهما معًا، في الشقة نفسها، وأصبح كلٌّ منهما يرى الآخر، ويعامله، كأخٍ له. وبعد الإقامة سويًا لمدة ثلاثة أشهر، في تلك الشقة، قرّر مكتب رعاية الشباب إرسالهم إلى مأويين مختلفتين لللاجئين، تحت إشراف منظماتٍ اجتماعيةٍ مختلفةٍ. وعلى الرغم من ذلك، فقد استمرّا في الالتقاء، كلَّ يومٍ تقريبًا.

في سكنه الجديد، يتقاسم محمد الغرفة مع لاجئٍ سوريٍّ شابٍّ اسمه عمرو. وقد وصل هذا الأخير إلى ألمانيا في سنة 2016، وكان عمره ١٧ سنةً. كان محمد حلقة الوصل بين حسين وعمرو اللذين أصبحا صديقين وأخين. وخلال المقابلة، تذكّر محمد كيف قابل حسين وعمرو، وعبر عن آماله، فيما يتعلق بالمستقبل:






"قبل مجيئي إلى هذا الهايم (مأوى اللاجئين)، كنت أتقاسم غرفةً، في شقةٍ، مع حسين، نعرف بعضنا الآن، منذ أكثر من سنةٍ. عندما كنت أبكي، كان في جانبي. عندما أكون حزيبًا أو سعيدًا، يكون دائمًا في جانبي. أقول له كل شيء، أبكي، يأخذني في حضنه، ويقدم لي النصيحة، مثلما يفعل الأخ مع أخيه. إنه أبٌّ، وشقيقٌ، وصديقٌ لي ... ثم تعرفنا على عمرو، وأصبحنا إخوةً. من الصعب حقًا العثور على أشخاص آخرين مثلهما ... أحلامي في المستقبل هي الحصول على وظيفةٍ، ومنزلٍ، وأن أتزوج، وأن يكون لدي أولادٍ، وأن أكون مع شقيقي هنا [عمرو وحسين]، وأن تكون أسرتي معي هنا". (مقابلة مع محمد 14.01.2017).

ويأمل محمد في أن يستمر وجود حسين وعمرو معه - وهو يسميها "أخوأي" - في حياته في المستقبل. أما بالنسبة لـ "... أن تكون أسرتي معي هنا"، فكان يعني بها أسرته التي كانت في سوريا، حين إجراء المقابلة. وتمكّن محمد من إحضار والدته ووالده إلى ألمانيا، عن طريق قانون لَمْ شمل الأسرة، بحلول نهاية سنة 2017. وقضى الأصدقاء/الإخوة الثلاثة وقتًا كبيرًا مع والدَي محمد اللذين وصلا حديثًا، والذين يعتبرونهم كأفرادٍ من عائلاتهم. ومع ذلك، فإن علاقتهم بوالدي محمد ترتكز على الاستمتاع بشعور وجود أسرةٍ وبيتٍ (a sense of home)، وليس على التطلع إلى سلطةٍ أبويةٍ. فعمرو وحسين يناديان أم محمد "أمي"، أما الأب، فينادونه "عمي"، وليس "أبي"، كما يمكن للمرء أن يتوقّع. فالأم، في المجتمعات ذات الأغلبية العربية، رمزٌ للدعم العاطفي والمودة، في حين يمثّل الأب السلطة الأبوية، فهو المسؤول عن الدعم المالي، وتقديم المشورة. ولم يستطع والد محمد القيام بهذا الدور، بسبب وصوله حديثًا إلى ألمانيا، ولأنّه لم يبدأ العمل بعد، وكذلك لأنّ خبراته المتعلقة بالحياة في ألمانيا محدودةٌ، مقارنةً بابنه محمد، وإخوته الطوعيين عمرو وحسين.

في الاقتباس السابق من المقابلة، قال محمد إنّه لا يعتبر حسين أخًا فقط، وإنما أبًا وصديقًا أيضًا. ويشير ذلك إلى الأدوار وأنواع الدعم

المختلفة التي يقدمها حسين، الذي أصبح قريباً طوعياً لمحمد ويتحمل مسؤوليات متعددة. تُثبت هذه الحالة كلام رودجرز⁵¹ بأنّ القرابة والصدقة شكلان اجتماعيان متقاطعان، وبأنّهما يبنيان العلاقات من خلال الممارسات اليومية. وفي العلاقة بين محمد وحسين هناك إعادة تشكيل لمفهوم الصداقة، وربطه بالقرابة، ليؤدي أدواراً جديدةً كان يؤديها أفراداً من عائلته، مثل أخيه وأبيه في السابق. ومع ذلك، لم تُدب الصداقة هنا بالقرابة، لأنّ محمد ما زال يعتبر حسين صديقاً، وذلك من أجل الحفاظ على أدوار وأنشطة معينة، ومختلفة عن تلك الموجودة في القرابة، في حين أنه من الصعب، في هذه الحالة، الفصل بين القرابة والصدقة، فصلاً واضحاً، لكون استخداماتهما مرتبطتين، ارتباطاً مركباً، فإنّ محمد مستمّر في التمييز بينهما، إلى حدّ ما. لا يمكن للقرابة والصدقة أن تحلّ إحداها محل الأخرى، ببساطة، ولكنهما مفهومان مرنان ومتداخلان.

إنّ استخدام مصطلحات مثل "أخي" أو "أختي" أو "عمي" أو "خالتي"، في المجتمعات ذات الغالبية العربية، أمر شائع، بين الأشخاص الذين لا تجمعهم صلة قرابة. فاستخدام مصطلحات القرابة هي وسيلة للتعبير عن مشاعر القرب العاطفي، والتقدير للشخص المخاطب، وللدلالة على الاحترام. ويرتبط هذا الأمر، في سياقاتٍ أخرى، بالمعتقدات الدينية الإسلامية، وذلك في إشارةٍ إلى الحديث النبوي الشريف "إنما المؤمنون إخوة". وفي بعض المجتمعات الأوروبية، مثل ألمانيا وفرنسا، يمكن أن يلاحظ المرء أيضاً أن الشباب، وخاصة من ذوي الخلفية المهاجرة، يستخدمون غالباً مصطلح "الأخ"، لمخاطبة شخصٍ آخر، حتى إن كانوا لا يعرفونه جيداً. ومع ذلك، يستخدم محمد وحسين وعمرو مصطلح "الأخ"، فقط فيما بينهم، وليس مع الشباب اللاجئين الآخرين الذين يتشاركون معهم السكن، أو مع زملائهم في المدرسة. وقد أكدوا لي، في مناسباتٍ عديدة، عند الحديث معهم عن علاقتهم المتبادلة، أنهم يشكلون عائلةً. ويُظهر ما كتبه حسين إلى عمرو على فيسبوك بوضوح اللغة التي تختلط فيها مصطلحات القرابة بالصدقة، والتي يستخدمونها لوصف علاقتهم المتبادلة.

اخوي وحببي الغالي  ياعمري ربي يحفظك ويديم صداقتنا او خوتنة ياغالي صح سنة بس كل يوم معك بعتبارو الف  سنة ياغالي  اخوي وظلي وأهلي في غربي  الغالي  (27.06.2017 ما كتبه حسين إلى عمر، على فيسبوك، للاحتفال بعيد ميلاد صداقتهم).

تُظهر كلمات حسين، تجاه عمرو، بوضوح علاقتهم الوجدانية القوية، حيث يمكننا، من خلال هذا المنشور الفيسبوكي القصير، ملاحظة تداخل استعمال مصطلحات الصداقة والقرابة، عندما يصفان علاقتهم المتبادلة. والمثير للاهتمام أيضاً هو استخدام قلوب حمراء صغيرة وزهور، في هذا المنشور الفيسبوكي، حيث لا تُستخدم هذه الرموز عادةً، بين الأصدقاء الذكور. وحسب ملاحظاتي، تُعتبر هذه الرموز دليلاً واضحاً على فريدة علاقتهم، حيث لا يمكن وصفهما ببساطة بأنهما مجرد أصدقاء عاديين. فإلى جانب استعمال مصطلحات القرابة بشكل انتقائي، عندما يتخاطبان، وإلى جانب تقابلها بانتظام، وقضاء الوقت والطهي والخروج سوياً، يمكن بوضوح ملاحظة وجود أشكال المودة والثقة والدعم بينهما. تقديم المشورة المتبادلة والمساندة المتبادلة هما السمتان الرئيسيتان لعلاقتهم.

ووفقاً لتصنيف القرابة الطوعية، الذي اقترحه برايثويت وآخرون،⁵² تندرج علاقة الشباب اللاجئين الثلاثة في خانة "الأسرة المكتملة" (supplemental family). وهذا يعني أنّ حسين وعمرو لا يزالان على اتصال بأسرتيهما في الوطن، وكذلك بأفراد الأسرة المنتشرين في بقاع المعمورة. وقد تحمّل محمد - الذي تمكن من جلب عائلته إلى ألمانيا - المزيد من المسؤولية داخل أسرته، لأنّه يفوق والديه، وخصوصاً والده، خبرةً في العديد من المسائل المتعلقة بالحياة اليومية في ألمانيا. وبالتالي، فالدور الاستشاري الذي كان من اختصاص أبويه، أصبح الآن يؤديه، في ألمانيا، صديقه/ شقيقه المقربان (عمرو وحسين).

القرابة الاجتماعية بصديقة/ زوجة

كان مجدي يبلغ من العمر 18 عامًا، عندما وصل، مع شقيقه الأكبر، إلى ألمانيا، في أغسطس/ آب 2015. وبعد مكوثهم سوياً في مأوى اللاجئين ذاته، لمدة سبعة أشهر، تمكن شقيقه من إحضار زوجته وأطفاله بمساعدة مهرٍ. وتمكن كذلك من إيجاد شقةٍ لعائلته، لكن مجدي بقي في مأوى اللاجئين، لمدة عامين تقريباً. في العام الماضي، نجح مجدي في العثور على وظيفة، بدوام كامل، وترك، بالتالي، مأوى اللاجئين، واستأجر لنفسه شقةً. دخل مجدي في علاقةٍ مع إحدى زميلاته في العمل، هي فتاةٌ هولنديةٌ تكبره بأكثر من عشرة أعوام. بعد حوالي ستة أشهر، صرح مجدي لي بإحساسه بالذنب، لكونه في علاقةٍ غير شرعيةٍ (حرام)، ولذلك قرر في يناير 2019 أن يكتب عقد زواجٍ إسلاميٍّ، عن طريق شيخٍ. لم تمنع الفتاة هذا النوع من الزواج، وقالت لي ذات مرةٍ "الحب هو نفسه في أي مكان" (هيلجا، 20.02.2019). مع ذلك، ترغب هيلجا في الزواج رسمياً في المستقبل. لكن مجدي غير متحمسٍ للفكرة، حيث انه يفضل الانتظار، لمدة عامٍ، للتأكد من أنها الشخص المناسب له. من المثير للاهتمام، أن أخاه لم يكن يعارض فكرة عقد الزواج الإسلامي فحسب، بل كان يعارض فكرة الزواج

بها عموماً. ذات يوم، أخبرني الأخ أنه قال لمجدي "كانت أمك، قبل وفاتها، تدعو الله لك، لكي تجد بنت الحلال المناسبة يوماً ما، أتظنّ أنّ هذه هي البنت التي كانت أمك تدعو الله من أجلها؟". في الواقع، يعارض الأخ فكرة الزواج منها، لأنها تكبر مجدي سناً، ولأنّها ليست مسلمةً، وكذلك بسبب العلاقات غير الشرعية التي أقامتها، قبل أن تلتقي به. فمن الأنسب في رأيه أن تكون هذه الفتاة صديقة مجدي لبعض الوقت، وليس زوجته. وقد كان موقف الأخ هذا، على الأرجح، سبباً من الأسباب التي دفعت مجدي إلى اتخاذ قرارٍ ضد الزواج الرسمي بها.

بالنسبة إلى مجدي وزوجته الهولندية، الدعم العاطفي ميزةٌ هامةٌ، في علاقتهما. قرار مجدي إجراء عقد زواجٍ إسلاميٍّ غير رسميٍّ، لم يكن لحماية الفتاة من الحرج الاجتماعي، وإنما ليتوافق مع معتقداته الدينية. ويذكر "أخطر" وآخرون،⁵³ في تحليلهم للزواج الإسلامي غير الرسمي، عددًا من الأسباب التي تدعو إلى الحاجة لعقد زواجٍ إسلاميٍّ غير مثبّتٍ مدنيًا. ومن بين هذه الأسباب: خوض تجربةٍ عاطفيةٍ، عدم استعداد الزوجين الشابين للزواج القانوني، إرضاء العائلة الممتدة، عن طريق إجراء عقد زواجٍ إسلاميٍّ، بدل "المواعدة فقط"، عدم توفّر الوثائق اللازمة لإتمام إجراءات الزواج القانوني، وفي حالة ما إذا كان الشخص متزوجًا بموجب عقدٍ رسميٍّ، ويريد الزواج مرةً ثانيةً، وكذلك لاعتبارات الهجرة. وفي حالة مجدي، فإنّ الأمر يتعلق أكثر بخوض تجربةٍ عاطفيةٍ، وليس لإرضاء عائلته. فعائلته في العراق لا تعلم شيئاً عن هذه العلاقة، ويفضّل أحد أشقائه الذي يعيش هنا في ألمانيا بأن يعيش مجدي مع صديقته بدون أي شكلٍ من أشكال الزواج، سواء الإسلامي أو الرسمي. ففي الواقع، يبقى قرار مجدي إجراء عقدٍ زواجٍ إسلاميٍّ أكثر توافقًا مع وعيه الديني، وفي الوقت نفسه، يمكنه من تجنب الالتزامات القانونية.

أما عمرو، فقد قابل صديقته الألمانية في المدرسة التي يذهب إليها. وعندما سألتها عما تمثّله هذه العلاقة بالنسبة له، ذكر في البداية أنّ السبب يعود إلى غياب عائلته، وأنّه بحاجة إلى شريك، إلى شخصٍ يكون أكثر قريبًا من مجرد صديق. وفي الوقت نفسه، تحدث عن هذه العلاقة، بوصفها ضروريةً في مرحلةٍ معينةٍ من حياته.

"أنا الآن أعيش وحدي، بدون عائلي، وعلاقتي بها مهمةٌ جدًّا، لأنّها تملأ مساحةً كبيرةً مما فقدته. لديّ مشاعرٌ تجاهها، وأستطيع الاعتماد عليها، عندما أحتاجها، وهذا يجعلها شخصًا مهمًا بالنسبة لي، لأنّ عائلي ليست معي هنا. صحيحٌ أنّه بإمكان المرء أن يقول كل شيءٍ لأصدقائه، وأن يفتح قلبه لهم، ولكن الأمر ليس دائمًا بهذه السهولة، يجب أن يكون لدي شريك، في هذه المرحلة من حياتي. أستطيع أن أقول أنّه احتياجٌ، أنا محتاجٌ إلى هذه العلاقة الآن" (مقابلة مع عمرو 02.04.2018)

يبدو أنّ عمرو، وبدرجةٍ أقل مجدي، قد وجدوا، في بداية علاقتهما، نوعًا من الحرية، في وجود شريك، والعيش معه، بدون زواجٍ. يُعدُّ عمرو علاقته بصديقته علاقةً مؤقتةً، ولكنها ضروريةٌ، في الوقت نفسه، لتمنحه الراحة. عمرو ليس متدينًا، وليس لديه ولا لدى صديقته الألمانية، أي مشكلةٍ في العيش سويًا. كما أن عائلته، والتي كان يمكن أن تنتقد دخوله هذه العلاقة، أو أن تجبره على التخلي عن شريكته، أو الزواج منها، ليست معه في ألمانيا. يرى عمرو أنّ صديقته توفر له الدعم العاطفي، حيث قال إنّ لديه مشاعرٌ تجاهها، ولكنّه، على الرغم من ذلك، لا يعتقد أنّ بإمكانه، في هذه المرحلة الحرجة من حياته، (لكونه لا يزال شابًا، ولعدم حصوله على صفةٍ لاجئٍ) أن يجد الشخص المناسب الذي يواصل معه حياته، وأوضح:

"لا أتصور أنه بإمكانني، في الوقت الحالي، العثور على شخصٍ أشارك معه حياتي، شخص يفهمني ويتحمل مزاجي، أقصد يدعم احتياجاتي وطريقي في التفكير. أنا لا أنوي مواصلة حياتي معها. صحيح أن كلًّا منا يحبُّ الآخر، فنحن نقوم بالكثير من الأشياء سويًا، مثل الخروج والاستمتاع، ولكن ليس إلى الحد الذي نعيش فيه سويًا. لأننا نختلف في أشياء كثيرة، وسيكون هذا الأمر صعبًا، في الحياة اليومية. صحيحٌ أنّ الحب يكون موجودًا، في أول عامين، ولكن، بعد ذلك، تأخذ العلاقة شكلًا آخر. على سبيل المثال، طريقة تعاملنا في البيت، وكيف نعيش معًا، هذا هو ما يهمني في المستقبل من الحياة مع الشريك" (مقابلة مع عمرو، 02.04.2018)

وتجدر الإشارة هنا إلى أنه على الرغم من غموض الوضع القانوني لعمرو ومجدي، (حيث لا يتمتع أيٌّ منهما بالحقوق القانونية الكاملة للاجئ، وإنما لديهما "حمايةٌ ثانويةٌ" فقط)، إلا أنّهما لم يلجأ إلى الزواج من مواطنةٍ ألمانيةٍ/أوروبيةٍ، للحصول على الإقامة. يندرج هذا النوع من العلاقة، مع الصديقة أو الزوجة، في خانة "العائلة الملائمة" (convenience family)، في تصنيف برايثويت وآخرين.⁵⁴

يبدو لي، حتى الآن، أنّ علاقتهما بشريكتيهما مؤقتةٌ وتتسمان بالغموض. ففي حالة عمرو، كان هذا القرار مدروسًا. أما بالنسبة لمجدي، فهو مزيجٌ من قرارٍ شخصيٍّ مدروسٍ (أي أن يقرر عقد زواجٍ إسلاميٍّ غير رسميٍّ/ لخوض تجربةٍ عاطفيةٍ)، وعوامل خارجيةٍ أخرى، كموقف شقيقه، فيما يتعلق بمسألة زواجه.

القرابة الاجتماعية بمقدمي الرعاية

"الأعرف ماذا أقول، إن سألتني عما سيحدث، إذا خرجت من حياتي" (مقابلة مع عباس، 19.04.2018). عباس سوري، كان يبلغ من العمر 16 سنة، عندما وصل إلى ألمانيا، في أغسطس/ آب 2015. الاقتباس السابق هو تعليق أدلى به عباس، أثناء إجابته عن أسئلتني، حول شبكته الشخصية، والتي استخدمت فيها استبيان تحديد الأسماء (name generator questionnaires) الذي اقترحه شنيخ ولانج⁵⁵ ذكر عباس اسم مقدمة الرعاية له خمس مرات من أصل إحدى عشرة مرة، وخاصة، عند الإجابة عن الأسئلة التي تتعلق بالأشخاص الذي يلجأ إليهم، لتلقي الدعم العاطفي والمشورة، وكذلك عن سؤال يتعلق بالدعم العملي. فبالنسبة إلى عباس، تعد مقدمة الرعاية له أهم شخص، في حياته الجديدة في ألمانيا، حيث أنّ علاقته بها، والتي بدأت في أواخر سنة 2016، أي تقريباً بعد عام من وصوله إلى ألمانيا، لم تنته، حتى بعد تركها لوظيفتها في مأوى اللاجئين، حيث كان يقيم عباس. ففي الواقع، لا تلعب مقدمة الرعاية دور مقدم المشورة الرئيسي لعباس فحسب، بل هي أيضاً الشخص الأكثر ارتباطاً به من الناحية العاطفية. وأظهرت دراسات بالدارس وآخرون،⁵⁶ حول عملية الاستقراب (kinning) بين المسنين الذين يتلقون الرعاية ومقدمي الرعاية (ذو الأصول المهاجرة) من المهاجرين، أنّ تطوير علاقة إيجابية، بين الطرفين، يسمح لمتلقي الرعاية من المسنين بقبول مسألة وجود شخص جديد في حياتهم، وبالتالي يصبحون مرتبطين به. كما يمكن لمشاعر الاهتمام والتقدير المتبادل، من خلال الجوانب المتعلقة بالرعاية، أن ترفع مستوى الرضا الوظيفي للعاملين في مجال الرعاية، من خلال الشعور بالفخر بعملهم. كما يمكن تطبيق هذه النتائج على حالة بعض القصر غير المصحوبين بذويهم، في البحث الذي قمت به، وعلى قربتهم الاجتماعية بمقدمي الرعاية. ولا يستخدم المشاركون، في بحثي هذا، مصطلحات القرابة، عند مخاطبة مقدمي الرعاية المعيّنين لهم، كما هو الحال في دراسة بالدارس وآخرون.⁵⁷ ومع ذلك، فإن التعلق العاطفي القوي خاصية مهمة، في علاقتهم، بالإضافة إلى الدور الاستشاري المهم الذي يلعبه مقدم الرعاية للقاصر غير المصحوب بذويه. ويمكن للدعم العاطفي، في بعض الأحيان، أن يكون أكثر أهمية من الدعم الاستشاري. فعلى سبيل المثال، عندما سألت حسين عن علاقته بمقدم الرعاية المعيّن له ("Betreuer")، قال: "عندما أكون غاضباً أو حزينا، لسبب شيء ما، اتصل بمقدم الرعاية "Betreuer"، وأطلب منه المجيء إلي. لا أستطيع أن أخبره بدقة عن مشكلتي، بسبب اللغة، ولكنني أبكي، وبأخذني في حضنه". (مقابلة مع حسين، 08.01.2017)

وتوضح دي جريف،⁵⁸ في دراستها حول القصر غير المصحوبين في أوروبا، وخاصة في بلجيكا، أنّ نظام الوصاية⁵⁹ أنشئ، في واقع الأمر، كوسيلة لتعويض السلطة الأبوية، وتوفير مرشدٍ وشخصٍ أهلٍ لثقة القاصرين غير المصحوبين بذويهم. وبالإضافة إلى ذلك، تُظهر الباحثة الاختلافات في الطرق المستخدمة من طرف الأوصياء المعيّنين والأوصياء المتطوعين، فيما يخص تأطير علاقتهم مع القصر غير المصحوبين بذويهم. يستخدم الأوصياء المعيّنون، والأوصياء المستقلون، خطاباً يميّز بالمهنية، ويشددون على الحاجة إلى الحفاظ على مسافة "صحية" فيما بينهم، ويميلون أكثر إلى التأكيد على الحاجة إلى وضع معايير موحدة وتنفيذها، لتعزيز المعاملة المتساوية لجميع القاصرين، وكذلك للحفاظ على فصلٍ واضح، بين دورهم كأوصياء وحياتهم الخاصة. وفي المقابل، بدأ أن الأوصياء المتطوعين، وكذلك الذين يشغلون لحسابهم الخاص، ينظرون إلى الطبيعة الشخصية التي تميّز عملهم، نظرةً مختلفاً، حيث يميلون إلى ترك مساحة أكبر للارتباط العاطفي وكذلك للمسة الفردية.

مع الأخذ في الحسبان دراسة دي جريف،⁶⁰ عند دراسة شكل القرابة الاجتماعية، بين المشاركين في البحث ومقدمي الرعاية، أمكنني ملاحظة الآتي: 1- حسين جدّ مرتبط عاطفياً بمقدم الرعاية المعيّن له (ذكر). وفيما يخص مقدم الرعاية، وهو موظف ومسؤول عن عدد من القاصرين، فقد لاحظت هيمنة النزعة المهنية على المشاركة العاطفية في العلاقة التي تربطه بحسين. هذه النزعة المهنية التي سببت خيبة أمل لحسين في بعض المواقف، لم تكن عقبةً في اعتبار مقدم الرعاية المعيّن له مستشاراً مهماً، وشخصاً موثوقاً به. 2- تتطابق حالة عباس ومقدمة الرعاية المعيّنة له، والذي تغيّر وضعها من موظفة إلى مقدمة رعاية متطوعة، مع وصف الأوصياء المستقلين/المتطوعين في دراسة دي جريف. فالعلاقة التي تربطهم معاً تمكنهم من الاستمتاع بمساحة أكبر من المشاركة العاطفية والمسة الفردية. ومع ذلك، فإن القرابة الاجتماعية بمقدم الرعاية قد تخضع لقيود هيكلية مهمة أيضاً، ألا وهي انتهاء خطة الرعاية بعد بلوغ سن 18 سنة.⁶¹ وبالتالي، يمكن أيضاً وصف العلاقة بمقدم الرعاية بأنها نوعٌ من العائلة الملائمة (convenience family)، والتي تميّز، حسب تعريف برايثويت⁶² بمحدوديتها زمنياً (حتى سن 18 سنة أو نهاية خطة الرعاية) ومكانياً (مثل مأوى اللاجئين).

الخاتمة

عند استخدام فهمٍ موسّعٍ لماهية القرابة/ العائلة، وما تعنيه بالنسبة إلى القاصرين غير المصحوبين بذويهم، والشباب اللاجئين، فمن الممكن ملاحظة خلق أشكالٍ جديدةٍ من القربان الاجتماعية في الحياة الجديدة لهؤلاء القاصرين والشباب، في ألمانيا. وفي سياق دراسات اللاجئين والهجرة القسرية خصوصاً، يبقى رودجرز⁶³ محقاً في ملاحظته بأن العلاقات الاجتماعية لا تنقطع، في سياق التهجير، حيث يتم إنشاء أشكالٍ جديدةٍ من القربان الاجتماعية. وتُظهر نتائج هذه الدراسة إمكانية إنشاء ثلاثة أشكالٍ جديدةٍ من علاقات القرابة الاجتماعية

وأشكال الاستقراب: (1) القرابة الاجتماعية بأصدقاء مقربين، (2) القرابة الاجتماعية بصديقة/ زوجة، (3) القرابة الاجتماعية بمقدمي الرعاية (Betreuer_in). وهذه ليست الأشكال الوحيدة من القرابة الاجتماعية وعلاقات الاستقراب التي يمكن إنشاؤها. فقد سمحت الحياة في ألمانيا بتطوير إمكانيات جديدة، وأشكال جديدة، من القرابة الاجتماعية، بحيث يُعاد النظر ويُعاد تشكيل الأفكار المتعلقة بما تشكله العائلة. فالمشاركون في البحث يسعون، من خلال هذه الأشكال الجديدة للقرابة الاجتماعية، إلى الحصول على الدعم العاطفي والاستشاري، وهو أمر يتم توفيره غالبًا من قبل آبائهم وأفراد عائلاتهم، في بلدهم الأصلي. أنا لا أزعم أنّ هذه الأشكال الجديدة من القرابة الاجتماعية أساسية للمشاركين في البحث، ولا أنّها تعوض أهمية ومنزلة العائلة التي ترعرعوا بين أحضانها. فمن ناحية أولى، أوضح المشاركون في البحث، مرارًا وتكرارًا، أنّهم يبحثون عن علاقات بديلة، وأنّهم، في الواقع، يحتاجون إليها، وذلك بسبب غياب عائلاتهم. ومن ناحية ثانية، يعي المشاركون في البحث أنّ بعض أشكال القرابة الاجتماعية الجديدة أقوى من غيرها. فهم يستثمرون جهدًا أكبر، لكي تستمر العلاقات الاجتماعية، لفترةٍ طويلةٍ. وهذا يعني خصوصًا القرابة الاجتماعية بصديقي مقرب، بوصفها شكلًا من أشكال الأسرة التكميلية (supplemental family). ويختلف هذا الشكل عن الأشكال المؤقتة الأخرى للقرابة الاجتماعية، والتي أصفها بأنها شكل من أشكال "الأسرة الملائمة" (convenience family) المحدودة زمنيًا ومكانيًا، وذلك لتلبية احتياجات ورغبات محددة. يتجلى المفهوم الزمني، في القرابة الاجتماعية مع الصديقة/الزوجة، من خلال المشاعر المؤقتة (شيءٌ ضروريٌّ في هذه المرحلة من الحياة فقط)، وكذلك من خلال عدم اليقين/ الغموض (لخوض تجربة عاطفية). ويمكن للمفهوم المكاني (أي مأوى اللاجئين)، بالإضافة إلى المفهوم الزمني (أي إنتهاء خطة الرعاية)، أن يكونا أكثر وضوحًا في شكل العلاقة مع بعض مقدمي الرعاية. ويكمن الاختلاف المهم، بين القرابة الاجتماعية بشريك/ زوجة والقرابة الاجتماعية بمقدم الرعاية، في أنّه، في القرابة الاجتماعية بشريك/ زوجة، أنّخذ المشاركون في البحث قرارًا بأن يعيشوا تلك العلاقة، لفترةٍ زمنيةٍ معينةٍ، بينما تتشكل، في القرابة الاجتماعية، قيودٌ هيكليةٌ خارجيةٌ. السمة المشتركة، بين الأشكال الثلاثة للقرابة الاجتماعية، تكمن في كونها تؤسس لأشكالٍ جديدةٍ من العائلة، وهي تلك التي لا تحددها روابط القرابة البيولوجية والروابط القانونية، ولكنها مبنيةٌ على التجارب التي عاشها اللاجئون.

3. القرب والبعد عن طريق التواصل عبر الإنترنت: العلاقات العائلية العابرة للحدود القومية للاجئين الذين يعيشون في ألمانيا

يانيك فون لاوتس

غيّرت الثورة الرقمية طريقة التواصل، عبر مسافاتٍ طويلةٍ، تغييرًا جذريًا. فإلى أوائل تسعينيات القرن الماضي، كانت الرسائل هي أكثر وسائل الاتصال شيوعًا، للحفاظ على العلاقات العائلية العابرة للحدود القومية. وفي المقابل، يمكن اليوم لكل شبكات العائلة، المنتشرة في جميع أنحاء العالم، مشاركة المعلومات، عبر وسائل التواصل الاجتماعي، في وقتٍ قصير. هذا التطور الذي وصفته كيرنكروس⁶⁴ بـ "موت المسافة"، له تأثيرٌ كبيرٌ على إدراك القرب والبعد. غالبًا ما يكون الهروب القسري من الوطن مصحوبًا بأعباءٍ نفسيةٍ وجسديةٍ هائلةٍ، ويعني، بالنسبة إلى العديد من الناس، فقدان القرب الجسدي من الشبكات العائلية والمحيط الاجتماعي. وللحفاظ، بالرغم من ذلك، على التواصل مع أفراد العائلة والأصدقاء والصدقات الذين لا يعيشون في المجتمع المضيق، تظل وسائل التواصل الاجتماعي، وطرق التواصل الحديثة، مثل سكايب، وواتساب، وتيليجرام وغيرها، ضروريةً، بالنسبة إلى العديد من اللاجئين. واستنادًا إلى شتيجلتز، فإنّ وسائل التواصل الاجتماعي هي "تطبيقات متاحة على الإنترنت [...] تدعم الربط والتواصل بين المستخدمين، وإعداد ونشر محتويات ينشئها المستخدمون أيضًا."⁶⁵

في بحثنا هذا، تناولنا أنا وزميلي سارا ريشتر، دراسة نظرة اللاجئين الشباب في كولونيا، وتقييمهم، لتواصلهم، عبر الإنترنت، مع أفراد العائلة، المقيمين في بلدانٍ أخرى (بلدان المنشأ أو البلدان المضيفة الأخرى).

التساؤلات البحثية التي طرحناها هي: ما هي وسائل الاتصال الحديثة التي يستخدمها اللاجئون، للحفاظ على العلاقات مع أفراد العائلة في البلدان الأخرى؟ مع من، ومتى، وبأي طريقة، ولماذا، يتم الحفاظ على التواصل؟ ما هي المزايا والعيوب الناتجة عن استخدام وسائل الاتصال الحديثة؟ وكيف يُنظر إلى جودة هذه العلاقات؟

التواجد المشترك الافتراضي والتواصل عند العائلات العابرة للحدود القومية.

اتبعتنا في دراستنا هذه منظور دراسات عابري الحدود القومية (Transnationalism)، والذي يضع، في المقام الأول، علاقات اللاجئين مع عائلاتهم وأصدقائهم وصدقاتهم، المقيمين في بلد المنشأ، وفي بلدانٍ أخرى. وفي حين أن التمييز المفاهيمي الواضح، بين "الهجرة القسرية" و"الهجرة الطوعية"، يظل مسألة معقدة غالبًا،⁶⁶ فإنّ ثمة خصوصيةً كبيرةً في وضعية اللاجئين، من هذه الناحية، لأنّ انفصالهم عن أفراد الأسرة، قبل أو أثناء الرحلة، لم يكن إراديًا. وتبدو تجربة الفراق بوضوحٍ في القلق على سلامة الأقارب الذين يعيشون في مناطق النزاع، وفي انتظار فرصةٍ للمّ شمل العائلة.⁶⁷

إنّ التركيز على الشبكات العائلية، في دراسات عابري الحدود القومية (Transnationalismus-Forschung)، موضوعٌ جديدٌ نسبيًا، ولكنه يُعتبر أحد المجالات الرئيسية للدراسات المستقبلية.⁶⁸ وتشير دراساتٌ، حديثةٌ خصوصًا، إلى أهمية تكنولوجيا المعلومات والاتصالات⁶⁹ ICT، التي تُغيّر الوقائع الاجتماعية، بطرقٍ مركبةٍ، وتمكّن الناس من إقامة روابط وثيقة، والحفاظ على تواصلٍ منظمٍ ومكثفٍ مع أفراد العائلة، عبر مسافاتٍ طويلةٍ.⁷⁰ ويكتسي مفهوم "الوجود الافتراضي المشترك القائم على تكنولوجيا المعلومات والاتصالات" أهميةً بالنسبة إلى بحثنا هذا، حيث يركّز على كيفية الحفاظ على وجودٍ مشتركٍ إضافيٍّ، وبالتالي الحفاظ على شعورٍ بالوجود بالقرب، ومساندة بعضهم بعضًا. بالdasar وأخرون⁷¹ يرون أن الاستخدام المكثف للتواصل عبر الإنترنت، والهواتف الذكية، ووسائل التواصل الاجتماعي، يمكنه أن يساهم في تعزيز العلاقات، وتقوية تداول الموارد المختلفة (الثقافية والعاطفية والاقتصادية والاجتماعية)، داخل العائلات العابرة للحدود القومية. في المقابل، تشير المؤلفات إلى أن تبادل أشكال الدعم المختلفة يميّز، عند هذه العائلات، بعدم توازن مفهوم المعاملة بالمثل. وبالمثل، ثمة تنوّعٌ هائلٌ، في أشكال وكثافة العناية بالعلاقات العائلية العابرة للحدود القومية، من خلال وسائل الاتصال الحديثة، لأنها مرهونةٌ بإمكانية الوصول إلى الإنترنت، وبالإمكانيات المادية، والظروف الشخصية.⁷² وباستثناء عددٍ قليلٍ من الدراسات حول تواصل اللاجئين، عبر الإنترنت في أوروبا وأستراليا،⁷³ توجد بالكاد مراجعٌ حول أشكال التواصل العابر للحدود القومية للاجئين في ألمانيا. وتهدف هذه المقالة إلى تقديم إسهامٍ في هذا الموضوع.

ما هي وسائل الاتصال الحديثة التي يستخدمها اللاجئون، للحفاظ على العلاقات مع أفراد العائلة في البلدان الأخرى؟

تمكّننا، في إطار بحثنا، من محاوره ذكرين وأثنين، يعيشون في مدينة كولونيا ونواحيها: علي (34 سنة) من إيران، وأوليفر (39 سنة) وسارة (20 سنة) وليلى (32 سنة) من سوريا. وقد تواصلنا معهم، من خلال دائرة المعارف لأعضاء فرقنا البحثية. راعينا، في كل الحالات، القواعد الأخلاقية الأساسية للبحث العلمي، واتبعنا مبدأ تجنّب التسبب في ضرر.⁷⁴ وللإجابة عن الأسئلة البحثية، قمنا بإجراء مقابله نوعية مستفيضة، مع كلّ من حاورناه. وسجّلت المقابلات صوتياً، ودوّنت، في وقت لاحق. وبشراكةٍ مع من حاورناهم، قمنا بإنشاء خرائط ذهنية، لتصوير التوزيع المكاني، ووثيقة العلاقات مع أقاربهم، وجمعنا من خلال قوائم (Free listings) أفكاراً عن مزايا الاتصالات عبر الإنترنت، وعبوبها.⁷⁵

وقد كشف تقييم المقابلات أنّ تطبيقات الإنترنت، مثل واتساب، وفيس تايم، وتيليجرام، وإنستغرام وغيرها، تشكّل أهم وسائل الاتصال. الأمر الأكثر أهمية، بالنسبة إلى اللاجئين الذين أجربنا معهم مقابلات، هو إمكانية إجراء مكالمات هاتفية ومكالمات فيديو غير مكلفة، وإرسال الصور ومقاطع الفيديو، والرسائل الصوتية والنصية أيضاً.

مع من، ومتى، وبأية طريقة، ولماذا، يتم الحفاظ على التواصل؟

باستثناء أوليفر، يحافظ جميع من حاورناهم على تواصلٍ منتظمٍ مع أحد الأبوين، على الأقل، ومع الأجداد إن كانوا موجودين. اللافت للنظر هو أنّ عملية التواصل مع الآباء والأمهات تتم، قدر المستطاع، عبر المكالمات الهاتفية ومكالمات الفيديو. على سبيل المثال، علي وسارة قالا إنّهما يتصلان بأبيهما يومياً. وأحد أسباب الحفاظ على التواصل، مع الآباء والأمهات، هو تبادل المعلومات حول أحوالهم، والقلق من احتمال افتقادهم لشيء ما. وفي هذا الخصوص، لاحظ أوليفر - الذي قال إنّهُ يتواصل مع والدته، تواصلًا غير منتظمٍ وسطحياً، نوعاً ما - أنّه يشعر بالقلق إن لم يسمع أخبار والديه لفترةٍ طويلة. وعندما يندلع القتال في دمشق (محل إقامة والديه)، يتصل بهما، للتأكد من سلامتهما. وبالنسبة إلى علي، الذي يخضّص خمس دقائق، على الأقل، يومياً، للتواصل مع والدته، فإن أحد الأسباب المهمة للحفاظ على هذا التواصل هو إمكانية التحدّث معها حول تجاربه اليومية ومشاكله. فهو لا يريد إزعاج الآخرين بمشاكله، ويعرف أنّ بإمكانه ائتمانه دائماً. وتحافظ سارة أيضاً على تواصلٍ مكثفٍ مع والدتها التي تعيش في سوريا، حيث تتبادلان المكالمات الهاتفية، كل يوم، للحديث عن الحياة اليومية. فمن المهم، بالنسبة إليها، أن تشارك والدتها التجارب التي تعيشها في ألمانيا، وأن تعرف كيفية سير الحياة اليومية لعائلتها في سوريا. ووفقاً لمفهوم الوجود المشترك الافتراضي، تُظهر هذه الأمثلة أنّ التقنيات الجديدة تمكّن من الحفاظ على علاقاتٍ ثابتة، داخل العائلات العابرة للحدود القومية، ومشاركة الحياة اليومية، عبر مسافاتٍ طويلة. تؤكد نتائجنا كلام بالدارس⁷⁶ حول قدرة وسائل الاتصال عبر الإنترنت على التمكين من تداول الموارد العاطفية والاجتماعية، داخل العائلات العابرة للحدود القومية.

وعلاوة على ذلك، اتّضح أنّ الأشخاص الذين حاورناهم يبقون أيضاً على تواصلٍ مع أشقائهم وأقاربهم من الدرجة البعيدة. فالمجموعات الافتراضية على واتساب وتيليجرام، والتي يشارك، من خلالها، أعضاء المجموعة معلوماتٍ حول الأسرة والحياة اليومية والمشاكل، لها أهمية خاصة. وبالنسبة إلى ليلى، التواصل مع أشقائنا خصوصاً أمر مهمّ، لأنهم يعيشون في بلدانٍ مختلفة، ومن المهم بالنسبة إليها أن تُتابع أحوالهم، وأن تعرف مكان إقامتهم. أحد أهم مواضيع المحادثات هو الأمل في الالتقاء مجدداً، وإعادة توحيد العائلة. وبالنسبة إلى أوليفر، والذي يتواصل مع أخته، إضافةً إلى تواصله مع امه، فمجموعة واتساب المشتركة مهمّة أيضاً، لتبادل المعلومات والصور. وينطبق الأمر نفسه على علاقة سارة وعلي بأشقائهما، حيث يدرشان معهم، بصورةٍ رئيسية، عبر مجموعات واتساب، وتيليجرام وبياتفونهما أحياناً. وقد تمكّن علي، بهذه الطريقة، من تنظيم لقاءٍ مع أفراد عائلته في تركيا.

وفيما يتعلّق بالأقارب من الدرجة البعيدة، مثل أبناء/ بنات العمّ أو الخال، والأعمام/ العمّات أو الأخوال/ الخالات، ذكر بعض من حاورناهم أنّهم يحافظون على التواصل معهم، عبر مجموعات واتساب وتيليجرام خصوصاً، ليخبروهم عن حياتهم اليومية، عبر إرسال الصور والمنشورات. أما المكالمات الهاتفية فتُجرى في مناسباتٍ معينة فقط، مثل تبادل التهاني أو التعازي.

إيجابيات التواصل عبر الإنترنت وسلبياته: كيف يُنظر إلى جودة هذه العلاقات؟

يرى كل الذين حاورناهم في إمكانية تبادل المعلومات، من خلال وسائل الاتصال عبر الإنترنت، مسألةً إيجابية. فإمكانية التواصل بسهولة وسرعةٍ ومرونةٍ، وإمكانية رؤية الأقارب والمشاركة في حياتهم اليومية، ميزة واضحة في نظرهم. وعلى الرّغم من ذلك، لا يمكن للتواصل في المجتمعات الافتراضية تعويض الحضور الجسدي في نظرهم. كل الأشخاص الذين حاورناهم أعربوا عن الرغبة في أن يكونوا قريبين من عائلاتهم، وعن أنّهم يشاقون إليهم. وصف علي أول لقاءٍ جمعه بوالدته، منذ فراره، على النحو التالي: "لا بد لي أن أقول أنّه كان أفضل

يوم بالنسبة إلي، كان أفضل يوم، وكنت سعيدًا جدًّا، وبكيت كثيرًا" (علي 04.03.18). فعلى الرغم من أنه يحافظ على علاقة منتظمة مع والدته، في الحياة اليومية، عبر تطبيقات الإنترنت، لم تستطع العلاقة الافتراضية أن تعوّض الرغبة في عقد اجتماع فعليّ غير افتراضيّ.

وذكر بعض من حاورناهم أن الجانب السلبي للاتصالات عبر الإنترنت يتمثل في قضاء الناس وقتًا طويلًا على هواتفهم الذكية. واستثمارهم وقتًا قليلًا في العالم الواقعي الذي يحيط بهم. وبالإضافة إلى ذلك، ذُكر القلق من عدم القدرة على التحدث بحرية، لوجود إمكانية أن يكون الاتصال عبر الإنترنت مراقبًا، وبالتالي يُتجنّب التطرق إلى مواضيع معيَّنة، خشية تعريض العائلة للخطر. ومن الجوانب السلبية التي ذُكرت أيضًا، الحاجة إلى اتصال جيد بالإنترنت، وكذلك التواصل الدائم مع العائلة، والذي يمكن أن يصبح عبئًا. وقد قالت سارة، في هذا الخصوص: "عندما تحدث مع أمي، أشتاقي إليها كثيرًا، وأبكي دائمًا" (سارة، 28.03.18). وتُظهر الشهادة التالية لليلى أنّ تبادل المعلومات عبر واتسآب، يجعلها تواجه باستمرار صعوبات، مع أهلها، ويُرهقها: "أنا دائمًا خائفة، أنا على اتصال دائم، عبر واتسآب، منذ خمس سنوات؛ أسأل: أين أنت الآن؟ هل أنت بخير؟ هل الأطفال بخير؟ أنا دومًا دومًا حزينة" (ليلى، 29.03.18).

تتطابق نتائج القوائم (Free listings)، تطابقًا كاملًا تقريبًا، مع الإجابات السابقة عن الأسئلة التوجيهية. وإلى جانب الإيجابيات والسلبيات المذكورة للتواصل عبر الإنترنت، ذُكرت أيضًا مسألة ترويض الأخبار الزائفة عبر وسائل التواصل الاجتماعي، بوصفها تمثل مشكلة. وانتقدت مسألة الكتابة بالعامية السورية، عند استعمال تطبيقات الإنترنت المختلفة، لأنّ هذا الأمر يُبعد الناس تدريجيًا عن اللغة العربية الفصحى.

الخاتمة

توصّلنا، في إطار مشروعنا البحثي، إلى عددٍ من الإجابات عن السؤال حول كيفية رؤية الناس في سياق اللجوء والهجرة، للعلاقات الاجتماعية مع أفراد عائلاتهم المقيمين في دولٍ أخرى ومحافظتهم عليها، عبر وسائل الاتصال الحديثة، خلال فترةٍ زمنيةٍ طويلة. ويرى كل الأشخاص الذين حاورناهم ميزةً كبيرةً في القدرة على الحفاظ على العلاقات مع العائلة، رغم المسافات الكبيرة. وتتشابه عندهم أيضًا طرق التواصل عبر الإنترنت، إلا أن طبيعة العلاقات التي يقيمونها داخل شبكاتهم العائلية العابرة للحدود القومية مختلفة، ومرتبطةً بعوامل مختلفة، مثل المصالح الشخصية، وتجارب اللجوء والهجرة، والظروف المعيشية للأقارب الذين يعيشون خارج البلد.

وتتشابه طرق التواصل عبر الإنترنت عندهم أيضًا. غير أن طبيعة العلاقات التي يقيمونها، داخل شبكاتهم العائلية العابرة للحدود القومية، مختلفةً ومرتبطةً بعوامل مختلفة، مثل المصالح الشخصية، تجارب اللجوء والهجرة، وأيضًا الظروف المعيشية للأقارب الذين يعيشون خارج البلد. اللافت للنظر هنا هو الإحساس بصعوبة التعامل مع الشعور المختلط باستمرار بين البعد والقرب. فمن ناحية، هم يشعرون بالقرب من أسرهم النواة، من خلال مشاركة حياتهم اليومية معهم، عن طريق تبادل الصور والأخبار ومقاطع الفيديو عبر واتسآب وتيليجرام. ومن ناحيةٍ أخرى، يفتقدون القرب الجسدي، بحيث يشكل عامل القرب والمسافة عبئًا إضافيًا. ولذلك، سيكون مثيّرًا للاهتمام أن يتم محاورتهم، مرةً أخرى في المستقبل، لمعرفة ما إذا كانوا قد وجدوا حلًا لهذه المعضلة.

4. وجهات نظر اللاجئين حول الصداقة في ألمانيا

نيكولا دويتكه

"عائلي ليست معي هنا، عائلي هي أصدقائي، هم حقاً عائلي. عندما أحتاج إلى شيء، أطلبه من هذه المجموعة، لأنهم عائلي".
(حسن 28.06.2018)⁷⁷

أثناء محادثات شخصية مع أفراد لجؤوا إلى ألمانيا، في السنوات الأخيرة، ويعيشون الآن فيها، تُثار بعض المواضيع ذات الأهمية الخاصة. أحد هذه المواضيع هو العلاقات الاجتماعية بين اللاجئين، وكذلك بينهم وبين الأشخاص الذين يعيشون في ألمانيا، منذ فترة طويلة، أو الذين نشؤوا فيها. تكوين صداقاتٍ جديدةٍ وسيلةً مهمّةً للشعور بالارتياح، في مجتمعٍ جديدٍ؛ فبعضها تُخلق شبكاتٍ اجتماعيةً تساعد في الحياة اليومية، أو تتكوّن، عن طريقها، علاقاتٌ تسودها الثقة، كذلك التي لا تراها إلا في نطاق العائلة. وبالنسبة إلى الأشخاص الذين لجؤوا إلى ألمانيا، تصبح هذه الصداقات ضروريةً، لأنهم غالباً ما أُجبروا على ترك أسرهم وعلاقاتهم الاجتماعية، والمخاطرة ببدائيةٍ جديدةٍ.

ولذلك تناولت، مع كلٍّ من أيلين مانولي وماريا إسبوزيتو، موضوع أهمية الصداقة، بالنسبة إلى الأشخاص الذين لجؤوا إلى ألمانيا، في السنوات الأخيرة. وفضلاً عن ذلك، طرحنا الأسئلة التالية: إلى أيّ حدّ تختلف صداقاتهم الحالية عن صداقاتهم، في بلدانهم الأصليّة؟ ما هي التحدّيات التي تواجه الصداقات الجديدة في ألمانيا؟

وللإجابة عن هذه الأسئلة، قمنا بإجراء ستّ مقابلاتٍ نصف موجهةٍ مع تسعة لاجئين. أُجريت غالبية هذه المقابلات باللّغة الألمانيّة (باستثناء واحدة باللّغة الإنجليزيّة)، ودوّنت عقب ذلك. كلّ الأشخاص الذين حاورناهم كانوا ذكوراً تتراوح أعمارهم بين 20 و45 سنةً، وأتوا من العراق وسوريا. ابتداءً معظمهم دراسةً جامعيّةً، أو تلقوا تدريباً مهنيّاً، في بلدانهم الأصليّة. ومنذ قدومهم، قبل ثلاث أو أربع سنواتٍ، يعيش هؤلاء في مدينة كولونيا ونواحيها. أسباب فرارهم كانت، على سبيل المثال: تجنّباً للخدمة العسكرية في سوريا، أو بسبب إرهاب داعش، أو تعرضهم لاضطهادٍ بسبب انتمائهم الديني. أتى بعض الأشخاص الذين حاورناهم إلى ألمانيا مع أشقائهم، بينما بقي جميع أقاربهم في بلدانهم الأصليّة، أو فروا إلى بلدانٍ مجاورةٍ. تعرّفنا على بعض من حاورنا، عن طريق مبادرات الترحيب باللاجئين في كولونيا، والبعض الآخر من خلال علاقاتٍ شخصيةٍ.

النتائج الرئيسيّة لأنتروبولوجيا الصداقة

ركّزت الأنتروبولوجيا، لفترةٍ طويلةٍ، على دراسة صلة القرابة، بينما ظلّت الصداقة غالباً موضوعاً للدراسات الاجتماعية والتاريخية التي خصّصت المنطقة الأوروبيّة.⁷⁸ وفي السّنوات العشريّن الأخيرة فقط، تناول علماء الأنتروبولوجيا بحث آليات تكوين الصداقة، بشكلٍ متزايدٍ، ودرسوها في مجتمعات خارج أوروبا.⁷⁹ وقد أعادت نتائج أبحاثهم النظر في النمطية المثالية للصداقة، وعدم ارتكازها على الاختيارية والمساواة والمودة والدعم العاطفي، كما هو متعارفٌ عليه. كما أظهرت هذه النتائج أنّ الصداقة تتضمّن أيضاً عناصر أخرى، كالمعاملة بالمثل، وإمكانية استغلالها، استغلالاً عقلانياً.⁸⁰ كما ترتبط علاقة الصداقة غالباً بالتزاماتٍ اجتماعيةٍ وماديةٍ، ويمكن توطيدها، على سبيل المثال، بتقديم الهدايا أو ما شابه ذلك، كما يمكن استغلالها، من جانبٍ واحدٍ.⁸¹ وعلاوةً على ذلك، أثبت علماء الأنتروبولوجيا أنّ علاقات الصداقة والقرابة، في العديد من المجتمعات، متداخلةٌ، تداخلاً وثيقاً، وأنّه لا يمكن الفصل بين هذين المفهومين، فصلاً قاطعاً.⁸² ويمكن لذلك أن ينطبق على مفهوم الصداقة في البلاد العربية، على سبيل المثال. ووفقاً لمبشيل عبيد،⁸³ التي درست علاقات الصداقة في لبنان، تُعتبر العائلة (الممتدة) هناك أهم وحدةٍ مرجعيةٍ اجتماعيةٍ، بحيث غالباً ما يتم وصف علاقات الصداقة واعتبارها مطابقةً لصلة القرابة. وهي تشير إلى الصلة الوثيقة بين علاقات الصداقة والعائلة، على الرغم من أنّ منزلة الصداقة أدنى من منزلة العائلة.

الدراسات عن الصداقة في سياق الهجرة واللجوء نادرةٌ، ومن بينها دراسةٌ لغرابم رودجرز، حول اللاجئين الموزمبيقيين في جنوب إفريقيا.⁸⁴ وانطلاقاً من قاعدة أنّ الصداقة لا تُعدّ علاقةً ساكنةً، بل أنها تتغيّر باستمرارٍ، تمامًا مثلما تتغيّر الأوضاع الاقتصادية والاجتماعية، يُظهر رودجرز أنّ العلاقات الاجتماعية وتعاريفها تتخذ أشكالاً جديدةً، بدون انقطاعٍ، خاصّةً في حالات عدم الاستقرار. كما يخلّص إلى أنّ التغيّرات الاجتماعية، الناتجة عن الحرب واللجوء، لا توقف الأنماط القائمة فقط، بل توقّف لها أيضاً شروطاً وفضلاً جديدةً.⁸⁵ وشبيهةً بذلك رأي الأشخاص الذين حاورناهم في أنّ الهجرة واللجوء قد أعادا تشكيل نظرتهم إلى مفهوم الصداقة. وقد جعلنا ذلك نمعن التفكير في فكرة وجود مفاهيم مختلفة للصداقة.

أهمية الصداقة بالنسبة للاجئين الذين حاورناهم

عند السؤال عن مكانة الصداقة في حياتهم، كانت إجابات أغلب من حاورنا عاطفياً جداً، وقالوا، على سبيل المثال: "إنه شعور لا يوصف" أو "إنهم يستأمنون أصدقاءهم على حياتهم". الصداقة الوثيقة تخلق العلاقة الحميمة، حيث "يعرف الأصدقاء ما يدور في ذهني، ومن ثم يساعدوني" (عادل، 08.04.18). وبالإضافة إلى ذلك، تكون الثقة مهمة، بالنسبة إليهم، في علاقات الصداقة، حيث يمكنهم التحدث مع الأصدقاء، بحرية وبدون قيود، عن كل شيء، من دون إطلاق الأحكام عليهم (بلال، 11.04.18).

إن خصائص الصداقة الأساسية المذكورة من طرف الأشخاص الذين حاورناهم، كالعواطف والثقة، تجعلها لا تختلف كثيراً عن التصورات المثالية الشائعة عن الصداقة في ألمانيا. بالإضافة إلى ذلك، ذكر بعض من حاورناهم، أنهم ينتظرون دعماً متبادلاً، وغير مشروط، في الصداقة. وعلى الرغم من الوجود الأكيد لهذا العنصر من عناصر الصداقة، بالنسبة إلى الأشخاص الذين نشؤوا في المجتمع الألماني، إلا أن اللاجئين الذين حاورناهم يرونه أكثر تجلياً، في بلدانهم الأصلية. فعلى سبيل المثال، صرح مهدي: "الأمر يختلف عندنا. ينبغي لي أن أشرح ما أعنيه بذلك. في ثقافتنا، لا تسأل كثيراً، عندما تحتاج مساعدة. فقط تتصل وتقول: أحتاج مساعدة في يوم كذا، هل عندك وقت لمساعدتي؟ أوكيه، خالص" (مهدي، 02.05.2018) ووفقاً للاجئين الذين حاورناهم، فإن المعاملة بالمثل عموماً، والتي تتضمن الوقوف إلى جانب الأصدقاء، ومساعدتهم فوراً، عند الحاجة، هي من المقتضيات البديهية للصداقة.

وجهات نظر حول الصداقة في بلدان المنشأ سوريا والعراق

العائلة، كما صرح بعض الأشخاص الذين حاورناهم، هي أهم شيء. فالحياة كلها تدور في إطار العائلة. وأشاروا أيضاً إلى أن أبناء العم وأبناء الخال كانوا أفضل أصدقائهم في بلدانهم الأصلية، في بعض الحالات. "هناك واحد، إنه ابن عمي/ ابن خالي وهو أفضل صديق لي منذ وُلد" (أحمد، 26.05.18).

كما ذكر بعض من قابلناهم أنهم، في سوريا أو العراق، يحافظون على علاقات الصداقة، منذ الطفولة، ولأطول فترة ممكنة. فما هو مهم، في هذه العلاقات، ليس جودتها فحسب، بل ومدتها أيضاً. وهذا ما يجعلها تقترب من منزلة العلاقة مع الأهل. نور ومحمد كانا دقيقين في تصريحاتهما، حيث قال نور: "إذا كان لديك صديق في طفولتك، فإنه يظل صديقاً إلى الممات" (نور، 08.04.18). ويرى محمد أيضاً أنه يوجد، في بعض الأحيان، رابط عاطفي، في علاقة الصداقة، وأن هذا الرابط ناتج عن نشأتهم سوياً. "هو شعور يأتي هكذا. إذا نشأ المرء مع هؤلاء الأشخاص منذ الطفولة، فسيجد دائماً صداقة" (محمد، 11.04.18). فيما عدا ذلك، غالباً ما تؤدي ظروف مكانية، في بلدان المنشأ، إلى تكوّن الصداقات والتأثير فيها. وقد أشار أحد الأشخاص الذين قابلناهم إلى أنه كوّن الكثير من الصداقات، أثناء الخدمة العسكرية؛ وذكر آخرون ممن حاورناهم، المدرسة والجامعة.

بعض من حاورناهم كانت لديهم نظرة نقدية إلى صداقاتهم في بلدان المنشأ، نظراً إلى وجود قيود ملموسة، سببها الأعراف الاجتماعية والدينية. رشيد، على سبيل المثال، قال إنه في سوريا - وعلى العكس من ألمانيا - لا يمكنه التعبير عن الكثير من الأشياء، أمام أصدقائه وصديقاته، في خصوص جوانب معينة من الدين أو العلاقات (رشيد، 08.04.18). ووفقاً لما ذكره آخرون ممن قابلناهم، كان للحرب والإرهاب تأثيراً هائلاً في صداقاتهم وعلاقاتهم الأسرية طويلة الأمد. فبإمكان هذه الحالات الاستثنائية إما أن تعزز العلاقات الاجتماعية، أو أن تؤثر سلباً فيها، إلى درجة إمكان أن تؤدي إلى انهيار علاقات الصداقة والقرابة. وكان تصريح أحد الأشخاص الذين قابلناهم واضحاً جداً. ماريان: "هل أنت من ابتعدت، أم أن الآخر هو من ابتعد عنك؟" غاسم: "كلانا، لم نجد حلاً. تحدثنا كثيراً عن الوضع في سوريا، وكان له رأي مخالف لرأيي. لم يكن بإمكاننا، بعد ذلك، التحدث أكثر في هذا الموضوع؛ ومع ذلك، كانت حياتنا تدور حول السياسة فقط. عندما بدأت الأمور في عام 2011، لم تكن ترى، طوال اليوم، سوى السياسة؛ ترى المظاهرات، ترى الشرطة، ترى الجيش. تفرقت العديد من العائلات بسبب السياسة، حتى العلاقات بين الأب والابن تأثرت بهذا الأمر" (غاسم، 28.06.2018).

اللجوء إلى ألمانيا عنى للكثيرين فقدان علاقات صداقة قديمة، أما بالنسبة إلى آخرين فقد ترافق مع شعور بالراحة وبالتحرر من الواجبات والقواعد الاجتماعية التي كانوا مجبرين على اتباعها، حتى في علاقات صداقاتهم. على سبيل المثال، قال أمير إن أصدقاءه وصديقاته المقربين الحاليين يفهمونه فهمًا أفضل بكثير من فهم معارفه أو أصدقائه أو أقاربه الآخرين في العراق. (عادل، 08.04.2018). إن مسألة ترك صداقات قديمة، وإنشاء أخرى جديدة، تُقيم تقييماً مختلفاً بين فرد وآخر. ويؤكد مثال أمير استنتاج رودجرز بإمكانية أن يوفر اللجوء والهجرة ظروفًا وفرصًا جديدة للصداقة.

الصدقة بين اللاجئين

لاحظنا، في المقابلات، أن معظم من حاورناهم كَوَّنوا صداقاتٍ مع ألمانٍ وأشخاصٍ من جنسياتٍ أخرى، لكنَّ كلَّ أصدقائهم وصديقاتهم المقربين إمَّا من اللاجئين أو ينحدرون من بلد المنشأ ذاته، أو على الأقل، من منطقةٍ ناطقةٍ باللغة العربية. وتُظهر نتائج الدراسات الاجتماعية، ودراسات تحليل الشبكات الاجتماعية حول الصداقة، في سياقاتٍ مختلفةٍ، أن الهوموفيليا/ حب المثل أو الشبيه، التي تعني تفضيل التفاعل مع المماثلين لنا، ظاهرةٌ شائعةٌ (على سبيل الانتماء إلى البلد نفسه أو لغة واحدة مشتركة).⁸⁶ وقد بدأ للأشخاص الذين حاورناهم أيضًا أن عوامل أخرى، مثل الخلفية الثقافية والاجتماعية، والاهتمامات المتشابهة، والسن، والتعليم، تسهّل عملية تكوين الصداقات واستمرارها. قال رامي: "أقدر أن أقول إنه لدي أصدقاء ألمان هنا في كولونيا، لكنهم لا يستطيعون فهمي كأصدقائي العراقيين. [...] الأصدقاء هم ثقافتك ولغتك، [...] ويمكنك أن تخبرهم بكل مشاكلك (رامي، 08.04.18). أما بالنسبة إلى نور، فالمهم عنده هو أن يكون أصدقائه وصديقاته أشخاصًا "درسوا وتعلموا شيئًا ما"، بغض النظر عن بلدهم الأصلي وخلفيتهم الثقافية (نور، 08.04.2018). يبدو أنه من الممكن أن تختلف أولويات اللاجئين، باختلاف احتياجاتهم الفردية وخلفياتهم الاجتماعية.

من المهم هنا الإشارة أيضًا إلى أن مسألة اللجوء تغيّر وظيفة و"قواعد لعبة" الصداقة، من وجهة نظر من حاورناهم، حيث أفاد معظمهم أن صداقاتهم مع اللاجئين الآخرين، في ألمانيا، قد عوضتهم أيضًا عن فقدان شبكاتهم العائلية. على سبيل المثال، قال مهدي: "في ألمانيا ... هذا الشعور، يوجد لدينا فجوةً نفسيةً، إذا جاز التعبير [...]، لأننا فارقنا العائلة. العائلة تعني لنا الشيء الكثير، ولذلك حاولنا ملء هذا الفراغ" (مهدي، 02.05.18). ويبدو أنه من السهل مشاركة التجارب الشديدة والصادمة مع أشخاص عاشوها بأنفسهم. فوجود مصيرٍ مشتركٍ يمكن أن يجمع الناس. ورأى مهدي أيضًا أن هناك حاجةً ماسةً للحوار بين السوريين: "هناك العديد من القضايا عند السوريين. [...] لأن الحياة في وضع الحرب أمرٌ لا يمكن فهمه. في مرحلةٍ ما، تشعر بانقلاب كل شيءٍ رأسًا على عقب، وهذه أفدّر نقطة" (مهدي، 06.05.18). وتكون الصداقات مرتبطةً بالدعم العاطفي والتبادل المشترك والمساعدة أيضًا.⁸⁷ وعلى سبيل المثال، قال أحمد إنه حاليًا "يسأل صديقًا" بدل سؤال والديه، إذا احتاج مألًا (06.05.18).

وهناك أيضًا عامل اللغة الذي دُكر، في كثيرٍ من الأحيان، والذي يُفسّر سبب كون الأصدقاء والصديقات المقربين لجلٍّ من حاورناهم من أصلٍ عربيٍّ غالبًا. فاللغة تشتمل على رموز اجتماعية، وهي طريقةٌ للتعبير، لا يمكن نقلها نقلًا كاملًا، في لغةٍ أجنبيةٍ أخرى. ويساعد التواصل باللغة الأم المشتركة على استعمال تعابير لوصف الشعور وتبادل النكات والكلمات البديئة؛ ويعجز المرء عن التعبير عن هذه الأمور بالطريقة ذاتها، بلغةٍ جديدةٍ، غير لغته الأم، حتى وإن تعلمها في حصص دروس اللغة. إضافةً إلى ذلك، ليس من السهل نقل بعض الرموز اللغوية المستخدمة في بلدان المنشأ، للدلالة على سياقاتٍ اجتماعيةٍ أخرى، في المجتمع المضيف الجديد. فعلى سبيل المثال، قال مهدي إنه وأصدقاؤه (الذكور) يحبون "شتم بعضهم بعضًا"، حيث يمازحون بعضهم بعضًا قائلين "يا ابن الكلب" أو "الله يبعثك حمى". فمن وجهة نظره، تعتبر هذه الدعايات والشائعات الودية جزءًا مهمًا من علاقاته الاجتماعية، "أي إننا قريبون جدًا من بعضنا بعضًا"، وهذا الأمر غير ممكن، وغير مقبولٍ تمامًا، في نظره، مع الألمان (مهدي، 02.05.18). وفي خصوص أهمية اللغة، تجدر الإشارة إلى أن الأنشطة الترفيهية لمعظم الناس الذين قابلناهم، تشمل أيضًا تعلّم اللغة الألمانية سويًا. وإنَّ ذهابهم معًا إلى معاهد تعليم اللغة، أو زيارتهم سويًا الدوائر الحكومية، يساعدهم على وضع أساسٍ لصداقاتٍ جديدةٍ، كما أشار مهدي، على سبيل المثال: "[...] نحن مشغولون جدًا مع الدوائر الحكومية، ونحتاج دائمًا شخصًا يستطيع التحدث جيدًا؛ وقد تُساعدنا في هذا الأمر كثيرًا" (مهدي، 02.08.18).

التحديات التي تواجه الصداقات الجديدة في ألمانيا

قال بعض من حاورناهم إن تكوين الصداقات أكثر سهولةً، في سوريا، مقارنةً بألمانيا. فالتعرف على شخصٍ يحصل هناك بسرعة، ومن ثم يمكن اعتباره صديقًا، لكن ذلك لا يؤدي بالضرورة إلى تكوين صداقةٍ عميقةٍ. كما أن الصداقات، بين الرجال والنساء، نادرةً إلى حدٍّ ما. وعلى عكس الحال في ألمانيا، يصعب على الرجال التعرف على نساءٍ وإقامة علاقاتٍ صداقةٍ معهنّ، في سوريا. هذا شبه مستحيل، وفقًا لقول صلاح، على سبيل المثال: "90% من الرجال، أو بالأحرى من الناس عمومًا [في سوريا]، لا يعتقدون أنَّ الصداقة بين الرجال والنساء ممكنةٌ (صلاح، 22.04.18). كما أن الصداقات تكون غالبًا بين أشخاصٍ من العمر نفسه، وليس بين أعمارٍ مختلفةٍ.

لكن هذا الأمر تغيّر كثيرًا، بالنسبة إلى من حاورناهم على الأقل، جراء وضعهم الجديد في ألمانيا. فبعض دورات تعليم اللغة الألمانية، والتواصل مع عمال المنظمات، أو مع المتطوعين، نشأت، في كثيرٍ من الأحيان، أنواعٌ جديدةٌ من الصداقات، مع النساء والمسنين، كما هو الحال مع مهدي وجيرانه: "عمرهم حوالي سبعين عامًا، زوجان، لكنهما ... يعينان الكثير بالنسبة لي [...]". أشعر أنهم ينتمون إلى عائلتي" (مهدي، 02.05.15).⁸⁸ إن مثل هذه الصداقة التي تغلبت على العقبات اللغوية والثقافية، لم تكن ممكنةً، عند وصوله إلى ألمانيا، بسبب عجزه وعجز الزوجين حينها عن التواصل. علاوةً على ذلك، إن حالة الارتباك، فيما يخصُّ قواعد الصداقة ومعاييرها وتعريفها، في ألمانيا،

جعلت مسألة تكوين صداقاتٍ، في محيطٍ جديدٍ، أمرًا بالغ الصعوبة، في البداية: "بالنسبة لي، على سبيل المثال، أصبح الأمر أسهل الآن؛ أشعر أنني قريب جدًا من الألمان. في البداية، كان الأمر صعبًا بالتأكيد. ثقافةً مختلفةً تمامًا. لم أكن أعرف ما هي قواعدهم [...] وأشياء بسيطة جدًا، مثل، عناق أم مصافحة" (مهدي 02.05.18). حسن وعادل تحدثا أيضًا عن طرق تعاملنا كانوا يجهلوننا. فالتمييز بين الأصدقاء والصديقات والمعارف، في اللغة الألمانية، كان من التفاصيل التي تمّ ذكرها، في كثيرٍ من الأحيان. أشار حسين إلى أنه لم يفهم مصطلح "معارف"، في البداية، لأنه لا يوجد شيء من هذا القبيل، في العالم العربي. فجميع المعارف هناك بمنزلة أصدقاءٍ تختلف درجات قريهم. فإذا دعا صديقًا لعيد ميلادٍ، يُعتبر ذلك الشخص صديقًا تلقائيًا.⁸⁹

ويعدُّ كثيرٌ من الأشخاص الذين حاورناهم معلمي ومعلمات اللغة، أو مقدمي ومقدمات الرعاية، في المساكن الجماعية، أصدقاءً لهم. وغالبًا ما كان الاحتكاك مع العاملين أو المتطوعين، في الجمعية الواقعة في كولونيا، حيث أجرينا المقابلات، الاحتكاك الأول، وأحيانًا الاحتكاك الوحيد، للاجئين مع الألمان. وتعرّف بعض اللاجئين، الذين أجرينا معهم حواراتٍ، على العديد من الأشخاص، من خلال منظمات المجتمع المدني التي تعني بشؤون اللاجئين؛ لكنهم لاحظوا أن رؤيتهم لمدة العلاقة وجودتها تختلف عن رؤية الأشخاص الذين تعاملوا معهم. وانتقد أحد الأشخاص الذين حاورناهم هؤلاء الأشخاص، قائلًا: "هؤلاء الأشخاص يذهبون إلى هناك [إلى هذه المنظمة]، للمساعدة فقط بالشعور بالارتياح ... أفضل شخصًا يقول لي "أنت حقير" على شخصٍ يقول لي "أنت سوري [بنبرة فيها شفقة]" (حسن، 28.06.18). ومن الممكن أن يكون لهذه الأنواع الجديدة من الصداقة نتائج جد إيجابية - كما هو الحال بالنسبة إلى مهدي - لكنها قد تخفي، في الوقت نفسه، مشكلة غياب التكافؤ في المرتبة واختلاف الاحتياجات.

يرى مهدي أنه توجد أسبابٌ أخرى تصعب عليهم عملية تكوين صداقاتٍ وثيقةٍ مع أشخاصٍ بدون خلفيةٍ لجوءٍ، ومنها أنه غالبًا ما يكون لدى الألمان دائرة أصدقاءٍ متينة، وأنهم يفضلون "البقاء مع الآخرين كمعارف". وتفيد تجارب بعض من حاورناهم بأن العلاقات الودية مع الألمان، على سبيل المثال، تنمو غالبًا عن طريق بيئة (عملي) مشتركة. وبما أن العديد من اللاجئين لم يجدوا بعد العمل الذي يرغبون فيه، بسبب الوضع القانوني لإقاماتهم، أو بسبب عدم وجود اعترافٍ مهنيٍّ، أو بسبب حاجز اللغة، فإن العلاقات الودية، التي تأتي عن طريق الزمالة في العمل، أمرٌ نادر الحدوث. كما كان عامل الوقت أحد الأسباب التي ذُكرت، بوصفها أمرًا يصعب عملية تكوين الصداقات. ويعتقد أمير أن الألمان ليس لديهم غالبًا وقت، أو إنهم لا يخصصون الوقت، للتعرف على أشخاصٍ جددٍ (عادل 08.04.18). ويبدو أن للاختلافات الثقافية دورًا هنا. على سبيل المثال، يرى من حاورناهم أن تقييم التلقائية، في السياق الألماني، مختلفٌ. قال حسين إنه يحبُّ دعوة الناس تلقائيًا. وعندما لم يستجب العديد من الأشخاص لدعوته المتكررة، اعتقد، في البداية، أنهم غير مهتمين بالتعرف عليه؛ لكنه لاحظ، بعد ذلك، أن الناس، في ألمانيا، ليسوا تلقائيين، كما هو الحال، في سوريا، وأنهم يفضلون تحديد موعدٍ مسبقًا. "الحياة لدينا تلقائية بشكلٍ مفرطٍ. لكن الألمان لديهم هنا نظامٌ أكثر" (حسن، 28.06.18). ويبدو أن التلقائية التي يتحدث بعض اللاجئين عن وجودها، في بلدانهم الأصليين، ويبحثون عنها، في الصداقات الجديدة، لها علاقة بمفهوم الصداقة الحميمة في العالم العربي. وترى عبدي، على سبيل المثال: "كلما زاد قرب الناس، كثرت لقاءاتهم وزياراتهم وتفاعلاتهم مع بعضهم بعضًا".⁹⁰

ومن وجهة نظر الأشخاص الذين حاورناهم، يمكن لظروف السكن أن تكون عاملاً يسهل أو يعقد مسألة تكوين الصداقات. فأحد المشاركين كان يعيش في مأوى للاجئين بالقرب من كولونيا، عندما حاورناه. ولذلك لم يكن راغبًا في دعوة الضيوف إلى زيارته هناك، بسبب القواعد، في المبنى، وبسبب انعدام الخصوصية. "إذا بقيت في مأوى اللاجئين، لن أستطيع العثور على أصدقاءٍ [ألمان]. إذا كانت عندي شقة، آنذاك نعم ... الأمر صعبٌ في مأوى اللاجئين" (نور، 11.04.18). فالدعوات المتبادلة، وخصوصًا تناول الطعام سوياً، يُعدُّ جانبًا مهمًا جدًا للصداقة عند معظمهم. وأشار اثنان آخران إلى أن المأوى ليس فضاءً ملائمًا للتعرف على الألمان. فأصدقاءهم الذين يعيشون مع ألمانٍ، في مساكن جماعية، أكثر تواصلًا مع الألمان، ولديهم صداقاتٌ معهم، مقارنةً بهم، بوصفهم يعيشون مع أشخاصٍ يتكلمون اللغة العربية. فمكوث اللاجئين والمهاجرين، من الجنسين، عدة أشهرٍ أو سنين في المأوى نفسه، أو بإيجادهم سكنًا في أماكن معينة فقط، يفضي بالتأكيد إلى اقتصار الصداقات على أن تكون فيما بينهم فقط. فإذا أخذنا في الحسبان النقاط المذكورة آنفًا، فإن مسألة إيجاد مدخلٍ لبعضهم بعضًا ليست أمرًا سهلاً. ووفقًا لمهدي، من الضروري وجود إرادةٍ متبادلةٍ وفعاليةٍ من كلا الطرفين، بالإضافة إلى القيام بمجهودٍ وتكثيفٍ مع الآخر (مهدي، 02.05.18).

الخاتمة

يرى لاجئون كثيرٌ في الصداقات التي يقيمونها في ألمانيا علاقاتٍ مهمةً، في المستوى العاطفي والحميمي، وتتأسس هذه العلاقات على أسس المعاملة بالمثل والثقة. وفي بلدان منشأ من حاورناهم، وفي ألمانيا، غالبًا ما أدت عوامل مكانيةٍ إلى تكوين صداقاتٍ. الحرب واللجوء غيرًا الهياكل الحالية لصداقاتهم. فللصداقة المقامة حديثًا، في ألمانيا، أدوارٌ أكثر عمقًا وتوسُّعًا، وتتخذ، في بعض الأحيان، وظائف جديدة؛ فهي

تلعب دور البديل للعائلة، وتوفّر الدعم في الحياة اليومية. وعند إمعان النظر في علاقات الصداقة، بين اللاجئين والأشخاص الذين نشؤوا في ألمانيا، بدأ أن هناك عقبات، يتعلق بعضها بمعطيات ثقافية، ويتعلق بعضها الآخر بظروف مكانية. وانطلاقاً من الاعتبارات المذكورة آنفاً، نستنتج وجود حاجة إلى فضاءٍ أوسع للتلاقح، بشكلٍ متكافئٍ، والمشاركة في الحياة الاجتماعية، للتمكّن من تكوين علاقات صداقة. ومن الممكن إنشاء إطارٍ مؤسّساتيٍّ يمكّن من المشاركة ومدّ جسور التواصل، ويوفّر للجميع فرص التطوّر والتعارف. وفي نهاية المطاف، تظل الاهتمامات الشخصية والمتبادلة مهمةً أيضاً، وهي تحتاج إلى الوقت والراحة، وإلى امتلاك حساسيةٍ بالمسلمات وبالتوقعات الشخصية. الصداقة ليست علاقةً اجتماعيةً ثابتةً،⁹¹ بل إنها تخضع لتغيّرٍ مستمرٍّ. وقد أكّد جميع المشاركين أنهم يرغبون في التعرّف أكثر على أشخاصٍ خارج محيطهم الناطق باللغة العربية. وفي نهاية حديثنا مع أحد من تحاورنا معهم، قال إنه يحبّذ أن يكون له أصدقاء متعدّدون، "ليس فقط ألماناً أو عربياً، بل من كلّ أنحاء العالم؛ هذا ما أوّده حَقّاً، فهو يجعل العقل خلاًّ" (غاسم، 08.05.18). ربما يمكن فهم هذا على أنّه نداءٌ للاستجابة للدعوات (التلقائية)، أو الاقدام على اتّخاذ الخطوة الأولى في هذا الاتجاه.

5. كيفية قيام طالبي اللجوء المراهقين بتكوين الشبكات الاجتماعية ورأس المال الاجتماعي في المدرسة

إميل دي فيز

قبلت الحكومة الألمانية، بين عامي 2015-2017، أكثر من نصف مليون طلبٍ جديدٍ للجوء، فُدم نيابةً عن الأطفال دون سن 18 سنةً، وكذلك عن القصر غير المصحوبين بذويهم.⁹² معظم هؤلاء كانوا في سن المدرسة.⁹³ ونتيجةً لذلك، وفي غضون ثلاثة أشهرٍ من تقديم طلب الحماية الدولية، يحق لهؤلاء الأطفال والقصر الالتحاق بالمدرسة، وتلقي التعليم، بطريقةٍ تتناسب مع تلك التي يتم توفيرها للمواطنين الألمان. وبما أنّ قوانين التعليم المدرسي الإلزامي تُنظّم على مستوى الولاية، وليس على المستوى الفيدرالي، فإنّ وقت التحاق الأطفال بالمدرسة، وظروف هذا الالتحاق، تختلف من ولايةٍ إلى أخرى. ويتم الالتحاق بالمدارس، في ولاية شمال الراين ويستفاليا – حيث أجريت الأبحاث المنشورة في هذا الكتيب – بعد الانتقال والتسجيل لدى السلطات المحلية.⁹⁴ وقد أدى اختلاف قوانين الولايات، إلى جانب التأخر في المعالجة، والاحتفاظ في المدارس، وعدم توفّر الأعداد الكافية من أعضاء هيئة التدريس المتاحين، إلى وضع يكون فيه "العديد من [المهاجرين الوافدين حديثاً] ... مستبعدين، على الأقل مؤقتاً، من الذهاب إلى المدرسة".⁹⁵ وعلى الرغم من هذه العقبات، دخل أكثر من 250.000 طفلٍ لاجئٍ⁹⁶ وقاصرين غير مصحوبين بذويهم، بنظام المدارس الألماني، لأول مرةٍ، في العام الدراسي الأول 2015-2016،⁹⁷ بعد قرار المستشار أنجيلا ميركل تعليق اتفاقية دبلن، بالنسبة إلى طالبي اللجوء السوريين، في أغسطس/ آب 2015، حيث زاد، منذ ذلك الحين، عدد الأطفال من طالبي اللجوء في المدارس. تركز هذه المقالة على طالبي اللجوء المراهقين الذين انتقلوا إلى منطقة كولونيا الحضرية، مع عائلاتهم، بين عامي 2015 و2017، والذين تم تسجيلهم، في العامين الأخيرين من المدرسة الثانوية، عند وصولهم. وأظهرت نتائج الأبحاث أنّ الشبكات الاجتماعية تؤثر في عملية التثاقف،⁹⁸ وأنّ المدارس هي إحدى الأماكن الرئيسية التي يستطيع فيها الأطفال والمراهقون اللاجئون الوافدون حديثاً، التواصل، وتكوين علاقاتٍ مع أقرانهم من الفئة العمرية نفسها، ومع المعلمين، ومع أفراد المجتمع أيضًا.⁹⁹

تعتمد هذه المقالة على هذا العمل، وذلك من خلال دراسة كيفية قيام طالبي اللجوء المراهقين بتطوير شبكاتٍ اجتماعيةٍ مع أقرانهم، وتكوين رأس مالٍ اجتماعيٍّ، من خلال تفاعلاتهم في المدرسة. أثناء إنجاز هذه الدراسة، سجّل جميع التلاميذ المشاركين في الصفوف التحضيرية (Vorbereitungsklassen)، التي أنشئت لتحسين مهاراتهم في اللغة الألمانية، للسماح لهم بالانتقال إلى التدريس المنتظم في الصفوف العادية (Regelunterricht). وعلى عكس المهاجرين في سن الدراسة الابتدائية، والذين لن يتم ادماجهم في نظام التعليم العالي في ألمانيا، حتى بلوغ الصف الخامس، يجب على المراهقين أن يتعلموا التواصل بكفاءةٍ متقدمةٍ باللغة الألمانية الفصحى بسرعةٍ، إذا كانوا يرغبون في الالتحاق بالصفوف التحضيرية في المدرسة الثانوية، أو الحصول على شهادة الثانوية العامة. ويزداد هذا الأمر تعقيداً، بسبب سن الرشد، وبسبب وجود حدٍّ أدنى لسن التلميذ، في الأنواع المختلفة من المدارس (Schulformen) والمستويات الأكاديمية،¹⁰⁰ مثل مسألة القيود العمرية المحددة (spezifischer Altersgrenzen)، والتي واجهها المشاركون في هذه الدراسة، بين المدرسة العامة والمدرسة الثانوية.

دراسة الشبكات الاجتماعية ورأس المال الاجتماعي في المدارس

المدرسة هي إحدى الأماكن التي يتعلم فيها الأطفال المهاجرون واللاجئون كيفية التكيف مع بيئتهم الجديدة.¹⁰¹ فخلال أنشطتهم اليومية في المدرسة، يقومون بالتعرف على المعايير والقيم الثقافية، وعلى تاريخ البلد والمؤسسات المدنية، ويتعرفون بالتالي على أصدقاءٍ جددٍ، ويصبحون جزءاً من شبكاتٍ اجتماعيةٍ. ومن خلال عملية التحليل في مستواها الكلي للمجتمعات المحلية، أو عملية التحليل في مستواها الجزئي للأفراد، يمكن دراسة الطرق التي يتعامل بها المهاجرون وذريتهم مع الممارسات الثقافية للمجتمع المضيف الذي أدمجوا فيه.

وتستخدم هذه المقالة الطريقة الأخيرة وتهدف إلى توفير منظورٍ إثنوغرافيٍّ حول "التجربة ... والمعنى، للمهاجرين أنفسهم، وللتغيرات الاجتماعية والثقافية التي تنجم عن ترك بيئةٍ ودخولٍ أخرى".¹⁰² وتقوم بذلك، عن طريق التساؤل عن كيفية تفاعل طالبي اللجوء المراهقين، وتكوينهم رأس مالٍ اجتماعيٍّ جزئياً، وذلك من خلال الصداقات والشبكات الاجتماعية في المدرسة، لأنّ الدراسات حول الأطفال اللاجئين تشير إلى استفادتهم من البيئة المدرسية المستقرة، والتي تُنشئ روابطاً اجتماعيةً قويةً بين المعلمين وزملائهم من التلاميذ.¹⁰³

وفي حين أنه يوجد اختلاف في تعريفات مفهوم "رأس المال الاجتماعي"، تبين هذا المقال رؤيةً عامةً لهذا المفهوم، من حيث كونه معرفةً

جماعيةً تُكتسب من خلال شبكات الصداقة، وعلاقات القرابة، التي يمتلكها الشخص، والتي يمكن بدورها أن تؤثر في كيفية استقرار المهاجر وتكيفه مع بيئة جديدة.¹⁰⁴ ويوصفه موردًا، مشابهًا لرأس المال الاقتصادي، يمكن تعريفه على أنه "مجموع الموارد، الفعلية أو المحتملة، المرتبطة بحيازة ما لشبكة دائمة من علاقات مؤسسية لتعارفٍ أو اعترافٍ متبادلٍ".¹⁰⁵ وعندما ننظر إليه، في المقام الأول، على أنه أحد عناصر التنظيم الاجتماعي، فيمكن تعريفه آنذاك على أنه "الشبكات الاجتماعية ومعايير المعاملة بالمثل المرتبطة بها"، والتي تكون إما "جسرًا" بين المجموعات، أو "رابطة" تقوي الصلات داخل المجموعات.¹⁰⁶ وعمومًا، رأى الباحثون أن الأطفال والمراهقين فاعلون سلبيون، أكثر من كونهم إيجابيين، في عملية تكوين رأس المال الاجتماعي.¹⁰⁷ ومع ذلك، ترفض هذه المقالة فكرة أن الأطفال والمراهقين يستمدون رأس المال الاجتماعي من آبائهم، بالدرجة الأولى، وتتبنى فكرة أن "إحساسًا ما بالانتماء" يلعب دورًا في كيفية تكوين رأس المال الاجتماعي، لدى الشباب، وذلك من خلال علاقاتهم المتبادلة وشبكاتهم الاجتماعية.¹⁰⁸ وتستند هذه المقالة، على وجه الخصوص، إلى عمل هولاند ورينولدز وويلر،¹⁰⁹ ورينولدز،¹¹⁰ لدراسة كيفية استخدام الشباب لرأس المال الاجتماعي، لبناء الهوية، والانتقال من مستوى مدرسي إلى آخر. بشكل عام، تستند هذه المقالة إلى الأبحاث الحديثة التي تشير إلى أن شبكات الصداقة التي طورها المراهقون من الجيل الثاني في أوروبا، كالتى تمت دراستها في هذا البحث، تمنحهم فوائد نفسية واجتماعية إيجابية،¹¹¹ وتؤثر في فرص العمل.¹¹²

وتأسس هذه المقالة على الأبحاث التي أجريت مع طالبي اللجوء المراهقين المسجلين في مدرستين ثانويتين، في منطقة كولونيا الحضرية. والأشخاص الذين اختيروا للمشاركة في البحث كانوا مسجلين في الصفوف التحضيرية، أو كانوا في طور الانتقال من هذه الأخيرة إلى الصفوف العادية. وبمساعدة طاقم المدرسة، اختير ثمانية من طالبي اللجوء المراهقين – أربعة فتيان وأربع فتيات – الذي تتراوح أعمارهم بين 15 و16 سنة، للمشاركة في الدراسة، وقد وافقوا على المشاركة فيها، عن علم وإطلاع. وقد سُجِّل المتطوعون في الصف الثامن، وكانوا بذلك متخلفين سنة عن مستوى أترابهم، ولم يكن بينهم قصر غير مصحوبين بذويهم، وكانوا متنوعين عرقياً ودينياً. وبلدانهم الأصلية كانت سوريا والعراق ومصر. بدأ جميع المشاركين في الذهاب إلى الصفوف التحضيرية خلال العامين الماضيين، لافتقارهم إلى المهارات اللغوية اللازمة، للالتحاق بالصفوف العادية. قضت الباحثة، بين مايو ويوليو 2018، ما يقارب 4 ساعات في الأسبوع، في كل مدرسة، للمساعدة في تقديم الدروس، والإشراف على دروس فردية، لتعليم اللغتين الألمانية والإنجليزية لغير الناطقين بهما، وذلك خلال فترة الصفوف الدراسية المجدولة بانتظام. وقد سمح استخدام طريقة "الملاحظة بالمشاركة" للباحثة بالمشاركة الفعلية، والانغماس في الأنشطة العادية والمستمرة للصف، وساعدها بالتالي في اكتساب فهمٍ طبيعيٍّ، وأكثر دقةً، لديناميكيات الصف. كما سمحت المقابلات شبه المهيكلة بإجراء محادثات معمقة ومنفتحة مع الطلاب. وسمحت هذه المقابلات للطلاب بسرد تجاربهم، بكلماتهم الخاصة، ووصف كيفية تطويرهم لعلاقاتهم مع أساتذتهم وزملائهم من الطلاب. ولضمان حماية السرية، استُخدم نظام تشفيرٍ لمعرفة المشاركين في الملاحظات المكتوبة بخط اليد، والتي استُعملت في العمل الميداني، وفي نسخ المقابلات أيضًا. ولهذا السبب، استُخدمت أسماء مستعاراً في هذه المقالة.

خبرات الطلاب في الصف التحضيري، مقارنةً بخبراتهم في الصفوف العادية

تشير البيانات إلى أن لدى الطلاب الواصلين حديثًا إحساسًا عظيمًا بالانتماء والقبول، في الصف التحضيري. فعلى سبيل المثال، وُصف الصف التحضيري غالبًا على أنه مكانٌ لا تكون فيه وضعية "اطفالٍ جددٍ" أو "الاجئين"، في المجتمع الألماني، مصدرًا للوعي بالذات، بالنسبة إليهم، في حين شعروا غالبًا أنهم معزولون أو مقصيون اجتماعيًا عن بقية الأشخاص في المدرسة. التمييز بين العضوية داخل المجموعة، وخارجها، كان واضحًا لغًا، في حديث الطلاب عن أنفسهم، بوصفهم أجانب أو مواطني بلدهم الأصلي ألحقوا بصف الأطفال/ المهاجرين، مقارنةً مع الطلاب الألمان الذين ألحقوا بالصفوف الحقيقية/ الألمانية. تعكس هذه التمييزات قدرة الطلاب والحدود التي يواجهونها لخلق شبكات اجتماعية في المدرسة، وهي تعكس بالتالي رأس المال الاجتماعي الذي يمكن لهؤلاء الطلاب أن يصلوا إليه، من خلال تلك الشبكات الاجتماعية.

تكوين شبكات اجتماعية

وصف جميع الطلاب الصفوف الدراسية التحضيرية بأنها مكانٌ شعروا فيه بالقبول، من طرف معلمهم وزملائهم من الطلاب. وبينما لم يكن جميع الطلاب، المسجلين في الصفوف التحضيرية، من المهاجرين قسراً، فقد وصلوا جميعهم إلى ألمانيا، بمعرفةٍ قليلةٍ أو معدومةٍ باللغة الألمانية، وبدون امتلاك أي خبرةٍ بنظام التعليم الألماني. الخبرة المشتركة التي اكتسبوها، عن طريق تعلم اللغة الألمانية والالتحاق بمدرسةٍ جديدةٍ، ربطت الطلاب بعضهم ببعض. وبالنتيجة، استخدم بعض الطلاب – مثل جلييلة، وهي طالبة لجوءٍ من العراق، عمرها 15 عشرة سنة – مصطلحات القرابة، لتعزيز الطبيعة الوثيقة لعلاقات الزمالة في الصف: "نحن معًا دائماً، نحن مثل عائلةٍ صغيرة". وعلى نحوٍ مماثلٍ، أوضح عثمان – هو طالب لجوءٍ من سوريا، يبلغ عمره 16 عاماً – أن ارتباطه بالآخرين، في الصف، مشابهٌ للتعاون والتواصل

الذين يحتاجهما المشاركون في الألعاب الجماعية، ليكونوا ناجحين: "نحن فريقٌ، نعمل سوياً، وندعم بعضنا بعضاً. أنا أحب ذلك. نلعب كرة القدم بعد المدرسة معاً. وهكذا، نحن فريقٌ، في المدرسة وفي الملعب أيضاً". ووصف آخرون – مثل لبناء، وهي طالبة لجوءٍ سورية تبلغ من العمر 15 عاماً – القبول الذي شعرت به، من طرف زملائها في الصف، بأنه أحد القواسم المشتركة بينهم: "نحن سواسية هنا. وصلنا للتو. جميعنا أجنب. [...] كلنا نتحدث الألمانية بالطريقة ذاتها. كلنا نتحدث ألمانية الرضيع". تشير هذه الشهادات إلى أن طمأنينة التلاميذ وارتياحهم إجمالاً مرتبطان، ارتباطاً وثيقاً، بالشبكات الاجتماعية – بوصفهم "عائلة" أو "فريقاً" أو "أجنب" – التي كونوها، في سياق الصفوف التحضيرية، من خلال تجاربهم المشتركة، بوصفهم تلاميذ جددًا يتعلمون اللغة الألمانية سوياً. وفي المقابل، لم يشعر التلاميذ دائماً بالارتياح، في البيئة المدرسية الأوسع، أو في الصفوف العادية. وقد أعاق عدم الارتياح هذا قدراتهم على تكوين شبكات اجتماعية مع زملائهم في الصف، في هذا الإطار الواسع. وعندما ألحق الطلاب بمجموعة صفٍ مدرسيٍّ، لم يكن تواصلهم بزملائهم، في هذه المجموعة، قوياً، خصوصاً في البداية. وقد وصفت لنا مشاعرنا تجاه هذه الصفوف، على النحو التالي: "عندما أهب إلى الصفوف العادية، إمام، لا أعرف، أعتقد بأنني أشعر بأنني لا ينبغي أن أكون هناك ... بأنني لا أنتمي إلى هذا المكان". ووصفت مريم – وهي طالبة لجوءٍ تبلغ من العمر 16 عاماً – أنها عندما حضرت صفًا للتربية البدنية، مع تلاميذ آخرين في صفها، أمرها المعلم بالقيام ببعض الأنشطة بمفردها، وفصلها عن المجموعة الرئيسية. نتيجةً لذلك، شعرت مريم بالعزلة والخجل، وبدأت في اختلاق الأعذار، لكيلا تشارك في صف التربية البدنية. يشير كلا المثالين إلى التحديات التي قد يواجهها اللاجئون، عند محاولتهم الانضمام إلى الشبكات الاجتماعية في المدرسة. إن الانفصال بين الصفوف التحضيرية والصفوف العادية ناتجٌ جزئياً عن البيئة المدرسية. فكلتا المدرستين المشمولتين بهذه الدراسة استخدمتا "نموذج الاندماج الجزئي" *das teilintegrative Modell*، حيث يتعلم التلاميذ ذوو المعرفة المحدودة باللغة الألمانية في "صفٍّ دراسيٍّ مجهَّزٍ خصيصاً لهذا الغرض، لكنهم يشاركون في الدروس العادية في بعض المواد الدراسية".¹¹³ وفي المدرستين، سُوح للتلاميذ بالانتقال إلى نوعٍ معينٍ من التعليم العادي، بعد الحصول على درجةٍ من الكفاءة في اللغة الألمانية، وفقاً لتقدير أعضاء هيئة التدريس. وتتفاقم الصعوبات التي يواجهها التلاميذ – مثل تلك التي واجهتها كلٌّ من لبناء ومريم – بسبب مبدأ "معلمٌ واحدٌ، صفٌّ واحدٌ، فصلٌ واحدٌ"،¹¹⁴ والذي ينظّم التلاميذ في مجموعاتٍ صفيةٍ مع معلمٍ ثابتٍ خاصٍّ بكل مجموعة (Klassenlehrer)، ومعلمين آخرين يتناوبون، حسب المواد الدراسية المحددة، من الصف الخامس حتى الصف العاشر. في حين أن هذا النموذج التنظيمي يخلق علاقاتٍ قويةً داخل المجموعة، فإنه يجعل انضمام القادمين الجدد إلى المجموعة صعباً، وخاصةً للمراهقين الذين يتوجب عليهم الاندماج في مجموعاتٍ صداقيةٍ قائمةٍ مسبقاً، والتكيف مع ديناميكية الصف. على سبيل المثال، كشفت جلييلة عن رغبتها في تكوين صداقاتٍ مع الفتيات، في الصفوف العادية التي تذهب إليها، لكنها شعرت أنها مُقصاة، لأن: الفتيات دائماً معاً في مجموعاتٍ صغيرة. إنهن يعرفن بعضهن بعضاً طوال حياتهن. حتى عندما ننتظر (في موقف الحافلة، أمام المدرسة)، فإنهن دائماً يتحدثن مع بعضهن بعضاً، وكذلك الحال في المدرسة عندما نكون في الصف العادي. إن محاولة التحدث إليهن تجعلني أشعر بالتوتر، ولذلك أجلس وحيدة أحياناً.

وعند سؤالها عن شرح الطريقة التي كانت ستتصرف بها، لو كانت مكانهن، ورأت تلميذةً جديدةً تجلس لوحدها، قالت جلييلة: "سأحاول أن أكون صديقةً لها، سأحدث معها، وأقدمها لصديقاتي، وأجعلها تشعر بالراحة، وأتأكد أنها جزءٌ من المجموعة". ورددت لبناء بعضاً من قلق جلييلة، عندما قالت: "أحاول، لكن الأمر صعبٌ ... والأطفال الآخرون، والذين عاشوا هنا طوال حياتهم، لا يفهمون [كيف يكون شعور من يكون مهاجراً/ يتعلم اللغة الألمانية]. في كل هذه الحالات، يضاعف وعي الفتيات الذاتي، في خصوص قدراتهن في اللغة الألمانية، مشاعر العزلة الاجتماعية. وعموماً، كانت الفتيات أكثر استعداداً، من الفتيان، للتعبير للباحثة عن رغبتهن في الاندماج الاجتماعي. وبالمقارنة مع الفتيان، كانت الفتيات، اللواتي تطوّعن للمشاركة في هذه الدراسة، أكثر حضوراً في الصفوف العادية، بما في ذلك صفوف التربية البدنية واللغات الأجنبية. ونتيجةً لذلك، ربما تكون الفتيات أكثر وعياً بالصعوبات التي يواجهنها، عند الانتقال من الصفوف التحضيرية إلى الصفوف العادية، ومن ثم قيامهن بمحاولة تكوين صداقاتٍ.

الوصول إلى رأس المال الاجتماعي واستخدامه

بالنسبة إلى جميع التلاميذ المسجلين في الصفوف التحضيرية، يظل زملاء الفصل، ومعلمو الصفوف التحضيرية، أهم مصدرٍ متاحٍ لتكوين رأس المال الاجتماعي. وتعمل اللغة، في كثيرٍ من الأحيان، مثل بوابةٍ لرأس مالٍ اجتماعيٍّ مشتركٍ. فعلى سبيل المثال، وصفت نسرين – وهي طالبة لجوءٍ من العراق تبلغ من العمر 16 عاماً – كيفية استطاعتها الاعتماد على طالبةٍ أخرى، لمساعدتها على فهم واجباتها المدرسية: جلييلة هي أفضل صديقةٍ لي. نحن نتحدث دائماً ... ليس دائماً باللغة الكردية، أحياناً فقط. فإن كنت غير متأكدةٍ مما يجب علي فعله، أو لم أفهم شيئاً، أعلم أنه بإمكانني سؤالها، وأنها ستساعدني على الفهم. وهي تسألني أيضاً؛ فكل واحدةٍ تساعد الأخرى.

وبطريقةٍ مماثلةٍ، وصف فيليكس – وهو طالب لجوءٍ من سوريا يبلغ عمره 16 عاماً – كيف أنه، على الرغم من قلقه في البداية، قد شعر بالارتياح، عند مقابلة عثمان وهو طالبٌ كرديٌّ آخر:

في المرة الأولى التي جئت فيها إلى المدرسة، كنت متحمساً جداً، ولكنني كنت خائفاً جداً، وعصبياً جداً، أيضاً. لم أكن أعرف ماذا أفعل، وكيف ستكون المدرسة في ألمانيا. ولم أكن أعرف أحداً. لكنني قابلت، بعد ذلك، عثمان، وكان مثلي تماماً، كردياً. هل تعرف أين تقع

كردستان؟ أه نعم، نحن أكراد؛ نعم، نعم، نحن أكراد.

وبينما "يربط" رأس المال الاجتماعي، في كلا المثالين، التلميذين، أحدهما بالآخر، عن طريق تعزيز تضامن الجماعة بين ذوي الخلفيات المشتركة، تظل بين التلميذين اختلافات غير ملحوظة. تصف نسرين استعمالها للكردية، بوصفها وسيلة، لمساعدتها على تعلم اللغة الألمانية. وفي المقابل، من المهم لفيليكس أن يُنظر إليه وإلى عثمان على أنهما كرديان، وليس بوصفهما سوريين أو ألمانيين. وقد ذكر ذلك، خلال إنجاز البحث، عدة مرات. فمن نواحٍ عديدة، كان فيليكس - الذي كافح لتعلم اللغة الألمانية، وفقد الثقة في قدراته الدراسية - بحاجة إلى إعادة التأكيد علماً أنه جزء من مجتمع أكبر، وأنه أكثر من ذلك الشخص "البليد" أو "الغبي"، الذي جعله الالتحاق بالمدرسة، في ألمانيا، يشعر أنه كذلك. فمن خلال الحديث باللغة الكردية، أو من خلال الحديث عن وطنه، أعاد فيليكس تعزيز تلك الروابط واستثمرها في رأس المال الاجتماعي الذي جعله يتميز عن الآخرين في الصفوف التحضيرية. وكان ذلك بمنزلة التذكير لعثمان - الذي كان أكثر نجاحاً من الناحية الأكاديمية - بأهمية عدم ترك فيليكس أو نسيان تراثه. لقد سمح حضور الطلاب في الصفوف العادي لهم بإنشاء شبكات اجتماعية مؤقتة، مع تلاميذ من خارج الصفوف التحضيرية، والوصول إلى "بناء جسر رأس مال اجتماعي". فعلى سبيل المثال، وصفت لنا كيف أنها قد استمتعت بقاء بعض الوقت في دراسة اللغة الفرنسية مع فتاتين التقت بهما في أحد الصفوف العادية التي تذهب إليها، لكنها أعربت كذلك عن أسفها: "لا أراها كثيرًا، لأنني في هذا الصف [التحضيرية]. وشعر أحمد - وهو طالب لجوءٍ سوريٍّ يبلغ عمره 15 سنةً - بالإحباط، لما شعر به خلال "صفوف المهاجرين العلاجية"، واشتكى من عدم السماح له بالذهاب إلى "الصفوف الحقيقية"، حيث يمكنه قضاء مزيد من الوقت مع الألمان "الحقيقيين". وفي كلتا الحالتين، بيّن التلاميذ كيف أنّ وضعهم في الصفوف التحضيرية قد حدّ من قدرتهم على الوصول إلى شبكات اجتماعية جديدة، وإنتاج رأس مال اجتماعي. وحتى التلاميذ ذوي الكفاءة المحدودة في اللغة الألمانية - مثل فيليكس - والذين يسعون إلى أن يكونوا مقبولين، عن طريق التهريج - كانوا حريصين على أن يُقبلوا من طرف التلاميذ "الألمان".

الخاتمة

بالنسبة إلى المراهقين المشاركين في هذه الدراسة، تمثّل النجاح في القدرة على "الاندماج" مع أقرانهم "الألمان". والمسار الأضمن، للقيام بذلك، تجسّد في الانتقال من الصفوف التحضيرية إلى الصفوف العادية. في المقابل، كانت الصفوف التحضيرية مساحةً آمنةً تُوفّر للطلاب شبكةً من الأصدقاء يمكنهم الاستفادة منها خلال اجتيازهم مراحل نظام التعليم الألماني. وكما هو الحال مع شبكات العائلة والصدقات التي وصفها هولاند وريبولدز وويلر،¹¹⁵ سمحت هذه العلاقات للطلاب "بالتعرف على المدرسة، وإيجاد طريقهم، وتعلم القواعد والممارسات غير المكتوبة، وكسب الثقة في النفس والاستقرار. وتُظهر البيانات التي جُمعت، في إطار هذه الدراسة، أن الطلاب أنفسهم أرادوا تكوين صداقات خارج سياق الصف التحضيرية، ولكنهم واجهوا، في كثير من الأحيان، صعوبات في القيام بذلك. ويؤكد البحث الاجتماعي، الذي أجري في المدارس الألمانية، أنه عندما يتم إعطاء المهاجرين تعليماتٍ منفصلةٍ عن التلاميذ الآخرين، من فئتهم العمرية في الصفوف، فإنهم يُظهرون للتلاميذ والمعلمين الآخرين على أنّهم "خاصون" و"مختلفون بطريقةٍ ما"، وربما "أنهم لا ينتمون فعلياً إلى المجتمع المدرسي"، ويؤدي ذلك إلى الانقسام الاجتماعي.¹¹⁶ ويتماشي هذا مع تجربة التلاميذ الذين شاركوا في هذه الدراسة، والذين شعروا بالعزلة والوعي الذاتي خارج سياق الصفوف التحضيرية. ومع ذلك، وكما تصف رينولدز،¹¹⁷ في دراستها حول رأس المال الاجتماعي والهوية العرقية للشباب القادم من منطقة الكاريبي في بريطانيا، فإنّ التجارب المشتركة للإقصاء الاجتماعي أو العزلة يمكن أن تخلق روابط قويةً بين الأفراد.

ويواجه المهاجرون حواجز أخرى، خلال سعيهم إلى الوصول إلى الشبكات الاجتماعية. وتشير الدراسات حول الوضع الاجتماعي-الاقتصادي للمهاجر وإمكانية الوصول إلى رأس المال الاجتماعي،¹¹⁸ إلى أنّ للمهاجرين من ذوي الخلفيات الاجتماعية والاقتصادية المتواضعة، مثل الجيل الثاني التلاميذ الذي تمت مناقشته في هذا المقال، فرصاً أقل للوصول إلى رأس المال الاجتماعي اللازم لإرشادهم، فيما يخص مسألة تعقيدات الالتحاق بالمدرسة في مجتمعٍ جديد. ونتيجةً لذلك، فثمة احتمالية أقل لحصولهم على نوع من التعليم العالي والمتقدم، والذي يسمح لهم بالحصول على وظائف ذات رواتب عالية، وبالارتقاء الاجتماعي. ويصدق هذا الأمر في ألمانيا، بشكلٍ خاص، حيث أنّ شهادات التلميذ(ة) ... تُنبأ، إلى حدٍّ بعيد، بموقع الشخص المستقبلي في سوق العمل.¹¹⁹ وبالمثل، أظهرت بيانات مشروع TIES 120، أنّ المستوى الدراسي للجيل الثاني من أبناء المهاجرين من ذوي الأصول التركية الذين التحقوا بالمدارس الألمانية، منخفضٌ، مقارنةً بنظرائهم في بلجيكا وفرنسا وهولندا والسويد، حتى عند أخذ مستوى تعليم آبائهم بعين الاعتبار.¹²¹ ومن أسباب ذلك، بدء الأطفال الدراسة في وقت متأخر نسبياً في ألمانيا، حيث يتم تقسيمهم حسب قدراتهم، في وقتٍ مبكراً جداً - أي بعد 4 سنواتٍ فقط من التعليم الرسمي، لذا فإن أولئك الذين يدخلون المدرسة متأخرين في التطور اللغوي ... [لديهم] وقت أقل للحاق بأقرانهم.¹²² وهذا يحاكي حال الطلاب الذين شاركوا في هذه الدراسة. في ختام مشروع البحث، حلّ الصف التحضيرية، في إحدى المدارس، وأُرسل جميع الطلاب إلى مدرسةٍ مهنيةٍ، لأنّ إدارة المدرسة ارتأت أنّ كفاءتهم في اللغة الألمانية غير كافية، لمواصلة التحصيل بعد سن 16 سنةً. فالبيئة المدرسية التي عززت صداقات الطلاب، وسمحت لهم بتطوير الشبكات الاجتماعية، والوصول إلى رأس المال الاجتماعي، لم تعد شكلاً من أشكال الاستقرار الاجتماعي.

6. "المستقبل، بالنسبة لي، هو، في المقام الأول، نجاح أطفالتي". آفاق الآباء اللاجئين وتأثيرهم في مستقبل أطفالهم

هانا مونيبنجر

"مهمة الآباء والأمهات اللاجئين صعبة للغاية. عليهم أن يعملوا على تطوير أنفسهم، وعليهم القيام بشيءٍ من أجل أطفالهم، والوقت ضيق جداً. على المرء أن يتعلم، وأن يجد عملاً، وأن يعلم أطفاله، وأن يرافقهم إلى المدرسة، وأن يعيدهم إلى البيت وأن يربّيهم ... إلخ. الأمر صعبٌ للغاية. كما يريد المجتمع من المرء أن يندمج، ومكتب العمل يريد من المرء أن يعمل. آه، كارثة (تضحك)!" (زينب، 21.04.2018)¹²³

تمثل تربية الأطفال تحديًا لجميع الآباء والأمهات. وفي سياق الهجرة، يواجه الآباء والأمهات اللاجئين صعوباتٍ إضافيةً، كما يوضح الاقتباس الوارد أعلاه لأمّ حاورناها في إطار دراستنا هذه. ثمة أبحاثٌ عديدةٌ اعتمدت على منهج دراسة الحالة، في تناولها لتعقيدات الأبوة والأمومة مع الهروب القسري.¹²⁴ وتندش الأعباء خصوصًا، عندما يتعلق الأمر بالتعامل مع أحداث الماضي،¹²⁵ وكذلك عندما يتعلق بمصيرٍ غير واضحٍ، وغير مؤكدٍ، لحقهم في الإقامة.¹²⁶

وفي أصعبه أخرى، تتداخل تجارب الآباء والأمهات اللاجئين، في البلد المضيف، مع ما يحكيه الآباء المهاجرون الآخرون، بدون تجربة لجوءٍ،¹²⁷ مما يجعل تجاربهم تتميز بتحديات تعلم لغةٍ جديدةٍ، والتعايش مع مجتمعٍ جديدٍ له هياكلٌ يجهلون بعضها.¹²⁸ وغالبًا ما يسبب ذلك مشاكل أكثر للوالدين، مقارنةً بأطفالهم؛ الأمر الذي قد يؤدي إلى صراعٍ بين الأجيال، بسبب التناقض للامتثال.¹²⁹ وبالإضافة إلى ذلك، يحتاج الآباء والأمهات إلى بناء شبكاتٍ اجتماعيةٍ جديدةٍ، وإيجاد عملٍ، وإنشاء إطارٍ متماسكٍ لعائلاتهم.¹³⁰

أحد أسباب نشأة الاستقرار هو أن يكون الآباء والأمهات قادرين على تطوير رؤىٍ مستقبليةٍ قابلةٍ للتنفيذ، لأنفسهم ولأطفالهم، في البلد المضيف، وعندئذٍ يمكنهم توجيه أطفالهم، ومساعدتهم على تحديد أهدافٍ واقعيةٍ، وتحقيقها.¹³¹

وهذه كانت نقطة بداية هذا البحث، والسؤال الذي نطرحه هو: ما هي الآفاق المستقبلية التي طورها الآباء والأمهات، رغم الصعوبات المذكورة؟ يدرس هذا البحث بالتحديد آمال الآباء والأمهات اللاجئين، ومخاوفهم، وتصوراتهم، فيما يتعلق بمستقبل أطفالهم، واستراتيجيات العمل التي طوروها لهذا الغرض. للإجابة عن هذا السؤال، تواصلت وزميلي في البحث، حفصة قزي، مع آباءٍ فزوا، مع أطفالهم، من سوريا إلى ألمانيا، ويعيشون الآن في كولونيا. وقد تعرفنا عليهم من خلال مشروع دروسٍ خصوصيةٍ نظمه مدرسون سوريون، بدعمٍ من رابطة العمال الخيرية (AWO)، لفائدة الأطفال اللاجئين، وشارك فيه معظم من حاورنا. لقد تمكنا، في إطار هذا المشروع، من التعرف على الآباء عن قربٍ، ودعمهم، قدر المستطاع، في الدروس الخصوصية. وقمنا، بعد مضي شهر تقريبًا، من الملاحظة بالمشاركة، بإجراء ستة حواراتٍ نوعيةٍ تعتمد على خطوطٍ إرشاديةٍ. تهدف نتائج المقابلات المدرجة إلى تقديم نظرةٍ حول الآفاق المستقبلية لأشخاصٍ فزوا من سوريا مع أطفالهم، حيث كانوا يعيشون، بوصفهم أكاديميين ميسورين قبل الحرب. والهدف من ذلك هو الإسهام في الوصول إلى فهمٍ أعمقٍ لوضعية الآباء، والتحديات التي تواجههم في المجتمع الجديد، حتى وإن لم تكن نتائج هذا البحث ممثلة، تمثيلاً مطلقاً، لتجربة هروب جميع الآباء والأمهات. ولتصنيف هذه النتائج، نقدم أولاً إطاراً نظرياً موجزاً حول أهمية مستويات الآفاق المستقبلية وتعددتها.

لماذا الآفاق المستقبلية مهمة؟

النظرة إلى المستقبل، أكثر من مجرد أحلام يقظةٍ، وتأملاتٍ في المجهول. تظهر الدراسات إمكانية أن تشكل هذه النظرة مفتاحاً لكسب القدرة على التصرف، لأنها تشمل وتحدد ما يمكن فعله.¹³² وتتم عملية التفاوض هذه في منطقة النزاع بين التصورات الحالية، واستراتيجيات العمل، وكذلك الآراء السائدة، والهياكل في المحيط،¹³³ كما أنها تتأثر بالتجارب السابقة. وهكذا، يمكن لتكرار حصول التصدعات في حياة المرء أن يفضي إلى تصوّر مستقبلٍ تغلب فيه الانكسارات.¹³⁴

كما يوضح لارسن،¹³⁵ باستناده إلى دراساتي حالة، فإنّ بعض الآباء والأمهات يقيسون نجاح هجرتهم بآفاق أطفالهم المستقبلية، في البلد المضيف. المستقبل المنتظر للأطفال يصبح هنا عدسةً يُؤوّل، من خلالها، ماضيهم وحاضرهم. ففي نهاية الأمر، تظل مسألة خلق آفاقٍ

مستقبلية واقعية من القدرات المهمة للآباء والأمهات، لمنح الاستقرار، وتقديم التوجيه، لأطفالهم، ومساعدتهم على تحديد أهداف واقعية لأنفسهم. 136

الرؤى المستقبلية للآباء الذين تمّت محاورتهم

الصور المستقبلية التي عكستها المقابلات مزدوجة، وتأرجح بين الخوف والتفاؤل الواثق: "غدا سيكون أفضل" (زينب، 21.04.2018).

ويظهر، في منطقة النزاع، تراوح بين الظروف الخارجية والمخططات الذاتية، التكيف مع الوضع الحالي والتمسك بالتصورات المألوفة، وغالبًا ما يكون الهدف تأمين مستقبل ناجح للأطفال. وقد يصل التشديد على هذا الهدف إلى درجة أن يعدّ الآباء مستقبلهم الشخصي أمرًا ثانويًا: "نقول له دائما [الابن] لقد أتينا إلى هنا من أجل مستقبلك، وهذا هو المهم بالنسبة لنا. [...] طريقنا دُمر، ونريدك أن تواصل طريقك" (مريم، 12.05.2018).

هذه الصور المستقبلية تتمثل في تسلسل لمشاريع يمكن أن يكون قد شُرع فيها الآن، أو سيتم الشروع فيها لاحقًا، كما أنّها غالبًا ما تكون بدون مقرّر أكيد، وتسودها "الضبابية". ويتمثل العائق الأساسي هنا في الإطار القانوني الذي يتطلب من الآباء والأمهات درجة عالية من التفاؤل، ومن القدرة على مقاومة الضغط النفسي، وذلك بسبب تصاريح الإقامة المؤقتة. وكما أظهرت روسو وآخرون،¹³⁷ فإنّ تصريح إحدى الأمهات عكس مدى تأثير أحداث سلبية غير متوقعة، في الماضي، في التطلعات المستقبلية: لا أعرف حتى الآن كيف أرى مستقبلي في ألمانيا. [...] لأننا عشنا الكثير من الأحداث في السنوات الأخيرة. في كل مرة نذهب فيها إلى بلد، نقول إنّنا لن نرحل، وسنبقى، ولكن بعدها نكون مجبرين على المغادرة. وكان علينا أن نأتي إلى ألمانيا، وقلنا، نأمل أن نبقي" (مريم، 12.05.2018).

الآمال والمخاوف والتصورات المتعلقة بمستقبل الأطفال

الآمال المتعلقة بمستقبل الأطفال، والتي أعرب عنها الآباء والأمهات، متشابهة للغاية. فالموضوع الرئيسي هو تعليم الأطفال. جميع الآباء والأمهات الذين حاورناهم عبّروا عن أملهم في إنهاء أطفالهم دراسة جامعية بنجاح في المستقبل. كما تُظهر تصريحات ثلاثية من الآباء والأمهات تكثيف تطلعاتهم مع هيكل نظام التعليم الألماني، إذ لا يرون أيّ مانع في اختيار أطفالهم طريق التأهيل المهني.

أمّا آمالهم الأخرى، فكانت الاستقلالية، والرضا، والصفات الشخصية، مثل القوة، والاستعداد لمساعدة الآخرين، والقدرة على التحمل، وكذلك التمسك بالمعتقدات الإسلامية. بالإضافة إلى ذلك، يأمل الآباء والأمهات في رؤية أطفالهم يتغلبون على الماضي المؤلم، ويأملون كذلك في أن تساعدهم الظروف الخارجية، كالبينة الاجتماعية أو هيئة التدريس، على بناء مستقبل إيجابي، وألا تكون عائقًا أمامهم.

بقدر ما تشابهت آمال الآباء والأمهات فيما يتعلق بالمستقبل، اختلفت الإجابات اختلافاً كبيراً، فيما يخصّ مخاوفهم المتعلقة بمستقبل أطفالهم. فعلى سبيل المثال، قالت إحدى الأمهات: "ليست لدي أيّ مخاوف، ليست لدي مخاوف على الإطلاق. في سوريا كنت متخوفة، لكن هنا لا" (زينب، 21.04.2018). في حين كانت أمّ أخرى عاطفية للغاية، وقالت إنّ لديها الكثير من المخاوف على طفلها. أمّا إجابات الآباء والأمهات الآخرين، فتقع بين هذين القطبين. المخاوف المتعلقة بسلامة الأطفال البدنية والنفسية، في ظل الماضي الصّعب، وكذلك تجارب الإقصاء والعنصرية التي عانوا منها، أو من المحتمل أن يعانوا منها، في ألمانيا. كما شعرت أمّ أخرى بالقلق من التأثيرات السلبية المحتملة عبر دائرة أصدقاء ابنها الجديدة، والتي تجد صعوبة شديدة في تقييمها.

وعندما طُلب منهم رسم تصوّر مستقبلي واقعي لأطفالهم، كانت الصورة عموماً إيجابية، واختلطت تصريحاتهم بآمالهم غالبًا. فالآباء والأمهات مقتنعون بنجاح أطفالهم. فمن ناحية، هذه القناعة نابعة من نجاح شهوده في الماضي؛ ومن ناحية أخرى، القناعة نابعة من ثققتهم في قدرات أطفالهم. ولكن هذه التصورات المستقبلية الإيجابية تتوقّف على عدة شروط حسب أمّ أخرى: "أعتقد أنه سيوفّق، إذا بقينا هنا، وإذا لم يحدث أيّ جديد، أو إذا لم تظهر قوانين جديدة، أو إذا لم تكن مجبرين، بطريقة أو بأخرى، على الذهاب إلى مكان آخر. إذا وجد الهدوء، أعتقد أنه سيكون موفقًا للغاية" (هدى، 07.05.2018).

استراتيجيات عمل الآباء والأمهات

لم يذكر الآباء والأمهات العقبان الكثيرة فقط، وإنما ذكروا أيضًا مجموعة من استراتيجيات العمل التي اتّروا، أو يؤثرون بها، في مستقبل أطفالهم. ففي كثير من الأحيان، يرون أنّ مهمتهم هي توجيه الأطفال، من خلال كونهم قدوة لهم، أو عبر إرساء قواعد واضحة، وكذلك

تقديم المشورة، وتقديم بديل، إن كانت رؤى الأطفال المستقبلية صعبة المنال. وقالوا، كذلك، إنهم يشجعون أطفالهم، ويحاولون تحفيزهم على القيام بواجباتهم المدرسية، على سبيل المثال، وإنهم يمنحونهم مساحةً ووقتاً خاصاً بهم. وقالوا أيضاً إنهم يحاولون تفهّم وضع الأطفال، والتقرّب منهم، ومراقبتهم.

أحد الآباء ركّز، تركيزاً خاصاً، على استعادة مقدارٍ معيّن من الحياة الطبيعية والاستقرار. وخطط للمستقبل، وسعى إلى أن يحصل أبنائه على الجنسية الألمانية، كما أنه حاول استئجار شقة. وقال أيضاً، إنّه، بعد التغيّر الذي طرأ على دوره في الأسرة، بسبب الهروب القسري، من المهمة، بالنسبة إليه، استعادة دوره في الأسرة، في أسرع وقتٍ ممكن. هذا التصريح هو إحدى الإشارات الدالة على ظاهرة التناقف اللامتزامن للآباء والأطفال، المذكورة أعلاه.

"عندما جنّت، سخرت جهدي لتعلّم اللّغة وإيجاد عمل بسرعة، وقد وُفقت في ذلك على ما أظن. كلّ ما فعلته كان من أجل أن يتمكّن الأطفال من إيجاد طريقهم، بحيث يشعرون أنني ما زلت نفس الأب الذي كان لهم في سوريا. ذاك الأب الذي أنهى دراسته، والذي بإمكانهم سؤاله، والذي يعمل، ويعلم أكثر منهم. ففي مرحلة معينة من اللّجوء، تقلّ قيمة الأمّ والأب قليلاً، خاصةً عندما يتعلم الأطفال بسرعة. هذا الأمر يثير شيئاً في نفسية الأطفال. تتغيّر قيمة الأب، وهو ما أردت تغييره" (نبيل، 07.05.2018).

وبينما يتحقق الاستقرار من خلال هياكل عائلية مألوفة، كما هو موضح في المثال أعلاه، حاولت إحدى الأمهات تحقيق الشعور بالأمان، عن طريق سردٍ يؤكد لطفها أنّهم سيقبّلون في ألمانيا. وكما جاء في الاقتباس أعلاه، ذكرت ثلاث أمهات أنّهن يعملن على تطوير أنفسهن، ليتمكّن من دعم أطفالهنّ دعمًا أفضل. هنّ يرون اللّغة الألمانية أداةً مهمّةً، للتأثير في مستقبل أطفالهنّ. وقالت إحداهنّ: "أحتاج إلى تحسين مهاراتي اللغوية، حتى أتمكن من الذهاب إلى المدرسة بشخصية أقوى، والصراع من أجله (الابن) أكثر" (مريم، 12.05.2018).

تعكس هذه الشهادات أيضاً الأمنية التي أعربوا عنها مرارًا، والمتتمثلة في المزيد من المساهمة من طرفهم. ذكر العديد من الآباء والأمهات أنّهم كانوا يساعدون أطفالهم في سوريا أكثر. فقد كانوا يساعدونهم، على سبيل المثال، في إنجاز الواجبات المنزلية، ولكنهم أصبحوا عاجزين عن القيام بذلك، بعد قدومهم إلى ألمانيا، بحكم حاجز اللّغة خصوصاً. وعلاوةً على ذلك، قال كثيرون منهم إنهم طلبوا، أو مازالوا يطلبون، المساعدة لأطفالهم من محيطهم، مثلاً عن طريق الدروس الخصوصية أو الدعم النفسي، أو من طرف أشخاصٍ مقرّبين، يثقون بهم، ولهم درايةٌ أكبر بنظام التعليم.

وحسب أقوالهم، لم يلجأ الآباء والأمهات إلى مدارس أطفالهم. ذكر معظمهم أنّهم تلقوا القليل من الدّعم من المدارس والمعلّمين والمعلّمات، حتى الآن. وبدل ذلك، تحدّثوا عن عدم تفهّم لوضعيّة الأطفال، وعن عنصريّة، وعن ضعف جودة التعليم، رافقها تراجع الأداء الدراسي لأطفالهم. بينما ذكرت أمٌ واحدةً فقط أنّ المدرسة ومعلمة ابنها بذلوا جهداً لمساعدتها. ولهذا السبب أيضاً، حاول الآباء والأمهات، في إطار مشروع الدروس الخصوصية، إنشاء فضاءٍ يمكن أطفالهم من تطوير قدراتهم، ومن تكوين شبكاتٍ اجتماعية. وأظهرت بعض الأجوبة قيام الآباء والأمهات بتكييف استراتيجياتهم التربوية مع وضعهم الحالي. وهذا يعني، في الأغلب، أنّهم أصبحوا أقلّ صرامةً مع أطفالهم، وأنهم أصبحوا يراهنون على تواصلٍ أكثر انفتاحاً معهم. على الرغم من هذه الاستراتيجيات المتعددة، ومن استعدادهم، ومرونتهم، فعلاً ما عكست أجوبة الآباء والأمهات شعوراً بمحدودية إمكانياتهم، وبثقل حملهم. ففي نقطةٍ معيّنة، أثناء المحادثة، قالت إحدى الأمهات: "هذا، في الواقع، أكثر ممّا يمكنني فعله" (هدى، 07.05.2018).

الخاتمة

إذا أخذنا في الحسبان نتائج الدراسات السابقة، حول تخطيط الآباء والأمهات للمستقبل، في سياق اللّجوء، تظهر جلياً أهمية القدرة على خلق آفاقٍ مستقبليةٍ قابلةٍ للتنفيذ. فنتائجها الإيجابية تؤثر في الأطفال وفي الآباء والأمهات، على حد سواء. هي مفتاح للاستقرار والقدرة على التصرف والرضا.¹³⁸ تتطابق نتائج هذا البحث مع نتائج المصادر المستخدمة، من حيث التحديات المذكورة التي تواجه الآباء والأمهات اللاجئين، في القيام بهذه المهمة: الإطار القانوني، ونقص المهارات اللغوية، ومحنّ في الماضي، والعطالة عن العمل، والهياكل غير المعروفة في المحيط الجديد، والتي تصعب على الآباء والأمهات امتلاك رؤية واضحة للمستقبل. ومع ذلك، توضح المقابلات أنّ الآباء والأمهات الذين تمّت محاورتهم قد وضعوا رؤىً مستقبليةً لأطفالهم، وأنهم يحاولون تنفيذها في حدود إمكانياتهم. ولذا وجب دعم هذه الجهود وتقديرها، بوصفها حافزاً لاندماج ناجح. بعض المدارس والمشاريع مثل¹³⁹ Arab_EI – دعم الآباء والأمهات الناطقين بالعربية المنظمة من طرف رابطة العمال الخيرية (AWO)، يقومون بذلك بالفعل. مع تمثياتي أنّ تفهّم هذه المقالة، بوصفها حافزاً لإشراك الآباء والأمهات اللاجئين في المنظومة التعليمية، إشراكاً أكبر، مستقبلاً.

حاشية الملف

- 1 BAMF 2019: 23; Statistisches Bundesamt 2019.
- 2 Kleist 2015.
- 3 Kleist 2018; Kleist et al. 2019.
- 4 Aumüller et al 2015; Bauer 2017; Bretl/Kraft 2008; Christ et al. 2017a; 2017b; Friedrichs et al. 2017; Glorious/Schondelmayer 2017.
- 5 Will et al. 2019.
- 6 Anderson 2001; Correl et al. 2017; de Paiva Lareiro 2019a; Karakayali et al. 2017; Lambert/von Blumenthal/Beigang 2018; Maschke et al. 2017; Müller 2014.
- 7 Gericke et al. 2017; Wiedner/Salikutluk/Giesecke 2018.
- 8 Behrensen/Groß 2004; Irmler 2009; Lennertz 2011.
- 9 Brücker/Rother/Schupp 2016; 2017.
- 10 Berthold 2014.
- 11 Freeseman/Breithecker 2017; Noske 2015; Rössel-Cunovic 2008; Thomas/Sauer/Zalewski 2018.
- 12 Müller 2014; Tangermann/Hoffmeyer-Zlotnik 2018.
- 13 Hargasser 2014.; Kutsch/Kreß2018; Kutsch/Kreß 2015).
- 14 BumF 2016.
- 15 Eastmond 2015: 109; Merry/Pelaez/Edwards 2017; Watters 2008.
- 16 Lechner/Huber 2017.
- 17 de Paiva Lareiro 2019b.
- 18 Lechner/Huber 2017.
- 19 de Paiva Lareiro 2019b.
- 20 de Paiva Lareiro 2019b: 8.
- 21 Kofman et al. 2000; Messner 1999; Pease 2009; Shahidian 1999; Stepien 2008.
- 22 El-Mafaalani/Toprak 2011; Idema/Phalet 2007; Kizilhan 2008; Straßburger 2003; Toprak 2002; Öztürk 2007.
- 23 El-Mafaalani/Toprak 2011.
- 24 Schiefer et al. 2013.
- 25 Lokot 2018.
- 26 Damir-Geilsdorf/Sabra 2018.
- 27 Alexander/Rosalind/Temple 2007.
- 28 Krause 2016.
- 29 Carsten 2000; Howell 2007.
- 30 BAMF 2018.
- 31 BumF 2018.
- 32 Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism) 2019.
- 33 Long 2014; Alexander/Edwards/Temple 2007.
- 34 Carsten 2000; Howell 2007.
- 35 Howell 2007.
- 36 Howell 2007: 63.
- 37 Braithwaite et al. 2010.
- 38 Galvin/Brommel/Bylund 2004: 6.
- 39 Braithwaite et al. 2010.
- 40 Braithwaite et al. 2010: 353.
- 41 Gubrium/Buckholdt 1982.
- 42 Baldassar et al. 2017.
- 43 Rodgers 2010.
- 44 Obeid 2010.
- 45 Guichard et al. 2014.

- 46 Obeid 2010.
- 47 De Regt 2015.
- 48 Geertz 1998.
- 49 Schnegg/Lang 2002.
- 50 Reed-Danahay 1999; Desai and Killick 2010; Rodger 2010; Obeid 2010; Pedersen 2011, Guichard, et al. 2014.
- 51 Rodgers 2010.
- 52 Braithwaite et al. 2010.
- 53 Akhtar et al. 2018.
- 54 Braithwaite et al. 2010.
- 55 Schnegg/Lang 2002.
- 56 Baldassar et al. 2017.
- 57 Baldassar et al. 2017.
- 58 de Graeve 2017.
- 59 من المهم التنبيه هنا إلى توافق تسمية دي جريف "الأوصياء" مع الأدوار التي يؤديها الوصي القانوني (Vormund) وكذلك مقدم الرعاية (Betreuer) في ألمانيا. فالأوصياء في بلجيكا يقدمون المشورة للقاصرين فيما يخص الإجراءات الواجب اتباعها، ويقومون بتعيين محام، ويتصرفون كممثلين قانونيين في جميع الإجراءات. وبالإضافة إلى ذلك، يسهرون على ضمان رفاة القاصرين، ويهتمون بتعليمهم وبصحتهم العقلية والبدنية، ويعملون على توفير سكن ملائم. وإلى جانب ذلك، تفرق دي جريف بين الأنواع المختلفة للأوصياء في بلجيكا: الموظف، الوصي المستقل، والوصي المتطوع. أما في ألمانيا، فهذه الأدوار يؤديها شخصان مختلفان. وبالنسبة للمشاركين في الأبحاث، فهم أكثر قرباً من مقدي الرعاية المعينين لهم مقارنة بممثلهم القانوني، ويرون عادة الأخصائي الاجتماعي في كثير من الأحيان أكثر من الممثل القانوني.
- 60 de Graeve 2017.
- 61 BumF 2016; Müller 2014.
- 62 Braithwaite et al. 2010.
- 63 Rodgers 2010.
- 64 Cairncross 1997: 1-26.
- 65 Stieglitz 2019.
- 66 Mazzucato 2004.
- 67 Baldassar et al. 2016; Damir-Geilsdorf/Sabra 2017.
- 68 Grillo/Mazzucato 2008.
- 69 Information and communications technology.
- 70 Baldassar et al. 2016; Gifford/Wilding 2016; Kutscher/Kreß 2015; Kutscher/Kreß 2018; Madianou/ Miller 2012.
- 71 Baldassar et al. 2016.
- 72 Kilkey/Merla 2014; Merla 2014.
- 73 Muller 2009, Al-Sharmani 2007, Gifford/Wilding 2013.
- 74 Krause 2016.
- 75 طريقة يطلب من خلالها الباحث الشخص بسرد مصطلحات لها علاقة بسؤال معين.
- 76 Baldassar et al. 2016.
- 77 الأسماء المستخدمة هنا كلها مستعارة.
- 78 Hruschka 2010, Caine 2014.
- 79 Adams/Allan 1998; Beer/Gardner 2015; Bell/Coleman 1999; Desai/Killick 2010; Guichard et al. 2014.
- 80 Pelican 2004; Rodgers 2010.
- 81 Beer/Gardner 2015; Guichard 2014.
- 82 Rodgers 2010.
- 83 Obeid 2010.
- 84 Rodgers 2010.
- 85 Rodgers 2010:75.
- 86 Mewes 2010: 119; Schobin et al. 2016: 117.

- 87 Grätz et al. 2004.
- 88 Obeid 2010.
- 89 المصطلح المستخدم للصدیق فی اللهجة السورية هو رفیق. لا يوجد مصطلح محدد للمعارف، وللتعبير عن ذلك يقولون "لا أعرفه/ها جيداً". في العربية الفصحى، وكذلك اللهجة المصرية يُستعمل مصطلح معرفة/ معارف. معلومة من كريم ظافر (17.03.2019).
- 90 Obeid 2010: 104.
- 91 Grätz/Pelican/Meier 2004: 19.
- 92 Eurostat 2018.
- 93 Kober/Müncher 2017.
- 94 SVR 2017: 127.
- 95 de Paiva Lareiro 2019; Massumi et al. 2015; Schulze/Spindler 2017: 249-250.
- 96 KMK 2016: 2.
- 97 مصطلح "طالب لجوء" مُستخدم في هذا البحث لوصف الوضعية القانونية للمشاركين الراشدين. لكن عندما يتم اقتباس كلام نصّ آخر أو الاستشهاد به، في هذا البحث، سيتم تبني المصطلح ذاته المستخدم في النص الأصلي المقتبس أو المُستشهد به ("لاجئ"، "مهاجرون" ... إلخ).
- 98 FitzGerald 2015: 121.
- 99 Block et al. 2014; Due/Riggs/Augoustinos 2016; Matthews 2008.
- 100 de Paiva Lareiro 2019b: 3
- 101 Block et al. 2014.
- 102 Brettell/Hollifield 2015: 5.
- 103 Anderson 2001; Due/Riggs/Augoustinos 2016; Schachner et al. 2018.
- 104 Brettell 2015: 160.
- 105 Bourdieu 1986: 248.
- 106 Putnam/Goss 2002: 4.
- 107 Holland/Reynolds/Weller 2007: 98.
- 108 Schaefer-McDaniel 2004.
- 109 Holland/Reynolds/Weller 2007
- 110 Reynolds 2007
- 111 Jugert/Feddes 2017.
- 112 Hällsten/Edling/Rydgren 2017.
- 113 Massumi et al. 2015: 6.
- 114 Vogel/Stock 2017: 8.
- 115 Holland/Reynolds/Weller 2007.
- 116 Karakayali et al. 2017; Karakayali 2018.
- 117 Reynolds 2007.
- 118 Gans 1992; Portes/Rumbaut 2001; Portes/Zhou 1993.
- 119 Crul et al. 2012: 105
- 120 The Integration of the European Scnd Generation.
- 121 Crul et al. 2012: 105.
- 122 Crul/Schneider/Lelie 2013: 48.
- 123 الاقتباسات في هذه المقالة هي ترجمات لمقابلات أجرتها زميلتي حفصة قزي باللغة العربية و ترجمتها للألمانية. كذلك أعطينا الأشخاص الذين حاورناهم أسماء مستعارة.
- 124 Merry et al. 2017.
- 125 Atwell et al. 2009: 679; El-Khani et al. 2016; Williams 2010.
- 126 Merry et al. 2017: 7f.
- 127 Ochocka/Janzen, 2008; Williams 2010: 106; Shimoni 2003.
- 128 Atwell et al. 2009: 678; Ochocka/Janzen 2008: 88.
- 129 Marks et al. 2010: 255; Kuczysky et al. 2010: 171; Atwell et al. 2009: 679.
- 130 Atwell et al. 2009: 678; Ochocka/Janzen 2008: 88.
- 131 Atwell et al. 2009.
- 132 Martin et al. 2016; Pelican/Heiss 2014; Noske 2015.

- 133 Ochocka/Janzen 2008; Shimoni et al. 2003; Kuczysky et al. 2010.
- 134 Rousseau et al. 2004.
- 135 Larsen 2018.
- 136 Atwell et al. 2009.
- 137 Rousseau et al. 2004.
- 138 Martin et al. 2016; Noske 2015; Atwell et al. 2009; Larsen 2018.
- 139 <https://www.awo-mittelrhein.de/aktuelles/detail/article/ein-neues-angebot-der-awo-fuer-arabisch-sprachige-eltern-in-koeln-arab-el/>.

